

Die Geburt des neuen Zeitalters

- Die Essenz -

Gewidmet den Kindern,
welche im Lichte des neuen Zeitalters
auf unsere schöne Welt kommen werden.

Alle Rechte hat unser himmlischer Vater
Autor und Herausgeber im Eigenverlag:
Felix der Glückliche a. d. H. Krauß
Paetzstraße 55, 04435 Schkeuditz

Covergestaltung: Felix der Glückliche
Das Foto im Hintergrund stammt aus einer öffentlichen und frei
nutzbaren Galerie der NASA

Vorwort

Nachdem mein Buch zwei Jahre lang öffentlich war, habe ich mich nun entschlossen, nur noch einen kleinen Ausschnitt davon zu veröffentlichen, nämlich den Teil davon, den ich als seine Essenz betrachte.

Zum einen haben sich die äußeren Umstände seit Anfang 2020 rasant schnell geändert und die meisten Menschen können nicht mehr die Zeit und Kraft aufwenden, ein längeres, tiefgreifendes philosophisch – geistiges Buch zu lesen.

Und zum anderen nimmt die Polarisierung und Degeneration unserer Gesellschaft weiter zu und manche Wahrheiten lassen sich in einer solchen Gesellschaft nicht mehr gefahrlos äußern.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1. Der Untergang des Abendlandes	9
◇ <i>Die Angst vor dem Tod unserer Kultur überwinden</i>	
◇ <i>Ein würdiges Ende des Abendlandes</i>	12
2. Die Geburt des neuen Zeitalters in Russland	22
2.1. Taten und Lehre Vissarions	
◇ <i>Sein Leben</i>	27
◇ <i>Das letzte Testament vom Sohn Gottes</i>	33
◇ <i>Die Gemeinschaft</i>	38
◇ <i>Seine Lehre</i>	48
4. Der Beitrag Deutschlands	61
◇ <i>Deutschland hat eine andere Aufgabe als Russland</i>	
◇ <i>Das neue Zeitalter beginnt mit neuen Gemeinschaften</i>	62
◇ <i>Das Familienbild</i>	63
◇ <i>Ein würdiger und geregelter Abschluss des Abendlandes</i>	65
◇ <i>Regionen der Nachhaltigkeit schaffen</i>	65
◇ <i>Die Erfahrungen unserer Vorfahren mit nachhaltigem Leben</i>	68
◇ <i>Heilige Stätten unserer Ur-Ahnen in Deutschland</i>	72
◇ <i>Der Harz ist das Herz Deutschlands</i>	74
◇ <i>Der Himmel auf Erden - Die größte Kraftortanlage Europas</i>	76
◇ <i>Der Brocken</i>	81
◇ <i>Der christliche Glaube als geistiges Fundament Europas</i>	85
◇ <i>Das Herz der Nachhaltigkeitsregionen</i>	88

Danksagung

Literaturverzeichnis

Einleitung

Jeder Geburt gehen Wehen voraus. Das wunderbare neue Zeitalter, in dem wir in Liebe, Freiheit und Einklang mit der Natur leben werden, entsteht nicht durch einen „Quantensprung“ oder „Aufstieg“ in irgendeine sogenannte 5. Dimension, sondern wird aus einem äußerst schmerzhaften Prozess hervorgehen, an dem die Menschheit all ihren verdrängten Schattenseiten und sogar dem Tod ins Augen blicken muss.

In Europa erleben wir den Untergang des Abendlandes. Durch die starke wirtschaftliche Verstrickung der Welt zieht das den Untergang aller anderen Gesellschaften der Erde nach sich.

Der deutsche Philosoph Oswald Spengler veröffentlichte bereits 1918 sein viel beachtetes Werk *„Der Untergang des Abendlandes“*.

Heute - hundert Jahre später - können wir feststellen, dass seine These in allen wesentlichen Punkten zutrifft. Er konnte damals schon die wesentlichen Entwicklungen aufzeigen, die im 20. Jahrhundert stattfanden und auch jene, die sich jetzt erst zu zeigen beginnen. Das Abendland, wie wir es kennen, ist alt geworden, müde, gebrechlich und es zerfällt vor unseren Augen. Mit diesem Zerfall treten neue, grundsätzliche Fragen ins Bewusstsein der westlichen Öffentlichkeit. Nun sehen wir die ökologischen, politischen, kulturellen, ethischen oder wirtschaftlichen Herausforderungen immer deutlicher und obwohl allerhand Maßnahmen ergriffen werden, bessert sich global gesehen nichts. Die Naturkatastrophen nehmen alarmierend zu, die Schere von Arm und Reich klafft weiter auseinander, als je zuvor, das Bildungsniveau im Westen sinkt, und jedes Jahr steigt die Anzahl der Flüchtlinge weltweit. ...

Viele nichtwestliche Kulturen erleben heute zwar eine kurze Renaissance und überall auf der Welt besinnen sich die Menschen auf ihre eigenen kulturellen Wurzeln und füllen so das entstandene Vakuum, was entsteht, weil die westliche Kultur an Reiz und Einfluss verloren hat. Doch auch diese Kulturen kennen nicht die Antworten auf die neuen, grundsätzlichen Fragen, die im Westen aufkamen. Sie haben ihre Blütezeit auch längst hinter sich und erzeugten große Probleme, die sie genau so wenig lösen konnten, wie das Abendland die seinen heute.

Wie der einzelne Mensch haben auch Kulturen Geburt, Wachstum, Reife und Alter und Tod.

Nur eine Kultur, die geboren wird, birgt Hoffnung.

Jahrelang wurde mir das Ausmaß der Probleme der westlichen Gesellschaft immer deutlicher und ich konnte auch nirgendwo eine echte Trendwende ausmachen. Da die Probleme gleichzeitig auf vielen verschiedenen Ebenen auftreten, wusste ich gar nicht, wo ich anfangen sollte, bis mir klar wurde, dass all diese Probleme unterschiedliche Aspekte von Ausprägungen des menschlichen Wesens sind. Also nur, wenn sich das Wesen des Menschen von Grund auf ändert, gibt es Hoffnung auf eine echte Erneuerung. Alles andere sind bestenfalls weitere Stützräder, Drähte und Pflaster für den abendländischen Greis. Auch die Technik mit all ihrem elektronischen Firlefanz macht aus dem Uropa höchstens einen elektronischen Uropa. Doch es verwandelt den EUropa nicht wieder in die jungfräuliche griechische Sagengestalt Europa, die dem Kontinent einst ihren Namen gab. Die Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Und selbst, wenn irgendwo eine neue Kultur geboren wird, so wird sie wieder grundsätzliche menschliche Mängel haben, so wie alle Kulturen in den letzten 6000 Jahren, also im ganzen letzten Zeitalter. Eine neue Kultur birgt nur dann Hoffnung, wenn wir mit ihr das ganze Zeitalter hinter uns lassen und eine völlig neue Epoche der Menschheit beginnt.

Auch diese Gedanken sind nicht neu und führten in den 60er Jahren im Westen zur New-Age-Bewegung. Da wurden bereits viele Wahrheiten berührt, konnten aber noch nicht nachhaltig ins Leben der Menschen gebracht werden. Man suchte in der Essenz vorheriger Hochkulturen, dem Taoismus, dem Buddhismus oder Hinduismus, und glaubte, den Westen damit heilen zu können. Gute Anfänge wurden gemacht, heute sind Qigong, Akupunktur, Meditation und viele fernöstliche Techniken im Westen weit verbreitet. Auch das Christentum selbst erfährt eine Öffnung und teilweise Vertiefung. Doch all das sind auch noch keine grundsätzlichen Lösungen, sondern bestenfalls eine Vorbereitung im Bewusstsein. Die Zeit des Neuanfangs war noch nicht reif und der echte Neubeginn kann nicht vom alten Abendland ausgehen.

Der Kreislauf der Kulturen musste sich erst vollenden, bevor der nächste Schritt getan werden konnte, sodass sich das Neue mit dem Uralten verbindet. Anfang der 90er war die Zeit endlich gekommen. Das Land, das Ost und West verbindet und ein Teil Asiens und Europas ist, öffnete

sich. Die Geburt der neuen Menschheit im russischen Land konnte beginnen.

Nachdem die abendländische Hochkultur fast den ganzen Globus beherrschte, wird das, was in Russland heute seinen Ausgang nimmt, die Menschheit als Ganzes anführen. In den 90ern erreichten durch die Öffnung Russlands alle spirituellen Quellen der vergangenen Kulturen auch die vielen Suchenden in Russland. Gleichzeitig mit dieser Öffnung wurde in Russland ein neuer Mythos geboren, ein neues Wort Gottes erklang, das den Menschen eine neue Grundlage gibt. Ganz praktisch beginnen hier die Pioniere im alltäglichen Leben mit dem Aufbau des langersehnten Friedensreiches.

Der Untergang des Abendlandes ist so unumgänglich,
wie der Tod des Körpers.

Aber auch die Geburt der friedlichen Menschheit, die in Wahrheit und Liebe lebt, ausgehend vom russischen Land, ist so gewiss,
wie die Unsterblichkeit der menschlichen Seele.

1. Der Untergang des Abendlandes

◇ *Die Angst vor dem Tod unserer Kultur überwinden* ◇

Ein wesentlicher Aspekt der großen Zeitenwende ist der Untergang des Abendlandes. Seine unumgänglichen Ausprägungen, Härten und Verwerfungen werden Europa noch einige Generationen maßgeblich bestimmen. Auch wenn die Zahl derer wächst, die das neue Zeitalter heraufdämmern sehen, so werden auch sie noch lange nicht frei sein vom Einfluss der alten Kräfte. Dieser Einfluss liegt tiefer und reicht weiter, als wir ahnen, weil er über Jahrhunderte und Jahrtausende entstanden ist und in jedem Haus, Wort und Gedanken wohnt. Die letzte und abschließende Kultur des alten Zeitalters ist die abendländische. Gerade wir Deutschen neigen dazu, die eigene Kultur zu negieren und manche wähnen sich schon gänzlich als Weltbürger. Doch wer von uns könnte denn wirklich auf unsere Sprache, Erfindungen und Systeme verzichten? Nicht nur unsere Literatur, Musik und Kunst sind unsere Kultur, sondern aus ihr gingen auch Autos, Züge, Computer und Handys hervor.

Viele Jugendliche distanzieren sich von ihren Eltern, doch oft ähneln sie später ihren Eltern nicht nur äußerlich, sondern auch im Verhalten, denn sie sind enger mit ihren Vorfahren verbunden, als sie sich eingestehen wollen.

„*Ehre deine Eltern*“ ist kein Gebot, das allein den Eltern zugute kommt, sondern jedem Menschen und der ganzen Gesellschaft. Wer seine Eltern, Großeltern und Vorfahren nicht anerkennt, wird auch von seinen Kindern und Enkeln nicht anerkannt werden. Eine Gesellschaft, die ihre Vorfahren nicht ehrt, stirbt aus. Das betrifft auch den Rahmen unserer ganzen abendländischen Kultur. Sie ist ein Teil von uns Deutschen, ob wir nun wollen oder nicht. Und wenn dieser Teil nun alt geworden ist, ja sogar im Sterben begriffen, so kann man sich intellektuell davon distanzieren oder ihr Sterben sogar abstreiten, aber es findet dennoch statt und betrifft jeden von uns.

Zuerst einmal zeigt sich dieses Altwerden bei uns mit jedem Jahr deutlicher durch eine nie dagewesene Zahl alter, hilfsbedürftiger Menschen. In unserer materialistischen und atomisierten Gesellschaft, die nur das Grobstoffliche als real betrachtet und das Wohlbefinden und

Leben des Einzelnen über alles stellt, wird das Sterben des Körpers eines Einzelnen zur Tragödie, die es mit allen Mitteln zu verhindern gilt. Die bewusste Entscheidung für das Ablegen des Körpers, das Annehmen des ewigen Kreislaufes von Werden und Vergehen, hat da keinen Platz mehr. Millionen Ärzte, Schwestern und Maschinen erhalten die Körper, doch wer sorgt sich um den unsterblichen, inneren Teil des Menschen - seine Seele und ihren weiteren Weg?

Die Abkehr vom „Aberglauben an das ewige Leben“ durch unsere sogenannte „aufgeklärte Gesellschaft“ brachte auch wieder nur eine fatale Ideologie hervor, welche das Leben auch nicht verlängern kann, nur das Sterben verlangsamen. So werden die jungen Kräfte einer ganzen Gesellschaft zunehmend vereinnahmt und jeder fühlt, dass dies kein guter Weg ist.

Das Am-Leben-klammern und das Am-Leben-erhalten mit immer aufwendigerer Technik wird eines Tages nicht mehr tragbar sein für die junge Generation, weder finanziell noch emotional. Wir haben eine scheinbar immer fortschrittlichere Medizin-Technik. Dennoch brauchen wir ständig mehr Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger. Wie lange kann die Gesellschaft dieses wachsende Versorgungsmonster noch tragen? Mögen viele dieses Problem noch von sich wegschieben und ignorieren, doch dahinsiechende, alte Menschen, die über Jahre und Jahrzehnte auf Hilfe angewiesen sind, gibt es bald in jeder Familie und selbst wenn die Gesellschaft anonym und mit Altenheimen das übernimmt, was die einzelnen Familien nicht mehr leisten können, so kann sich dem letztlich niemand entziehen, denn jeder wird eines Tages alt, wenn er seinen Körper nicht schon im jüngeren Alter verließ. Spätestens im Alter wird dem Einzelnen schmerzhaft bewusst werden, dass anonyme Altenheime und ein langwieriges Dahinsiechen falsch und unwürdig sind. Eine Gesellschaft ohne Sterbekultur wird zu einer sterbenden Kultur.

Da Kulturen das einzelne Menschenleben weit überragen, können wir uns ihre Endlichkeit nur schwer vorstellen. An Bäumen, die auch viele Jahrhunderte alt werden können, gibt es zahlreiche sichtbare Exemplare jeden Alters, sodass wir ihre Lebensspanne überblicken oder wenigstens erahnen können. Kulturen stehen nicht so zahlreich am Straßenrand und nur der Blick von außen auf eine Kultur, der man nicht angehört, lässt

ihre Umrisse und Eigenheiten erkennen. Wir lernen aus der Geschichte, dass auch die größten Kulturen endlich sind. Sie haben - wie der einzelne Mensch auch - Geburt, Jugend, Reife, Alter und Tod.

Unsere abendländische Kultur befindet sich bereits im Greisenalter und stirbt unaufhaltsam. Selbst jene Dinge, die wir für unsterblich hielten, wie die Dome der Gotik, die Musik Mozarts oder das Automobil werden ihren Geist aufgeben, wenn der abendländische Zyklus beendet ist. Das ist Teil eines natürlichen Prozesses von Werden und Vergehen.

Oswald Spengler machte klar, wie umfassend dieses Ende ist. Seine Analysen und Vorhersagen aufgrund der Analogien zu anderen Hochkulturen haben sich bereits ein Jahrhundert lang bewährt. Gerade für uns Deutsche - denn die abendländische Kultur entsprang vor allem germanischen Wurzeln - führt der Weg ins neuen Zeitalter über das Trümmerfeld unserer sterbenden Kultur. Gerade wir vollenden sie.

In meinem intensiven Prozess mit der Angst vor dem Tod als Wurzel vieler Leiden auf Erden, stellte ich mir auch den eigenen Tod vor Augen. Als ich mich als eine Seele erkannte, die Körper und Verstand hat, löste sich ein großer Teil dieser Angst auf. Sicher, sie sitzt noch in den Zellen, der Überlebenswille jedes Naturkörpers ist stark, doch viele menschliche Konstrukte, die weit über dieses gesunde Maß hinausgehen, sind bei mir gelöst. Ich kann ziemlich frei und locker mit dem Tod des Körpers umgehen. Wenn mein Körper stirbt, kann ich einen neuen erhalten, mein Leben kann in einem neuen Körper weiter gehen. Der Mensch kann nicht nur in seinen Kindern und Enkeln fortleben, was vielen heute schon kein ausreichender Trost mehr ist, sondern auch als Individuum wiedergeboren werden.

Einen ähnlichen Prozess durchlebte ich später in Bezug auf unsere gesamte Kultur. Ich erkannte, dass auch ihre Essenz bestehen bleiben wird. Nicht das „Wesen des Abendlandes“ mit seinen hohen Idealen und feinen Zügen wird für immer verschwinden, sondern nur sein Körper stirbt, sein derzeitiger lebendiger Ausdruck auf Erden. Wir können dieses Sterben nicht aufhalten, aber immerhin können wir entscheiden, wie es aussehen soll. Wird der Greis sein Leben in Ruhe beschließen können, im Wissen, wofür er lebte, wo er herkam, wo er hinget, wer er ist?

Man kann im eigenen Bett im Kreise seiner Lieben friedlich einschlafen, oder in anonymer Krankenhaushektik zwischen Schläuchen und fremden Händen aus dem Leben gerissen werden. Man kann dem Tod des Körpers bewusst, selbstständig und in Ruhe begegnen, wenn man genug von diesem Leben hatte, oder aber den Tod fürchten, Jahre und Jahrzehnte zulasten Anderer dahinvegetieren, bis auch die ausgefeilteste Technik und das fürsorglichste Pflegepersonal den völlig hilflosen, tauben Körper nicht mehr vor der Verwesung bewahren kann.

Die Art und Kunst des Sterbens ist keine Kleinigkeit, zeigt sie doch den Geist einer Epoche sehr deutlich.

Es gibt da eine schöne Geschichte aus der Mongolei.

Die Mongolen betrachten sechzig Jahre als das Maß eines runden Lebens. Alles darüber hinaus ist Bonus. Nun erwachte ein 72-jähriger eines Morgens mit Schmerzen in allen Gliedern und war lebensmüde. Also sprach er zu seinem Sohn:

„Junge, ich habe genug gelebt, ruf alle Verwandten zusammen, ich will ein letztes Mal feiern.“

Der Sohn glaubte halb, der Alte scherze, aber tat, wie ihm geheißen. Als am Nachmittag alle Verwandten angekommen waren, feierten sie fröhlich mit Musik und Tanz. Sogar der Alte wiegte sich, auf eine Krücke gestützt, noch einmal im Takt. Am Abend, als es wieder ruhig geworden war, fragte er seinen Sohn:

„Und, waren alle da?“ Dieser überlegte einen Moment und antwortete dann:

„Ja Vater, alle unsere Verwandten waren da.“

„Gut, dann werde ich mich nun hinlegen und sterben.“

Noch immer nahm ihn der Sohn nicht ernst und schüttelte den Kopf. Doch der Alte schlief ein und erwachte tatsächlich nicht wieder.

◇ Ein würdiges Ende des Abendlandes ◇

Wie anders erscheint mir dagegen unser Sterben heute. Es ist nicht nur freudlos, sondern oft auch würdelos, das Unvermeidliche künstlich hinauszögern zu wollen.

So wie die Angst des Alten die Hoffnung des Neuen schwächt, so zerstört die Respektlosigkeit der Jugend gegenüber dem Alter ihren eigenen Halt.

So wie Alt und Jung heute wieder gemeinsam leben lernen müssen, sollte auch die neu auf die Welt kommende Kultur mit der sterbenden den Einklang anstreben und die sterbende Kultur der neuen helfen.

Das Neue, was in Russland beginnt, braucht die Erfahrung des Abendlandes, so, wie das Abendland die Hoffnung auf eine friedliche Kultur globalen Ranges braucht, welche in Harmonie mit allen Völkern und der Erde lebt, weil sie dies selbst nicht mehr verwirklichen kann.

Goethe ließ diese Ahnung in seinem greisen *Faust* deutlich werden. Dieser ist am Ende äußerlich blind, doch im Inneren sehend geworden. Er hat sein Leben

„durchgestürmt, erst groß und mächtig

Nun aber geht es leise, geht bedächtig,

Der Erdenkreis ist mir bekannt.

Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt;

...

In seiner Todesstunde hat er die Vision, Räume für viele Millionen zu eröffnen, die im grünen Gefilde wohnen,

...

„fruchtbar; Mensch und Herde,

sogleich behaglich wohnen auf der neuesten Erde“

...

„Im Innern hier ein paradiesisch Land,

Solch ein Gewimmel möcht' ich seh'n,

Auf freiem Grund mit freiem Volke steh'n.

Zum Augenblicke dürft ich sagen:

Verweile doch, du bist so schön!

Es kann die Spur von meinen Erdentagen

Nicht in Äonen untergeh'n. -

Im Vorgefühl von solchem hohen Glück

Genieß ich jetzt den höchsten Augenblick.“

(aus den Versen 11439 bis 11586)*¹

Mit diesen letzten Worten stirbt Faust.

In diesem Geist könnte auch das Abendland sterben, die „weiten Räume für Millionen eröffnend“. Doch dafür müsste es das Glück des letzten Augenblickes genießen lernen und endlich Frieden finden.

Davon sehe ich uns noch weit entfernt. Wir haben noch lange nicht unsere heidnische Mythenwelt in den Tiefen unseres kollektiven Unterbewusstseins durchwandert, so wie Goethes Faust das tat, bevor er weise wurde. Sicher, die keltischen Urbilder und Klänge dringen wieder an die Oberfläche, aber integriert oder gelöst sind sie längst nicht. Die Hexen kommen wieder, alte Sagen und Legenden gewinnen nun wieder an Bedeutung, aber haben wir ihre Lehren verstanden, sind sie uns Licht geworden?

So, wie wir bei individuellem Fehlverhalten die Ursachen oft in früheren Ereignissen finden, nicht selten sogar in der Kindheit, so können wir die Schwächen unserer heutigen Gesellschaft in der Geschichte sehen. Wenn wir den Untergang des Abendlandes annehmen lernen, kann dadurch die größte kollektive Wunde des alten Zeitalters heilen: Der Hochmut der Völker, die sich über andere Völker stellen. Gerade in Deutschland trat die Ambivalenz zwischen Überheblichkeit und Selbstverleugnung des deutschen Volkes im 20. Jahrhundert krass zutage. Die Heilung dieser tiefen Wunde kann unsere große Chance sein. Wenn uns das gelingt, können wir zuletzt wirklich noch einen wesentlichen Beitrag zum weltweiten Frieden leisten.

Zwischen „den Rechten“ und „den Linken“ gibt es eine scheinbar unüberwindliche Trennung, die seit über 200 Jahren zu unzähligen Auseinandersetzungen und Blutvergießen führte.

Doch worin besteht eigentlich dieser Konflikt?

„Die Rechten“ sehen das Gute im Bestehenden, im Rechten, Richtigen, wonach man sich richtet. Sie stehen für Regeln, Tradition, Normen und Werte. Sie sind damit tendenziell rückwärtsgerichtet, wollen das Ursprüngliche, Eigene, vom Volk und von der Kultur Geschaffene erhalten.

„Die Linken“ wollen das Bestehende überwinden, etwas Neues entstehen lassen, das Fremde annehmen. Alle gewachsenen Strukturen, die den Menschen in seiner freien Entfaltung einschränken, sollen

weichen: Barrieren zwischen Völkern, sozialen Schichten, Mann und Frau, Erwachsenen und Kindern, ...

Diese beiden Positionen sind unversöhnlich, wenn man von einem Kontinuum der Zivilisation ausgeht, des heute herrschenden Bildes. Eine „ewige Kultur“ kann entweder erhalten werden, oder eben vernichtet. Beides geht nicht gleichzeitig.

Doch was ist, wenn wir erkennen, dass keine Kultur für immer erhalten werden kann und dass unsere abendländische sowieso alt und gebrechlich geworden ist?

Was ist, wenn wir erkennen, dass jede Kultur tatsächlich FÜR EINE GEWISSE ZEIT die bestimmende auf der Welt war. Der Westen war tatsächliche für einige Jahrhunderte die maßgebliche Kraft auf der Erde, nicht nur militärisch, sondern auch wissenschaftlich, kulturell, geistig. Doch das waren die Germanen vor 2000 Jahren eben nicht, sondern Rom. Die Germanen waren nicht besser, erfolgreicher... oder weiser als die Römer. Sie waren eben ursprünglicher, „vorhistorisch“, noch keine Hochkultur. Dann nahm die abendländische Kultur allmählich mächtige, bestimmende Formen an und wurde die maßgebliche Kraft auf Erden. Nun verliert der Westen diese Position wieder. Eine andere Hochkultur wird diesen Platz einnehmen.

Wenn die Linken erkennen, dass die alten Formen des Abendlandes sowieso dahinschwinden und wenn die Rechten verstehen, dass die Schönheit und Weisheit des Bestehenden im Neuen wiedergeboren wird, können sie endlich Frieden schließen und gemeinsam einen würdigen Abschluss vollbringen. (Mehr dazu im Kapitel: Die Aufgabe Deutschlands)

Heilung ist nicht nur möglich durch ein Erkennen eigener Fehler, sondern wir gewinnen durch den Vergleich mit dem Ende anderer Hochkulturen wertvolle Hinweise auf die Art und Dauer vom Ende des Abendlandes. Gerade darin ist Oswald Spengler ein Meister.

Manch einer hat mit dem Blick auf die Geschichte die heutigen Missstände zu erklären versucht, mit mehr oder weniger Erfolg. Manch einer ging einige Jahrzehnte, wenige gingen Jahrhunderte zurück, einzelne sogar Jahrtausende. Kaum ein Europäer konnte sich dabei allerdings von dem Gedanken der linearen Zeitrechnung befreien und die Geschichte der Menschheit in Zyklen betrachten. Aber gerade

dadurch, dass für Oswald Spengler die großen Zyklen der Kulturen die zentrale Orientierung sind, gelangen ihm erstaunliche Beobachtungen. Ihre Essenz möchte ich hiermit wieder ins Bewusstsein rücken.

Seit jeher gibt es Untergangspropheten. Meist nutzen sie einfach die Angst der Menschen, um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Oswald Spengler gehört nicht zu ihnen. Einige Jahre, nachdem sein Buch **Der Untergang des Abendlandes** erschienen war, wünschte er sich sogar, er hätte einen anderen, weniger dramatischen Titel gewählt, weil er einige Missverständnisse hervorrief. Spengler war eher wie ein Biologe, der über das Lebensalter einer Art aufklärt, als der Mahner, für den viele Ängstliche ihn halten.

Sein zutiefst philosophisches Werk war 5 Jahre nach dessen Erscheinen im Jahr 1918 schon über 100.000 mal verkauft worden, und viele große Geister jener Zeit kamen damit in Berührung. Es war eines der erfolgreichsten und umstrittensten Werke, die seitdem erschienen sind. Der Titel wurde zum geflügelten Wort. Die Resonanz war in der westlichen Welt groß.

Thomas Mann lobte das Werk als ein „**Buch voller Schicksalsliebe und Tapferkeit der Erkenntnis, worin man die großen Gesichtspunkte findet, die man heute gerade als deutscher Mensch braucht.**“

Es hätte wahrscheinlich noch weit größere Bedeutung erfahren, wenn es nicht dem „1000 jährigen Reich“ der Nationalsozialisten in die Quere gekommen wäre, und Oswald Spengler 1936 nicht „unerwartet“ gestorben wäre. Er gehörte zu den Kritikern des Nationalsozialismus und sagte voraus, dass sie keinesfalls den Untergang des Abendlandes aufhalten werden, sondern ihn letztlich sogar noch beschleunigen würden. Weil er sich mit der Neudeutung Nietzsches im Nationalsozialismus nicht abfinden wollte, verließ er 1935 demonstrativ den Vorstand des Nietzsche – Archives. Aber auch die europäischen Sieger des 2. Weltkrieges und die Amerikaner wollten nichts vom Untergang des Abendlandes wissen, denn es ist ja ihr eigener. Doch die Geschichte gibt Oswald Spengler letztlich Recht und es ist längst Zeit, seinem Werk wieder den Platz einzuräumen, den Kleinmütige ihm Hundert Jahre lang nicht zugestehen wollten.

Man kann die Augen vor dem Ende verschließen, aber verhindern kann man es damit nicht.

Eine Renaissance erlebte Spenglers Gedankengut zuletzt um die Jahrtausendwende, nachdem Samuel P. Huntington mit seinem 1996 erschienen Werk *Der Kampf der Kulturen* Spenglers Vorstellung weitgehend autonomer Kulturkreise wieder aufgriff. Allerdings konnte und wollte auch Huntington sich letztlich nicht mit dem Untergehen abfinden und hoffte eher langfristig auf eine Abgrenzung und friedliche Koexistenz der Kulturräume nebeneinander, nachdem sich der Westen zurückgezogen hatte. Das Wiederaufrichten der Zollschraken durch Amerika selbst gibt heute Zeugnis von dieser Entwicklung. Doch der innere Zerfall im Westen geht unaufhaltsam weiter. Auch Mauern und Zollschraken können da keine Abhilfe schaffen. Mit jedem weiteren Jahr wird der Untergang des Abendlandes nun offensichtlicher.

Manche Bücher reichen so tief, dass sie viele folgende überschatten und noch weiterhin wahr bleiben, wenn jene ihre Gültigkeit längst verloren haben. Heute gibt es unzählige Schriften, welche unterschiedliche Aspekte des Niederganges beschreiben, sei es nun die Einseitigkeit der großen Medien, die Macht der Pharma- und Agrarkonzerne, die Islamisierung, das Verschwinden der Rechtsstaatlichkeit, die niedrige Geburtenrate, die Depressionen ... doch nur selten berühren sie die Grundlagen dieser Entwicklung.

Warum konnte man das Ende der Demokratie, den Niedergang der Sprache und der Kunst schon vor 100 Jahren vorhersagen? Oswald Spengler wusste 1918 schon, dass die Frauen in Deutschland bald nicht mehr vier Kinder (wie noch am Beginn des 20. Jahrhunderts) sondern weniger als zwei bekommen würden, dass die Demokratie von der Finanzmacht kontrolliert werden wird und der Einfluss des Westens in der Welt schwindet. Mit seiner Perspektive lässt sich die erstarkende Religiösität und die Besinnung auf die eigenen nationalen und kulturellen Wurzeln verstehen, die im Moment weltweit und auch in Europa und Amerika zu beobachten ist. Liest man seine Beobachtungen von vor Hundert Jahren, werden mit diesem Abstand einige unserer heutigen Entwicklungen klarer, die man aus den vielen Einzelbildern des Hier und Jetzt kaum erkennen kann.

Ich halte Oswald Spenglers Analysen und Vorhersagen nicht für absolut, diesen Anspruch hatte auch er nicht. Doch seine grundlegenden Vorhersagen hielten 100 Jahre lang stand, ja finden sogar immer mehr Bestätigung. Er zeigt die immer wiederkehrenden Zyklen der Kulturen auf: Geburt, Wachstum, Reife und Ende einer Weltkultur.

Spenglers Ausgangspunkt und der Grundpfeiler seines Werkes ist die Philosophie Goethes.

„Die Philosophie dieses Buches verdanke ich der Philosophie Goethes, der heute so gut wie unbekannt und erst in viel geringerem Grade der Philosophie Nietzsches. Die Stellung Goethes in der west-europäischen Metaphysik ist noch gar nicht verstanden worden. Man nennt ihn nicht einmal, wenn von Philosophie die Rede ist... An folgendem Satz möchte ich nicht ein Wort geändert wissen:

'Die Gottheit ist wirksam im Lebendigen, aber nicht im Toten; sie ist im Werdenden und sich Verwandelnden, aber nicht im Gewordenen und Erstarreten. Deshalb hat auch die Vernunft in ihrer Tendenz zum Göttlichen es nur mit dem Werdenden, Lebendigen zu tun, der Verstand mit dem Gewordenen, Erstarreten, dass er es nutze'.

(zu Eckermann)

*Der Satz enthält meine ganze Philosophie.“ (Band 1, S. 65 - 66)*²*

Spengler erkennt den „Faust“ als das literarische Gesamtbild des Abendlandes. Dr. Faust, hoch gelehrt, will alle Grenzen überschreitende Erkenntnis erreichen und scheut dafür selbst den Tod nicht. Doch er kann den Erdgeist nicht fassen und schließt so den Pakt mit dem Teufel, der ihm jedes Mittel verschaffen und dafür am Schluss seine Seele erhalten soll. Im Abendland ist es die Technik, gepaart mit dem Geld, welche alle Grenzen der Erkenntnis zu sprengen verspricht und ungeheure Macht verleiht, aber am Ende unsere Seele fordert. Spengler nennt unsere abendländische Kultur daher auch die „faustische“ Kultur.

Auch wenn Oswald Spengler ein Philosoph ist und den Blick hinter die physischen, äußeren Formen wirft, so gibt er doch auch ganz konkrete Handlungsempfehlungen, welche die Klügsten im letzten Jahrhundert

auch befolgten: *„Wenn unter dem Einfluss dieses Buches sich Menschen der neuen Generation der Technik statt der Lyrik, der Marine statt der Malerei, der Politik statt der Erkenntniskritik zuwenden, so tun sie, was ich wünsche und man kann ihnen nichts besseres wünschen.“* (Band 1, S.54)*²

*„Ein Jahrhundert rein extensiver Wirksamkeit unter Ausschluss hoher künstlerischer und metaphysischer Produktion – sagen wir kurz ein irreligiöses Zeitalter, was sich mit dem Begriff des weltstädtischen durchaus deckt – ist eine Zeit des Niederganges. Gewiss. Aber wir haben diese Zeit nicht **gewählt**. Wir können es nicht ändern, dass wir als Menschen des beginnenden Winters der vollen Zivilisation und nicht auf der Sonnenhöhe einer reifen Kultur zur Zeit des Phidias oder Mozart geboren sind. Es hängt alles davon ab, dass man sich der Lage, **dies Schicksal** klar macht und begreift, dass man sich darüber belügen, aber nicht hinwegsetzen kann. Wer sich dies nicht eingesteht, zählt unter den Menschen seiner Generation nicht mit. Er bleibt Narr, Charlatan oder Pedant.“* (Band 1, S.59)*²

Spenglers zentrale Aussage ist:

„Kommen wir zur Einsicht, dass das 19. und 20. Jahrhundert, vermeintlich der Gipfel einer geradlinig ansteigenden Weltgeschichte, als Altersstufe tatsächlich in jeder bis zum Ende gereiften Kultur nachzuweisen ist. ...“ (Band 1, S. 51)*²

Durch die vorurteilsfreie Betrachtung vom Untergang des Abendlandes können wir das Problem der Zivilisation als solche klarer erkennen. Spengler erklärt die Zivilisation als Folge einer Kultur und dass jede Kultur ihre eigene Zivilisation hervorbringt.

„Zivilisationen sind die äußersten und künstlichsten Zustände, deren eine höhere Art von Menschen fähig ist. Sie sind ein Abschluss; sie folgen dem Werden als Gewordenes, dem Leben als der Tod, der Entwicklungen als die Starrheit, dem Lande und der seelischen Kindheit, wie die Dorik und Gotik zeigen, als das geistige Greisentum und die steinerne, versteinernde Weltstadt. Sie sind ein Ende, unwiderruflich, aber sie sind mit innerster Notwendigkeit immer wieder erreicht worden.“ (Band 1, S. 41)*²

Es hängt von uns Abendländern ab, ob wir die Geburt des neuen Russland unterstützen und nähren, oder ob wir sie bekämpfen und ablehnen. Aufhalten werden wir sie langfristig nicht können. Im Moment setzen die alten Mächte des Geldes, die das Abendland noch fest im Griff haben, alles daran, den Aufstieg Russlands zu unterbinden. Das Abendland nahm im Zentrum Europas seinen Ausgang und breitete sich von hier aus vor allem Richtung Westen aus. Zuletzt erreichte es die Westküste Amerikas. Im einst „wilden Westen“ entstand in den letzten Jahrzehnten mit dem Silicon Valley in Kalifornien das Zentrum der Informationstechnologie des Planeten. Las Vegas wurde zum Symbol einer sinnlosen Vergnügungsinsel in der Wüste, völlig abgeschnitten und bar jedes gesunden Bezuges zur Erde. Doch das reiche Kalifornien geht seinem Ende entgegen und die Wirtschaft Amerikas lebt vor allem noch von den Kriegen und der Ausbeutung anderer Staaten, während die schlafende Bevölkerung in digitale Welten abdriftet. Mit allen Mitteln beschwören die alten Mächte daher immer neue Kriege herauf. Da Amerika selbst immer weniger die Kraft dazu hat, braucht es seine Vasallen dazu. Es wird künftig vor allem von Deutschland abhängen, ob es zu einem Krieg des Westens mit Russland kommen wird, oder nicht. Deutschland selbst kann in seinem solchen Krieg nur verlieren, niemals gewinnen, wenigstens dies sollten wir aus der Geschichte gelernt haben.

Wir müssen begreifen, dass weder Russland, Amerika, China oder der Islam, noch die Großkonzerne, Einwanderer noch Ausländerfeinde, weder die Sozialisten noch die Kapitalisten, das Problem der Degenerierung unseres Landes sind und kein Kampf gegen oder für diese Mächte den Zerfall unserer Kultur aufhalten können. Weder bessere Technik, noch irgend eine alte oder neue Moral, Philosophie oder Religion, Ernährungsweise oder Bildung kann den Untergang und Tod des Abendlandes aufhalten. Nichts kann diesen Untergang aufhalten. Finden wir uns damit ab.

Zeigen wir den anderen Völker und insbesondere den abendländischen, dass doch noch einige tiefsinnige Dichter und Denker, einige mutige und ehrenhafte Menschen in Deutschland leben, die dem Unvermeidlichen ins Auge blicken können. Zeigen wir noch einmal das Beste in uns. Vor den Augen der Welt sind die Deutschen (auch hier schließe ich die Schweizer und Österreicher mit ein) noch immer jenes ernsthafte Volk, das eine Sache, die es einmal angefangen hat, auch gründlich und

würdig zu Ende bringen kann. Vieles ist in diesem Sinne noch zu tun, abzuschließen, zu übergeben, abzurunden, doch keinesfalls vorzeitig und keinesfalls mit Gewalt. Mögen die Amerikaner sich verzweifelt und erbärmlich mit allen Mitteln an das dahinschwindende Leben klammern, wir Deutschen sollten daraus lernen und dem würdiger begegnen, wenn die Reihe an uns ist. Im Sterben zeigen die Menschen ihr wahres Gesicht. Das Sterben ist nur die andere Seite vom Geboren werden und der Kreislaufs des Lebens währt ewig.

3. Die Geburt des neuen Zeitalters in Russland

*Die Vernunft hat geleistet, was sie leisten kann.
Hat sie bis jetzt ihre siegende Kraft noch so wenig bewiesen,
so liegt dies nicht im Verstande, der sich nicht zu entschließen
wusste, sondern an dem Herzen, dass sich ihm verschloss.*

Friedrich Schiller

Die vorhergehenden Hochkulturen hatten in ihrer jeweiligen Epoche maßgeblichen Einfluss auch auf andere Regionen der Erde. Keine drang jedoch so sehr in das Leben der meisten Erdenbewohner ein wie die abendländische Kultur heute. Keine Zivilisation hatte so viel technische Kraft und konnte damit so viel Schaden anrichten. Auch andere Zivilisationen verletzten die Erde und unterdrückten andere Völker. Doch die „westliche“ löschte die Ureinwohner- Stämme ganzer Erdteile fast oder ganz aus, rodete einen großen Teil aller Wälder, verunreinigte Wasser, Luft und Boden in nie dagewesenem Ausmaß und zerstörte gewaltige Humusmengen.

In den letzten Jahrzehnten nehmen die Naturkatastrophen ständig zu, Mutter Erde kann nicht mehr. Die Menschheit stand im 20. Jahrhundert bereits vor einem fürchterlichen Atomkrieg. Doch jetzt endet nicht nur eine Kultur, jetzt endet ein ganzes Zeitalter und es liegt an uns, wie verheerend die Katastrophen sein werden, die uns bevorstehen.

Die neue Kultur, die neue Menschheit, wird nicht weniger wissend oder fähig sein als die vorhergehenden. Sie wird die heidnischen, daoistischen, hinduistischen, buddhistischen, arabischen und abendländischen Kulturimpulse aufnehmen, das Christentum, den Islam und die östlichen Religionen. All diese Erfahrungen werden in ihrer Essenz ins Gleichgewicht gebracht und die Grundlage einer neuen Ganzheit bilden.

Dieser Neubeginn wird Einfluss nehmen weit über die Erde hinaus und sichtbar werden lassen, welche große Aufgabe die Menschheit für das

Universum hat, denn im kosmischen Maßstab ist die Menschheit noch sehr jung. In uns schlummert ein noch kaum erkanntes, unermessliches Potenzial.

Es werden auch alle esoterischen Ahnungen und Hoffnungen der New-Age-Bewegung erfüllt werden. Wir werden keine Autos, Flugzeuge oder Raumschiffe mehr brauchen, weil wir auf vollkommenerer Weise reisen können werden. Wir werden leichter essen und im Einklang mit Mutter Erde leben. Unsere Körper werden viel stärker und langlebiger sein und keine Krankheiten mehr kennen.

Damit wird unsere „moderne Technik“ überflüssig werden. Dies alles wird aber erst über viele Generationen hinweg möglich sein. Der New-Age-Bewegung fehlte die Geduld, die Anbindung an die Ahnen, um ihren großen Ahnungen und Zielen wirklich näher kommen zu können. Seit der New-Age-Bewegung erhoffen sich viele Menschen ein großes Erwachen, einen Quantensprung des Bewusstseins, mit dem alles plötzlich gut sein wird. Das ging mir auch eine ganze Weile so, nachdem mein spirituelles Erwachen stattfand. Ich habe das nun einige Jahre in mir und bei anderen beobachtet. Ich glaube heute, dass dieses Bild eines großen kollektiven Erwachens eine ungenügende Projektion des individuellen Erwachens Einzelner ist, bei der auch die Angst vor dem kollektiven Untergang mit hineinspielt.

Wie im alltäglichen Leben ist das Erwachen zwar der Beginn des Tages, aber ihm folgt dann erst die eigentliche Arbeit. So, wie das Erwachen selbst auch meist ein Prozess ist, so ist er das auch für die Menschheit, hat aber eine völlig andere Dimension als beim Einzelnen. Was für den Einzelnen am Morgen nur Minuten sind oder bei seinem spirituellen Erwachen Wochen und Monate, sind für die Menschheit Jahrzehnte und Jahrhunderte. Der künstliche Mensch erwacht heute abrupt und schmerzhaft durch den Wecker. Wahrscheinlich wird es auch ein schrilles Wecken der gesamten künstlichen Menschheit geben.

Es braucht jedoch mehr als dieses „große Erwachen“. Es braucht eine nie dagewesene innere und äußere Arbeit. Ein grundsätzlicher innerer Wandel des Menschen steht bevor, bzw. ist er schon in vollem Gange. Dafür ist nun eine große innere Apokalypse (griech. → lat. Enthüllung, Offenbarung) nötig, in der all unsere Fehler ans Licht kommen. Das wird uns „demütigen“, bis wir wahrhaft demütig sind. Diesem Prozess wird sich kein Mensch auf der Erde entziehen können. Diese Geburt der

neuen Menschheit wird über viele Generationen hinweg vollzogen werden und vor allem durch die Geburt von Kindern unter guten Bedingungen vorankommen. Kinder nehmen die neue Qualität viel schneller und leichter auf als Erwachsene, vor allem dann, wenn das Umfeld und die Nahrung gut sind und wenn sie im Einklang mit ihren Eltern gedeihen können. Denn neben der starken, gemeinschaftlichen und individuellen Anbindung an das Göttliche wird auch die Dankbarkeit für das Bestehende, die eigenen Eltern und die physischen und geistigen Vorfahren groß sein.

Die neue Ganzheit, die alle vorhergehenden Seeleninhalte aufgenommen und ausgeglichen hat, wird erst in einzelnen menschlichen Seelen sein und sich dann ausbreiten. Diese „ersten Menschen des neuen Zeitalters“ erkennen den göttlichen Willen klarer als andere, aber auch sie sind nicht fehlerfrei. Der Neubeginn an der jetzigen Zeitenwende geht von vielen Seelen auf vielen Ebenen aller Lebensbereiche aus. Einzelne Pioniere bringen in ihrem Feld und auf ihre Art und Weise neue Impulse hervor, die von anderen aufgenommen werden. Nicht ganze Familien oder Institutionen ändern sich gleichzeitig, sondern Einzelne gehen voraus, schließen sich neu zusammen und stärken das Neue auf diese Weise.

An einigen Orten der Erde sammeln sich die Menschen sogar für Neuanfänge, die alle Lebensbereiche beinhalten.

In diesen neuen ökologischen Dörfern und Gemeinschaften lebt ein neuer Geist und bildet wachsende Inseln des neuen Zeitalters. In Deutschland sind da z.B. das *ZEGG* (Zentrum für experimentelle Gesellschafts-estaltung), *Siebenlinden*, *Lebensgarten Steyerberg* und *Tempelhof*. Sie sind zwar jeweils kaum größer als 100 Erwachsene, aber sie bilden in ihrer Region schon sichtbare Türme der Hoffnung. Die größten neuen Gemeinschaften Europas sind wohl *Damanhur* und *Findhorn*. Zur *Findhorn Foundation* zählen heute etwa 600 Menschen. 1962 begann es mit 3 Erwachsenen und 3 Kindern. In *Damanhur* leben etwa 1000 Menschen in kleinen Gemeinschaften und es wurde 1975 von Oberto Airaudi, genannt Falko, mit einigen Anhängern gegründet.

Erweitert man den Blick über Europa hinaus nach Leuchttürmen des neuen Geistes, stößt man auf *Auroville* in Indien. Der Name Auroville bedeutet *Stadt der Morgenröte*; aber der Name Sri Aurobindos - ihres geistigen Vaters - ist wohl auch in die Idee der Namensgebung mit

eingeflossen. Ziel dieser „universellen Stadt“ ist das Hervorbringen der neuen Menschheit. Die Eröffnungs- und Einweihungszeremonie am 28. Februar 1968 wurde vom indischen Präsidenten, Vertretern aus 124 Nationen und 23 indischen Staaten begleitet, die, um das „universelle“ bzw. „planetare Eigentum“ zu symbolisieren, Erde aus ihren Heimatländern mitbrachten und im Zentrum der Stadt in eine eigens für diesen Zweck errichtete Urne aus weißem Marmor gaben und versiegelten. Die Stadt ist vorgesehen für 50.000 Menschen, heute leben etwa 2700 Menschen in ihr. Ein Freund von mir lebte 3 Jahre in *Auroville* und berichtet mir von seinem Leben dort.

All diese Keimzellen sind großartig und helfen den Zeitwandel vollziehen. Doch sie befinden sich alle im Einflussbereich einer alten Hochkultur, die den Menschen tief in den Zellen steckt. Geistige und physische Strukturen, die von Hunderten Millionen Menschen erschaffen wurden, zeitigen eine gewaltige „Trägheit“. Wie ein alter Baum, den man nicht biegen kann, sondern nur brechen, lässt sich eine große Gesellschaft nicht schnell transformieren. Sie können durch Naturkatastrophen abrupt enden, aber sich nicht in kurzer Zeit grundlegend wandeln. Aber genau das müssten sie, wenn sie überlebensfähig sein wollen.

Als eine Hochkultur ihren Höhepunkt überschritten hatte, entstand stets in einem neuen Erdteil - auf der Grundlage der jugendlichen Kräfte des unberührten Landes - eine neue Hochkultur.

Heute hat die westliche Zivilisation ihre Krakenarme in alle Weltteile ausgestreckt und auch in den Bereichen anderer Kulturen fahren Autos auf Straßen und Fabriken verpesten Wasser, Luft und Boden. Eine der wenigen Gegenden der Erde, die noch weitgehend unbeschadet ist und seit der Eiszeit über lange Zeit nahezu unbewohnt war, ist Sibirien. Wenn wir also nicht nur über „Samen“ und „Eizellen“, sondern von der Geburt des neuen Zeitalters reden wollen, dann sollten wir nach Russland schauen. Große Seher sahen schon lange das Morgenrot der Menschheit auf russischem Boden voraus. Tatsächlich kommen mehr und mehr geistige Impulse aus Russland nach Europa und werden bald alles andere überwiegen.

Der wieder erstarkte russische Staat, der natürlich noch viele Züge des alten Zeitalters tragen muss, ist das Schutzschild gegen die alte globale

Machtelite, welche im Todeskampf die Lebensenergie jedes neuen Pflänzchens absaugt. Im dicht besiedelten Deutschland ist die alte Macht sehr präsent und zarte neue Pflänzchen gedeihen nur mühsam und werden nicht selten einfach gewaltsam abgebrochen. Die deutschen Ökodörfer leiden unter dem Schulzwang, dem Finanzamt, der umliegenden industriellen Landwirtschaft, dem Abwasser-Anschluss-Zwang, der Zensur... und auch einigen anderen gesellschaftlichen Mustern, welche ihr Aufblühen erschweren.

In der Weite Mütterchen Russlands kann die Seele atmen und es gibt genügend Raum für das Neue. Die neue Saat konnte daher mit Beginn des neuen Jahrtausends aufgehen und spross kräftig empor. Heute stellt es bereits alle seine westlichen Vorläufer in den Schatten, wovon wir im Westen nichts wissen sollen. Doch die Botschaft über die Gesundung Russland ist unaufhaltsam. Im Herbst 2018 reiste ich selbst für 3 Monate nach Russland und sah mir diese Keime des neuen Zeitalters an.

Russland wird zum Ausgangspunkt des neuen Zeitalters, in das in den nächsten Jahren und Jahrzehnten viele Millionen Suchende aus der ganzen Welt strömen werden.

Wladimir Putin gebührt dabei großer Dank und die Russen werden ihn für viele Jahrhunderte in ruhmreicher Erinnerung behalten. Putin ist der weltliche Führer Russlands, doch seine Taten wären nicht möglich gewesen ohne die geistige Grundlage und Vorherbestimmung anderer. Diese Grundlage konnte schon vor Jahrhunderten gesehen werden. In alten sibirischen Sagen heißt es sogar, dass die ersten Menschen im Königreich Sibirien gelebt hätten. Im Laufe der Zeit wären sie um die Erde gewandert und hätten die Menschheit hervorgebracht. Am Ende des alten Zeitalters wäre vom göttlichen Vater ihre Rückkehr vorgesehen gewesen, sodass sie ihre Aufgabe gänzlich erfüllen können würden. Diese Legende erfüllt sich nun.

Der Geburt des neuen Zeitalters in Russland hat mit der Gemeinschaft Vissarions bereits begonnen.

2.1. Die Taten und Lehre Vissarions

◇ *Sein Leben* ◇

Vissarion wurde am 14. Januar 1961 in einem Vorort der Stadt Krasnodar in der Nähe des Schwarzen Meeres in einer Familie von Bautechnikern geboren, die ihm den Namen Sergej gaben.

Seine Eltern waren einfache, gutherzige Menschen, die entsprechend dem gesellschaftlichen Strom ihrer Zeit nicht an Gott glaubten. Ihr Haus lag inmitten eines gemütlichen Gartens, versteckt hinter Weinreben und Obstbäumen. Da sie beide der Arbeit nachgingen, verbrachte der kleine Sergej viel Zeit mit seiner Großmutter, die sich ihren Glauben bewahrt hatte. Manchmal sprachen die beiden sogar unter dem Sternenhimmel über die Herrlichkeit des großen himmlischen Vaters. Die Großmutter nahm den kleinen Sergej auch manchmal mit zu den heimlichen Versammlungen aufrechter Christen und ihm gefiel das gute, umeinander besorgte Verhältnis der Gläubigen untereinander.

Als der kleine Sergej sieben Jahre alt war, trennten sich seine Eltern und seine Mutter zog zur Familie ihrer Schwester nach Sibirien. Sergejs Mutter fand einen anderen Mann und sie bekamen ein Mädchen namens Irina, um das sich der verträumte Sergej nun oft kümmern musste. Ihr Verhältnis war so innig, dass die Kleine eine Zeit lang nur in den Armen ihres Bruders einschlafen konnte.

In den nächsten Jahren erlebte Sergej in der Schule und außerhalb davon oft traurige Momente beim Blick auf das Leben der Menschen. Er teilte nicht die Ziele seiner Altersgenossen im Streben nach Dingen, die das wahre Glück nicht in sich tragen.

Nach einigen Jahren, in denen die Familie berufsbedingt von Stadt zu Stadt übersiedelte, ließ sie sich in der Stadt Minusinsk nieder, die im Süden der Region Krasnojarsk in Sibirien liegt.

Als die Schule abgeschlossen war, musste Sergei den Wehrdienst antreten.

Die Zeit dieses Dienstes war eine schwere Bürde für ihn, doch er hatte Glück, denn er kam zu einem Baurupp in die Mongolei und musste nicht mit todbringenden Waffen umgehen, sondern konnte nach einem halben Jahr sogar als Maler arbeiten, eine neue Welt erwachte für ihn.

Nach Ende seines Wehrdienstes kam er mit vielen unterschiedlichen Schattierungen des menschlichen Lebens in Berührung. Durch seinen Cousin lernte er die Straßenjugend kennen, durch einen Freund kam er zum Wachdienst, in dem er die Abgründe des menschlichen Lebens sah. Er beschäftigte sich mit Biochemie, Biophysik und der Beherrschung des eigenen Körpers, später sogar mit östlicher Kampfkunst. Doch da sich so viel Unterschiedliches in seinem Leben abwechselte, fragte er sich, was die eigentliche Aufgabe seines Lebens sei.

Nicht selten nahe der Mitternachtsstunde, wenn er in der Stille des schlafenden Hauses und der schlafenden Stadt verblieb, empfand er plötzlich eine tiefe Ahnung, die für kurze Zeit heftig seine Stirn und sein Herz umgab. Eine kristallklare und wohlduftende Welt erfüllte und erregte sein Herz und ließ ihn schmerzlich die Primitivität des trüben menschlichen Lebensstromes empfinden.

Sergej vertiefte sich immer weiter ins Malen und legte manchmal den Pinsel für 12 Stunden nicht aus der Hand. So schuf er eine ganze Serie von Gemälden, die dem Pinsel großer Meister würdig waren, ohne dass er das Malen je gelernt hatte. Dieses außergewöhnliche Talent führte sogar dazu, dass das Fernsehen auf ihn aufmerksam wurde. Im Frühling 1990 las er von einem Kontakt mit der außerirdischen Welt, in der den Menschen eröffnet wurde, dass die Möglichkeit einer Rettung bereits verloren sei. Das ließ ihn nicht mehr los und bei einem Spaziergang durch den Regen, den er gar nicht bemerkte, drangen die Worte aus ihm: *„Nein, es muss einen Ausweg geben für die Menschheit und die Möglichkeit zur Rettung ... Es gibt sie!“* (Vissarion, *Vadim Band 1*, Kapitel 6, Vers 13 *9)

Im Mai 1990 erlebte er ein starkes Aufleuchten seiner inneren geistigen Kraft, die Binde seiner Seele verließ Augen und Gedächtnis. Er durchlief ein 60 Tage langes, reinigendes Fasten und erkannte sich als *Vissarion* (= „Der das Leben gibt“). Am 18. August 1991, im Alter von 30 Jahren, hielt *Vissarion* seine erste öffentliche Rede vor 33 Zuhörern außerhalb der Stadt Minusinsk und betrat den von Gott bereiteten Weg. Seine konkreten, einfachen, weisen und liebevollen Antworten auf jede beliebige Frage verwunderten und inspirierten die Menschen damals wie heute. In regelmäßigen öffentlichen Versammlungen beantwortete Vissarion Fragen zu allen Themen des täglichen Lebens, gab Radio- und

Fernseh-Interviews. Der Schwerpunkt lag dabei auf den menschlichen Beziehungen: Leben in der Gemeinschaft, Partnerschaft, Kinder, Verhaltensweisen in Konfliktsituationen, Umgang mit Angst und Aggression. Vissarion sprach erst öffentlich in sibirischen Städten, dann auch in Moskau und Sankt Petersburg. Er traf sich mit Geistlichen der orthodoxen Kirche und nahm auch an einigen Gesprächen im Fernsehen teil. Da dies aber meist nur dazu diente, um ihn öffentlich zu diskreditieren, ließ er dies bald wieder sein. Schließlich folgte er seinem inneren Ruf und den Einladungen in andere Länder. Er besuchte die Länder der gerade zerfallenen Sowjetunion und die Lebensstationen von Jesus in Israel. Er kam nach Europa, Amerika und Indien. Er sprach z.B. mit dem Bruder und Berater des ehemaligen ukrainischen Präsidenten, besuchte die große Gemeinschaft *Damanhur* und dessen Leiter Falko. In Indien traf er auf Sai Baba, in Amerika auf die Amish People. In New York wurde er ins Zentrum aller Religionen bei der Organisation der Vereinten Nationen durch dessen Leiter eingeladen, außerdem auch in ein fernöstliches Meditationszentrum New Yorks. In Bulgarien kam er in Berührung mit der Hellseherin Großmutter Wanga, in Rumänien mit dem Gründer und Leiter der Yogaschule Grig Biwolaru, der bereits eine große Autorität im rumänischen Yoga erlangt hatte. Mehrfach war er bei internationalen Kongressen zur Begegnung und Vereinigung der Religionen zu Gast. Er reiste nach Rom zum Petersdom, nach London und Stonehenge und an viele andere Orte, fast immer auf Einladung von Menschen, die ihn sehen, ihn sprechen und ihm Fragen stellen wollten.

Von 1998 an war er auch mehrfach in Deutschland, darunter in Köln, Dresden, Berlin, Hamburg. Er folgte aber auch den Einladungen in kleinere Orte. An einem Ort Deutschlands hielt er sich mehrmals und meist sogar einige Tage lang auf, nämlich in Goslar am Harz, in der Forrest Lodge bei Waltraut und Marco und wanderte in den nahen Wäldern des Harzes. Nachdem ich in den Harz gezogen war, lernte ich Marco und Waltraut kennen und sie erzählten mir, wie ihre erste Begegnung mit Vissarion gewesen war. Sie ermöglichen seit 30 Jahren geistige Treffen in ihrer Lodge am nördlichen Harzrand. Im August 1998 kam eine Anfrage von Russen aus Deutschland, ob Vissarion bei ihnen einen Vortrag über die von ihm gegründete Gemeinschaft *Ökopolis Tiberkul* in Sibirien halten dürfe. Sie stimmten zu, Vissarion kam und beantwortete wie üblich in einem großen Raum die Fragen der

Kommenden. Waltraud war sehr aufgeregt, weil sie befürchtete, dass die Erwartungen ihrer vielen Bekannten enttäuscht werden könnten. Sie hatte sich das Treffen auch ganz anders vorgestellt. Als sie aber anschließend von den meisten hörte, dass es ihnen ausgesprochen gut gefallen hätte, war sie erleichtert.

Anschließend übernachteten Vissarion und seine Begleiter in der kleinen Wohnung von Marco und Waltraud, sodass sie ihn und die Begleiter näher kennen lernen konnten. Waltraud sagte mir, dass sie erstaunt war, wie friedlich, ruhig und harmonisch alles ablief, obwohl ihre Wohnung plötzlich voller Russen war. Ihr Essen hatten sie selbst mitgebracht und luden Waltraud und Marco dazu ein. Vissarion verhielt sich sehr ruhig, aß fast nichts, wirkte bescheiden und dabei heiter, scherzte sogar manchmal. Marco war so beeindruckt, dass er sich daraufhin zu einem Besuch der Gemeinschaft in Südsibirien entschloss und noch im selben Herbst dorthin reiste. Er berichtete uns mit Bildern von seinen Erlebnissen bei Schnee und Eis. Sein Gastgeber ging jeden Morgen in Unterhosen in den Schnee raus, holte Holz und machte damit Feuer. Als er das Feuer seiner Frau „übergeben“ hatte, ging er wieder in Unterhosen raus, stieg in den Fluss und holte Wasser mit dem Eimer und brachte auch das in die Küche zu seiner Frau. Marco schaffte es, diese morgendliche Prozedur mitzumachen. Als er wieder zurückkam, so sagte mir Waltraud, hätte sein ganzes Wesen so gestrahlt wie nie zuvor und nie wieder danach. Die beiden sind weiterhin sehr interessiert an Vissarion und der Gemeinschaft und sehen sie als Vorbild an.

Marco und Waltraud hatten schon viele Heiler, Schamanen und andere geistig starke Menschen aus aller Welt in ihrem Kreis zu Gast. Doch die Wirkung Vissarions auf die Menschen empfanden sie insofern als besonders, da einige nach ihrer Begegnung mit ihm ihr Leben in kurzer Zeit von Grund auf änderten und manche ihrer Freunde zogen sogar in die Gemeinschaft nach Südsibirien.

Nachdem Vissarion in den ersten sieben Jahren seines öffentlichen Wirkens viel in der Welt herum gereist war, viele Fragen beantwortet hatte und regelmäßige Treffen mit seinen Nachfolgern abhielt, zog er sich allmählich weiter zurück. An seinem Wohnort im Süden Sibiriens sammelten sich die Menschen, die ihm folgten seit 1992. Im Jahr darauf begannen sie dann die Besiedelung der vorbestimmten Region östlich von Vissarions Wohnort. Alte, aussterbende Dörfer wurden neu besiedelt und wiederbelebt. Die Gemeinschaft hat sich heute in über 30

Dörfern, vor allem aber in den vier abgelegensten, östlichsten Dörfern niedergelassen und ist auf etwa 3000 Menschen angewachsen, die sich vor allem aus ihren Gärten vegetarisch/vegan ernähren. Am 23. April 1995 wurde die Modellstadt in der Taiga noch weiter im Osten, 20 km hinter dem östlichsten Dorf der Region gegründet. In den ersten 20 Jahren seines Aufbaus führte nicht einmal eine Straße dorthin. Die Gründung der neuen Siedlung wurde vom Staat genehmigt und trägt offiziell den Namen *Wohnstätte der Morgendämmerung*. Ziel der Gemeinschaft ist die Grundsteinlegung der neuen Menschheit. Die Wohnstätte der Morgendämmerung wurde, um die Harmonie zu wahren, anfangs nur mit Axt und Säge aus dem Taiga-Urwald geschlagen und liegt in einer seit Jahrtausenden von Menschen unberührten Landschaft 20 - 50 km von den Kern-Dörfern der übrigen Gemeinschaft entfernt. Im Norden, Osten und Süden davon gibt es 200 km weit keine menschliche Ansiedlung. Seit 1998 wohnt Vissarion mit Frau und Kind auch selbst dort.

Mein Interesse an Vissarion selbst war zunächst viel kleiner als das an der von ihm gegründeten Gemeinschaft. Als ich über sie las, fiel mir auf, dass die Dinge, die *Weda Elysia* im Harz in den nächsten 10 - 20 Jahren umsetzen will, da bereits umgesetzt werden! Eine so große vegetarisch / vegane Selbstversorger- Gemeinschaft, die so schnell gewachsen war, in der es weder Alkohol noch Tabak gibt, war beeindruckend und einmalig. Es gibt nichts Vergleichbares in Europa!

Wie war das möglich? Nachdem ich nichts anderes für diesen enormen Erfolg finden konnte als eben die Persönlichkeit Vissarion, kam ich nicht mehr um den Gedanken herum:

Es heißt ja: „*An den Früchten sollt ihr sie erkennen*“ ...

Das Geheimnis des Erfolges der Gemeinschaft musste also bei ihrem Gründer und Ausgangspunkt gesucht werden, dachte ich mir, bei Vissarion. Doch Vissarion gegenüber war ich eher zurückhaltend, und es dauerte einige Zeit, bis ich den Grund dieser tief sitzenden Skepsis erkannte und damit einhergehende Muster allmählich überwand, bevor ich in der Lage war, mich ernsthaft für das zu öffnen, was er selbst tat und sagte. Das ist die übliche Vorsicht gegenüber Führungspersönlichkeiten, die wir heute alle haben, da die Führer der letzten Jahrhunderte uns fast immer enttäuschten. Vor allem wir Deutschen

haben im letzten Jahrhundert eine besonders bittere Erfahrung gemacht. So ist es heute im Westen schwer geworden, sich vorurteilsfrei mit einem Menschen wie Vissarion zu beschäftigen.

Durch meine Erfahrungen mit dem Versuch der Mit-Gründung einer großen Siedlung der neuen Zeit in Deutschland und den Gesprächen mit anderen Siedlungsgründern kann ich zumindest ein wenig ermessen, wie gewaltig die Herausforderung ist und welche Leistung die Gründung einer so großen Gemeinschaft darstellt!

Da die Erfolge der Gemeinschaft um Vissarion nicht von der Hand zu weisen waren, überwand ich schließlich meine Voreingenommenheit und begann mit dem Lesen der Schriften von und über Vissarion selbst. Je mehr ich darin las, desto beeindruckter war ich. Vor allem die beiden Bücher *Die letzte Hoffnung* und *Die Zeit der Wende* aus Vissarions eigener Hand beantworteten mir grundlegende Fragen über das Leben und die Geschichte der Menschheit. Wenn ich an seine Taten und Erfolge denke, steigt in mir immer wieder der Gedanke auf: Jesus hätte es heute nicht besser machen können.

Vissarions Lehre bezieht alles ein, was ich im Taoismus, Buddhismus und Christentum spürte und verstand. Er weiß Bescheid über schamanische und spirituelle Wahrheiten. Die neuesten Erkenntnisse über Bildung, Ernährung, Paarbeziehung und Gesundheit fasste er oft kurz und präzise zusammen, als es solche Publikationen bei uns noch kaum gab. Wer meint, Vissarion sei bloß ein Trittbrettfahrer, ein falscher Christus und seine Lehre ein Abklatsch anderer Lehren, der verkennt das Neue darin und verschließt seine Augen vor den wunderbaren Früchten dieses Baumes. Es gibt heute weltweit Hunderte, die sich als Wiederkunft Christi ansehen und auch bezeichnen, doch keiner von ihnen vollbrachte auch nur annähernd Vergleichbares. Es reicht bei weitem nicht aus, wenn man einige Leute davon überzeugen kann, man sei das Wort Gottes, um eine solch erfolgreiche Gemeinschaft zu gründen.

Vissarions Lehre zeigt ein neues Bild vom Aufbau unseres Kosmos. Die Meisterschaft seiner Hände hat er längst durch seine Gemälde bewiesen. Er ist als Maler weit bekannt, seine Bilder hingen in Galerien in ganz Russland und auch in anderen Ländern. Seine Lehre betrifft alle wesentlichen Lebensbereiche. Der von ihm offenbarte Glaube könnte

tatsächlich das Fundament für den Frieden der Menschheit und der von ihm gewählte Ort der vorherbestimmte Ausgangspunkt für das Friedensreich Gottes sein. Mein Verstand fand nach langem Suchen keinen Makel, ich kann nichts Vernünftiges einwenden gegen den Gedanken, dass Vissarion jener ist, auf den Christen, Juden und Moslems warten und der den Weg aufzeigt, den alle Menschen gehen wollen: Den Weg der Einigkeit, der Liebe und des Friedens.

◇ *Das letzte Testament vom Sohn Gottes?* ◇

Vissarion trat erstmals am 18. August 1991 offen als Überbringer des göttlichen Wortes auf. In den nächsten sieben Jahren war er meist bestrebt, direkte Antworten auf Fragen nach seinem Wesen zu umgehen. 1999 schrieb er in dem Buch *Die letzte Hoffnung* offener über sich selbst, dass seine wichtigste und entscheidende Vollziehung für den Zeitraum der Schicksalsentscheidung der Menschheit vorherbestimmt war, womit er unsere Zeit und sein jetziges Erdenleben meint. In dem Buch schreibt er auch über sein früheres kurzes Erscheinen auf Erden als Jesus. Damals war ihm zufolge allerdings noch nicht die Stunde gekommen, um über den wundervollen Aufstieg zu erzählen.

Damals konnte nur darüber gesprochen werden, dass unser Vater reine Liebe ist, und keine menschlichen Gefühle wie Zorn oder Rache kennt. Die Botschaft der Liebe unseres göttlichen Vaters durch seinen Sohn hatte unermessliche Kraft. Über dreihundert Jahre lang gab es Christenverfolgungen, doch die vielen kleinen Gruppen, die solidarisch, einfach und friedlich miteinander lebten, hatten eine unzerstörbare Anziehungskraft für das Gute im Menschen und stellten alles Schlechte im gleißenden Licht der Wahrheit bloß. Als die alten Priesterschaften erkannten, dass gegen diese Kraft weder Verleumdungen noch Verfolgungen, nicht einmal Kerker oder Morde halfen, entschieden sie, dass sie die Kraft Gottes nicht mehr bekämpfen, sondern sie offiziell annehmen, aber mit einer Schicht aus Verdrehungen und Lügen überziehen würden. So konnten ihre alten Systeme zum Machterhalt und der eigenen Bereicherung unter neuem Namen weiter existieren. Das war aber auch nur möglich, weil Jesus lediglich Boten, keine wahren Schüler und keine gewachsene Gemeinschaft hinterlassen konnte, nur mündliche Hinweise, keine echte Lehre. Schon die Apostel begingen

menschliche Fehler und die Evangelisten schrieben das Geschehene später nur so gut auf, wie sie eben konnten, aber auch ihre Sicht war nicht immer die reine Wahrheit. Mit jeder weiteren Generation nahm so auch die Reinheit der Botschaft ab und die Nachfolgenden machten den Fehler, dass sie die Apostel und Evangelisten für unfehlbar hielten, und ab einem gewissen Punkt konnten die alten Mächte ihre Schmutzschicht falscher Deutungen darüber legen. Es kam sogar so weit, dass später Kreuzritter angeblich „im Namen Jesu“ andere Menschen töteten, das genaue Gegenteil dessen, was Jesus gelehrt hatte. Jesus wusste von dieser Möglichkeit in der Zukunft und sagte seinen Jüngern deshalb auch, dass er das Schwert bringen werde.

Gewaltexzesse fanden in den letzten 2000 Jahren überall auf der Erde unter dem Banner verschiedener Religionen und auch ohne das Zutun einer Religion statt. Gewalt war in dieser Phase der menschlichen Entwicklung offensichtlich unumgänglich - der vom Menschen selbst gewählte Erfahrungsweg. Das soll nicht heißen, dass Gewalt jemals rechtmäßig war oder weiterhin Bestandteil der menschlichen Gesellschaft sein muss. Die Botschaft der Liebe konnte sich trotz der Gewalt und Gier bis heute so weit auf der Erde ausbreiten, dass heute in der entscheidenden Periode die größten Möglichkeiten zur Erkenntnis der Wahrheit bestehen. Die Zeit für die Manifestation der Liebe auf Erden und des beginnenden Friedensreich Gottes war bisher einfach noch nicht gekommen. Jetzt ist sie da.

Er sagte damals schon, dass er in einem neuen Körper und mit neuem Namen wiederkommen werde. Der Name sei dabei nicht entscheidend.

„Denn nicht in meinem Namen komme ich immer zu euch, sondern im Namen meines Vaters, der aber auch euer wahrer Vater ist.“ (Vissarion, *Die letzte Hoffnung*, Kapitel 1, Vers 11 *⁹)

Mit dem Anwachsen der Gemeinschaft um Vissarion wurden auch die Angriffe gegen ihn heftiger. Vor allem von Seiten der orthodoxen Kirche fanden fortwährend Verleumdungen und Falschdarstellungen statt. Auch Morddrohungen wurden ausgesprochen. Nachdem ich mich zuvor intensiv mit dem Leben Jesu befasst hatte, kann ich nur allzu deutlich die Parallelen zwischen der damaligen Zeit und der heutigen sehen. Damals meinten die Juden, der Messias würde von Schillerglanz umgeben und für alle erkennbar mit größter Allmacht auftreten und ihre Feinde vernichten. Jesus lebte 30 Jahre relativ unscheinbar in

Vorbereitung. Dann fastete er 40 Tage und trat anschließend seine kurze Lehrzeit an. Er musste sich natürlich auch auf Bestehendes beziehen, aber er brachte eine völlig neue Botschaft. Niemand konnte ihm auch nur eine unedle Tat nachweisen. Die Begründung seiner Verurteilung und Kreuzigung vor dem hohen Rat hieß einfach „Gotteslästerung“, weil Jesus von sich als Sohn Gottes zeugte.

Auch heute erwarten die meisten Christen die Wiederkunft Christi schillernd und aus den Wolken, sodass alle Menschen sie sofort erkennen würden. Warum? Weil es so in der Bibel steht. Aber hat das Jesus selbst je so gesagt? Nein.

Gemäß einigen Aussagen seitens der Apostel hoffen viele Christen, dass sie als „wahre Gläubige“ bei der Wiederkunft in den Himmel kommen, alle anderen in die Hölle. Welch kindlich naive Vorstellung!

Die freieren, spirituellen Christen erwarten Christus nur rein geistig und in allen Menschenherzen.

Darin liegt auch Wahrheit, denn wir sollen ja vollkommen sein, wie der Vater im Himmel vollkommen ist. Jeder trägt einen Funken Gottes in sich und nichts kann die individuelle Gottesanbindung durch die Seele des Einzelnen ersetzen. Aber schließt das eine persönliche Wiederkunft aus?

Kaum ein Christ erwartet die Wiederkunft Christi so, wie dies beim ersten Mal geschah: geboren von einer Frau auf der Erde, aufgewachsen unter den Menschen. Heute lautet die Hauptanklage der Christen, die sich gegen Vissarion stellen, dass er von sich als Sohn Gottes zeugt, doch keiner konnte ihm bisher auch nur eine Sünde nachweisen.

Das scheint mir genau so geringschätzig, überheblich und voreilig zu sein, wie das Verhalten der meisten Juden vor 2000 Jahren.

Im Frühjahr 1992 besuchte Wadim Redkin erstmals einen der Vorträge Vissarions, folgte ihm fortan auf den meisten Reisen und schrieb die wesentlichen Ereignisse und Gespräche auf. Wadim war bis dahin ein russlandweit bekannter Rock- und Pop-Musiker, dessen vielversprechende Karriere gerade erst begonnen hatte. Er hing sie an den Nagel und folgte Vissarion.

Zusammen mit einigen Vorträgen unter dem Titel *Das Wort Vissarions* und den beiden Büchern Vissarions *Die letzte Hoffnung* und *Die Zeit der Wende* bildet die Chronik Vadims *Das Letzte Testament*. Es umfasst im Russischen mittlerweile schon 18 wunderschön gestaltete Bände und

ist auch im Internet in ähnlich ansprechender Optik lesbar. Man kann das russische Original frei und kostenlos herunterladen.

Seit Anfang 2017 studiere ich nun das *Letzte Testament*. Die wichtigsten Teile las ich mehrmals. Ende 2018 wohnte ich acht Wochen lang in der Gemeinschaft Vissarions im Süden Sibiriens, vier Wochen davon in der neu geschaffenen *Wohnstätte der Morgendämmerung*. Bis heute habe ich keine Vergehen gefunden, die man Vissarion nachweisen konnte. Ich fand keinen Fehler! Sicherlich sind da eine Menge Schwierigkeiten, Herausforderungen und Härten für seine Nachfolger. Aber in welcher Erstbesiedelung Südsibiriens, in welcher Gemeinschaftsbildung bliebe das aus? Von Anfang an stellte Vissarion auch klar, dass dieser Neubeginn keineswegs leicht werden würde. Er sprach sogar von einer titanischen Arbeit, deren Schwere sie sich nicht einmal vorstellen könnten. Ich konnte also auch keine falschen Versprechungen finden.

Mein Eindruck vom Leben in der Gemeinschaft war, dass die Menschen nach einer dennoch euphorischen Phase nun auf dem Boden der Tatsachen angekommen sind. Sie helfen sich zwar gegenseitig und die Atmosphäre ist insgesamt friedlich, aber Teil der Lehre ist auch, dass jeder Mensch für sich und seine Familie verantwortlich ist. Hilfe leisten wird als Kunst betrachtet. Falsche Hilfeleistung kann dem Menschen auch ein Bein stellen. Auf erstaunliche Weise gehen hier die Barmherzigkeit des Christentums und das unbarmherzige Gesetz des Karma gleichermaßen auf. Dementsprechend sind die Mitglieder der Gemeinschaft zwar bestrebt, jedem Menschen die Wärme ihres Herzens hinzugeben, aber gleichzeitig achten sie darauf, dass niemand durch dauernde Unterstützung schläfrig und unnützlich wird, und sie wissen, dass die Realität des praktischen Lebens der beste Spiegel und größte Lehrmeister des Menschen ist.

In den Dörfern der Gemeinschaft leben vor allem Russen, aber einige kamen auch aus den anderen Staaten der ehemaligen Sowjetunion und sogar darüber hinaus. Nur wenige Menschen aus Mittel- und Westeuropa zogen nach Sibirien, vor allem aber Deutsche. Das größte Gästehaus, was von vielen der westlichen Touristen genutzt wird, gehört einer Deutschen und wird daher auch „Deutsches Haus“ genannt. Einige aus dem fernen Ausland nehmen auch verantwortungsvolle Stellen in der Gemeinschaft ein. Ein Kubaner leitet die Schule der *Wohnstätte der*

Morgendämmerung. Ein Deutscher leitete einige Jahre die Organisation der gemeinsamen Arbeiten eines Dorfes, ein anderer leitete für 5 Jahre den Wirtschaftsrat eines anderen Dorfes.

Weder ist es so, dass Ausländer besonders angeworben werden, noch wird ihr Eintreten erschwert. Menschen aus über 30 Ländern wurden bis heute Teil der Gemeinschaft in Sibirien.

Vissarion selbst betonte die Offenheit der Gemeinschaft für Menschen jeder Religion, denn seine Lehre ist als Grundlage für alle Menschen auf Erden gedacht, eine Grundlage, auf der sich alle Menschen einigen können sollen. Natürlich gibt es auch einige Menschen, die einst Teil der Gemeinschaft waren, sogar verantwortungsvolle Aufgaben übernahmen und dann wieder wegzogen. Niemand wird festgehalten. Für manche geht der Lebensweg dann eben wieder außerhalb der Gemeinschaft weiter. Doch insgesamt wuchs die Gemeinschaft seit ihrer Gründung beständig, in den letzten Jahren immer mehr durch die Kinder der Siedler. Nachdem Vissarion sich immer weiter zurückzieht und keine Vortragsreisen mehr unternimmt, hat sich mehr Ruhe und Beständigkeit in der Gemeinschaft eingestellt. Vissarion konzentriert sich nun auf jene, die aufrichtig und aktiv ohne falsche Hoffnungen vor Ort die nötigen Schritte im praktischen Leben und im Geiste gehen.

Auch wenn man mit der Vernunft kaum Einwände gegen Vissarion und seine Lehre und Taten finden kann, so beantwortet das natürlich noch lange nicht die große Frage, ob Vissarion nun jener ist, auf den Christen, Juden und Moslems so lange gewartet haben. Das ist eine Frage des Glaubens, eine Frage, die jeder selbst für sich beantworten muss.

Eine Nachfolgerin Vissarions sagte mir, dass es ihr völlig gleich sei, ob Vissarion nun die Wiederkunft Christi ist und im vorhergehenden Leben Jesus war oder nicht. Für sie ist er einfach Vissarion, der Gründer ihrer Gemeinschaft, und durch viele Jahre Erfahrung in seiner Nähe hat sie großes Vertrauen zu ihm gewonnen. Vissarion selbst legte auch nie besonders viel Wert darauf, sich mit einem Titel zu brüsten, sondern bittet die Menschen viel mehr, dass sie auf seine Worte und Taten schauen sollen, welche die Qualität des Geistes eines Menschen immer am besten zeigen. Die Wahrheit kann sich nur frei und offen anbieten. Liebe drängt sich niemals auf.

Jeder muss für sich entscheiden, ob Vissarion nun tatsächlich das Wort Gottes ist und der Menschheit das „Letzte Testament“ bringt, oder nicht.

◇ Die Gemeinschaft ◇

Nach einigen euphorischen, aber auch schwierigen Anfangsjahren hat sich die Gemeinschaft nun etabliert. Auch der Bezirksvorsitzende der Gegend und der Gouverneur des Föderationskreises haben die Gemeinschaft trotz der Warnungen seitens der orthodoxen Obrigkeit besucht und waren begeistert. Die Mitglieder der Gemeinschaft sind angehalten, alle Gesetze des Staates genau zu befolgen und mit den Behörden maximal zusammenzuarbeiten. Diese Einstellung hat die anfänglichen Spannungen mit den Behörden und auch mit den Einheimischen langsam abgebaut. Es ist offensichtlich geworden, dass man mit dieser Gemeinschaft gut umgehen kann. Manche empfehlen sogar, dass verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche eine Zeit lang in diesen Dörfern wohnen und womöglich auch dort ein Handwerk erlernen sollen. Die Geburtenrate der Gemeinschaft ist so hoch, dass der Staat nun in einem der größten Dörfer, in der etwa 600 Nachfolger wohnen, eine neue Schule für 115 Kinder bauen muss. Viele der Lehrer und vielleicht sogar der Direktor in der neuen Schule werden Mitglieder der Gemeinschaft sein und damit ein staatliches Gehalt beziehen. In einem der Dörfer gibt es eine Waldorfschule. Sowohl die Chefin bei der Post als auch der Bürgermeister der Gesamtgemeinde der Dörfer sind Nachfolger Vissarions. Da die Bevölkerungsdichte in dieser Region winzig ist, kann sich die Gemeinschaft da über viele Jahrzehnte ausbreiten, ohne in Konflikt mit anderen älteren Dörfern oder gar Städten zu kommen.

Es ist auch ein beträchtlicher Teil Menschen in die Gemeinschaft gezogen, die Vissarion zwar als Gründer respektieren, aber nicht klar als Wort Gottes betrachten. Da es keine Regeln gibt, an die man sich zwangsläufig halten muss, wenn man in die Dörfer der Gemeinschaft zieht, sondern die Nächstenliebe an erster Stelle steht, ist die Gemeinschaft sehr vielfältig. Ein Deutscher, der 2002 in die Gemeinschaft zog, wurde gefragt, was für ihn das Überraschendste war, als er nach Sibirien kam. Er sagte daraufhin:

„Ich habe erwartet, dass ich da eine Gruppe von Menschen vorfinde, die alle das gleiche Ziel verfolgen, aber unterschwellig habe ich wohl gedacht, dass die ihr Ziel so verfolgen, wie ich es mir vorstelle. (Lacht herzlich!) Und ich musste da feststellen, dass es so viele verschiedene Wege gibt, wobei alle das Verständnis haben, dass sie Vissarions Wort folgen, was

*mich dann sehr überrascht hat - und an dem Punkt musste ich auch umdenken. Ich habe dann aber schnell festgestellt - auch durch verschiedene Äußerungen, die Vissarion gemacht hat - dass das, um es mal locker zu sagen, Teil des Spiels ist. Ich meine, dass er mal gesagt hat, dass er das so initiiert hat, dass Leute mit sehr unterschiedlichen Charakteren zusammenkommen, um sich maximal zu reiben. Das war mir sofort einleuchtend und das kann ich auch heute noch so akzeptieren.“ (Aus einem Interview mit Georg *¹⁰)*

Es gibt ehemalige Taoisten, Hindus, Buddhisten, Juden, Moslems und Christen, die in der Gemeinschaft wohnen und ihre Herkunfts-Religion zelebrieren, eingebettet in den einigen Glauben. Der Gemeinschaft schlossen sich ehemalige Schamanen, Heiden, Naturwissenschaftler, Politiker und anerkannte Künstler aus vielen Richtungen an.

Im Aufruf der Gemeinschaft von 2003 heißt es sogar:

*„Wir wenden uns an diejenigen, die bereits jetzt ein neues Leben auf Erden aufbauen möchten, die sich ein praktisches Handwerk aneignen wollen, die sich bemühen, im realen Leben auf neue Weise mit den Menschen und mit der Natur umzugehen und die dafür eine praktische und eine theoretische Hilfe wünschen. Bei einem Treffen mit Wissenschaftlern im Institut der Philosophie in Kiew hat Vissarion vorgeschlagen, mit dem Aufbau eines Pols des Friedens auf dem Territorium, auf dem sich die Gemeinschaft befindet, anzufangen; diesen Pol mit uns zusammen aufzubauen, während man Aktivitäten im Handwerk und in der schöpferischen Arbeit vereinigen kann, ohne sich dabei in Meinungsverschiedenheiten einzelner spiritueller Fragen zu vertiefen.“ ... *¹¹*

Nachdem ich 3 Wochen lang in den zwei letzten der bestehenden Dörfern wohnte, die fast nur noch von Nachfolgern bewohnt werden, durfte ich mit dem Bus in die *Wohnstätte der Morgendämmerung* fahren. Ich fand es bezeichnend, dass man zwar kein Geld für den Transporter braucht, aber eine Einladung aus der *Wohnstätte der Morgendämmerung* haben muss, dem Vorbild für die Dörfer der Gemeinschaft.

Ich will nicht verschweigen, dass gerade jemand aus dem äußerlich reichen und altehrwürdigen Europa hier noch viele äußere Mängel finden wird, sowohl in ökologischer als auch baulicher Hinsicht. Die Häuser sind auch hier (wie auch sonst überall in Russland) noch nicht ausreichend gedämmt und ihre Heizung braucht viel Holz. Die

verwendeten Baustoffe sind keinesfalls alle natürlichen Ursprungs. Anstelle von Ziegeldächern sind die Häuser meist mit Blech gedeckt und es werden Plastikrahmenfenster verwendet...

Doch man muss in Betracht ziehen, dass die meisten Einwohner hier Russen sind und oft aus sehr einfachen Verhältnissen stammen. Die Sorge um endliche Ressourcen oder Abfallprobleme hat in Russland keine Tradition, war auch lange viel weniger offensichtlich als in Europa. Und Russland hatte noch nicht wie wir in Europa eine eigene Hochkultur. Seit 1000 Jahren fegen fremde Mächte über das leidgeprüfte russische Volk und es hat lernen müssen, sich immer mit dem Einfachsten zu begnügen. Christen, Tataren, eine halb europäische Herrscherdynastie, der europäische Gedanke des Kommunismus und nun auch noch der Kapitalismus drückten ihm fremde Stempel auf. Die Russen haben all das probiert, sogar leidenschaftlicher und konsequenter als die Europäer. Doch sie haben nie ihren Glauben daran verloren, dass ihre Zeit kommen werde. In der *Wohnstätte der Morgendämmerung* kann man wie nirgends sonst in Russland wahrnehmen, dass seine Zeit nun gekommen ist. Hier findet sich Russland selbst und etwas völlig Neues wird geboren. Was hier in nur 20 Jahren ohne staatliche Unterstützung erschaffen wurde, ist schon äußerlich sehr beeindruckend. Doch der wesentliche Unterschied, den ich hier erleben konnte, ist zwischenmenschlicher Natur.

Nach einem schwierigen Verfahren genehmigte der Staat die Ansiedelung an der von Vissarion bestimmten Stelle und verpachtete erst dem Verein und nun der *Kirche des Letzten Testaments* 250 Hektar Land für 99 Jahre. Der äußere Teil dieser Fläche wird für Bau- und Feuerholz genutzt und der innere Teil von etwa 100 Hektar ist die eigentliche Siedlungsfläche. Die *Wohnstätte der Morgendämmerung* liegt nur wenige Hundert Meter südlich des 8 x 5 km großen und reinen Sees Tiberkul. Der Name Tiberkul ist khakassischen Ursprungs und bedeutet „See Gottes“. Die *Wohnstätte der Morgendämmerung* ist radial angelegt um einen Kreis mit etwa 400 m Durchmesser. Von dieser zentralen „Sonne“ gehen die Straßen in 14 Strahlen gleichmäßig in alle Richtungen, weswegen die Wohnstätte auch „*Sonnenstadt*“ genannt wird. In dem zwölf Hektar großen Zentrum entsteht eine Parkanlage mit einem offenen Naturtempel in der Mitte. Jeden Morgen treffen sich die Männer hier, verbinden sich im Gebet und besprechen die gemeinsamen

Arbeiten des Tages. Das tun sie bei jedem Wetter, auch bei minus 30° C, wie ich es erlebte.

Im Moment leben hier 70 Naturfamilien mit über 100 Kindern. Alle Schulkinder besuchen die siedlungseigene Eltern-Schule. Mädchen und Jungen werden ab der 5. Klasse weitgehend getrennt unterrichtet. Am Nachmittag lernen die Mädchen Handarbeiten, die Jungen sind in den Werkstätten tätig. Die Kinder werden auch inhaltlich gefordert, aber das Hauptaugenmerk liegt auf ihrer Charakter-Bildung. Kommt es zu Konflikten, kann schon mal eine Unterrichtsstunde ausfallen, damit der Konflikt besprochen und beigelegt werden kann. Die russischen Sommerferien dauern von Anfang Juni bis Ende August, also doppelt so lang, wie die deutschen. Hier in der Sonnenstadt gehen die Schulferien sogar von Mitte Mai bis Mitte September. Die Kinder helfen in dieser Zeit ihren Eltern im Garten, können aber auch täglich zum See baden gehen. Viele Jugendliche verlassen die *Wohnstätte der Morgendämmerung*, wenn sie erwachsen werden. Einige ziehen in eines der nahegelegenen Dörfer, viele gehen in die weite Welt. Ein paar von ihnen sind bereits wieder bewusst zurückgekehrt, um einige Erfahrungen reicher. Auch die beiden ältesten Söhne Vissarions gingen in die Großstadt Krasnojarsk, doch mittlerweile sind beide wieder in eines der Dörfer der Gemeinschaft gezogen. Der älteste Sohn hat schon geheiratet und ist selbst Vater, Vissarion also Großvater. Da Vissarion mit seiner ersten Frau fünf Kinder und danach mit seiner zweiten Frau bisher zwei Kinder hat, wird er wohl vielfach Großvater werden.

Eine zentrale Aufgabe der Naturfamilien in der Sonnenstadt ist die Selbstversorgung mit allem Lebensnotwendigen. Jede Familie soll so viel Gemüse und Obst erzeugen, Nüsse und Beeren sammeln, dass sie sich selbst und eine weitere Person damit ernähren können. Bei meinen Gastgebern Erik und Lineta gab es auch unterschiedliche selbstgemachte Milchprodukte bis hin zu Käse, da die beiden eine Ziege haben wie viele andere Siedler auch.

Russen essen üblicherweise viel Brot. Daher wurde in den ersten Jahren auch das Brot gesegnet und dafür gemeinsam Getreide angebaut. Doch nach und nach hebt sich die Schwingung, und Getreide gilt nicht mehr als Grundnahrungsmittel. Vissarion hat schon von Anfang an gesagt, dass der Mensch heute keine Tierprodukte mehr essen muss und nimmt selbst schon lange nichts mehr vom Tier zu sich. Seit ein paar Jahren isst

er nun auch kein Brot mehr und auch gar nichts mehr, was im Laden gekauft wurde. Die anderen Männer der Siedlung bemühen sich ebenfalls um die Anhebung ihrer Schwingung und versuchen, weniger Milchprodukte und Brot zu essen. Einige brauchen das auch schon nicht mehr. Fleisch ist sowohl hier, als auch in allen anderen Dörfern der Gemeinschaft kein Thema, denn keiner isst hier Fleisch. Alkohol und Nikotin gibt es praktisch nicht. Am Anfang gab es in der Gemeinschaft auch eine starke Rohkost-Bewegung, auf Dauer konnten das aber nicht viele durchhalten, einige haben Rohkost aber zu einem wesentlichen Teil ihrer Ernährung gemacht.

Meine Gastgeberin in der Sonnenstadt namens Lineta hatte viel Eingelegtes und Eingemachtes, sodass der Tisch auch im November stets reich mit den Früchten ihres Gartens gedeckt war. Kohl, Möhre und Apfel gab es roh, Kürbis gebacken, Gurken und Tomaten eingelegt.... Vor allem in den ersten Tagen schlug ich mir den Bauch voll, mein Körper konnte nicht genug davon bekommen. Der Strom kommt aus einem Akkublock, aufgeladen mit Solarzellen. An quasi jedem Haus sah ich Solarzellen stehen. Da der November hier der trübste Monat ist, musste mein Gastgeber Erik mindestens einmal pro Woche auch den Generator anwerfen, der in diesen Fällen die Lücken füllt und auch die Akkus der Nachbarn mit lädt. Drei Mal in meinen vier Wochen, wenn die Sonne schien, also genug Solarstrom da war, nutzte das Lineta und schaltete die Waschmaschine an. Das heiße Wasser für die Wäsche kam vom Stahltank auf dem ohnehin angeheizten Ofen. Kann man eine Waschmaschine nachhaltiger betreiben?

Lineta stammt aus Litauen, studierte Germanistik und arbeitete sechs Jahre an der litauischen Botschaft in Deutschland und dann in Brüssel. Weil sie fließend Deutsch spricht, wurde sie dann auch meine Gastgeberin in der Sonnenstadt. Ihr Mann Erik ist Russe und Tischlermeister. Bevor er hierher zog, arbeitete er schon mit Kindern. Zwei bis drei Mal im Jahr haben sie internationale Gäste im Haus. Nachdem ich mich eine Woche lang eingerichtet hatte, nahm Lineta mich mit in die Schule, damit ich ihr beim Englisch-Unterricht helfe. Die Atmosphäre war angenehm hier. Trotz weiterer Aufgaben - und nur acht statt neun Monaten - hält man sich hier an den üblichen Lehrplan, und die Kinder schaffen die jährlichen Prüfungen an einer staatlichen Schule.

Auch wegen dieser Kontrolle des Staates hat man sich noch nicht von den Klassenstrukturen gelöst. In den Klassen stellte sich mir jedes Kind kurz auf Englisch vor, und ich bemerkte, dass sie alle Geschwister haben, oft drei oder vier. Es gibt auf dem Berg auch zwei Familien mit sechs Kindern (Stand 2018). Die Lehrer sind hier offen für andere Bildungskonzepte, informieren sich über die Lehrprinzipien an der Schetinin-Schule und andere Alternativen wie auch Waldorf und Montessori.

Mein Weg zur Schule verlief immer durch die ganze Siedlung, aber ich brauchte nicht länger als 15 Minuten, denn sie ist kompakt und alles ist wunderbar fußläufig erreichbar. Weil ich Verspannungen im Rücken hatte und geschwollene Lymphknoten, brachte mich Lineta zum Arzt der Siedlung. Dort wurde ich auf einer wärmenden Unterlage durchgeknetet und anschließend wurden alle Wirbel wieder ausgerichtet wie beim Chiropraktiker, allerdings unentgeltlich. Hier gibt es auch einen Zahnarzt, der kostenlos behandelt. Jeder hier weiß aber auch, dass alle Krankheiten geistigen Ursprunges sind und das Ziel ist, dass jeder sich selbst heilen bzw. das Gleichgewicht seines Körpers erhalten lernen soll.

In den letzten Jahren rückte der Fokus der Aufmerksamkeit der Gemeinschaft auf ein klareres Verständnis davon, was ein Mann ist und was eine Frau ist. So wurde noch klarer, was die Aufgaben des männlichen und des weiblichen Prinzips in der Partnerschaft sind und wie Partnerschaften harmonisch aufgebaut werden können.

In der Sonnenstadt ist der Einfluss Vissarions natürlich besonders groß, ich blickte oft zu seinem Haus an einer Außenseite der Siedlung hinauf, das man aber als Gast höflicherweise weitläufig umgehen soll. Das Weltbild, das er lehrt, haben hier alle Erwachsenen nicht nur angenommen, sondern tief verinnerlicht und damit haben sie eine starke gemeinsame Grundlage. Sie nennen ihn meist einfach „Lehrer“. Mehrere Paare erzählten mir von schweren Zeiten, die sie hier angesichts der herausfordernden Umstände gemeinsam durchlebten, aber dank Vissarions Hilfe bewältigen konnten.

Seit Jahren zieht sich Vissarion immer weiter zurück. Es gibt mittlerweile fast keine individuellen Treffen mehr. Er kommt auch kaum noch am Sonntag, um die öffentlichen Fragen zu beantworten. Hin und wieder schreibt er noch einen kurzen Text auf seiner Internetseite. Ich

bekam ihn während meines vierwöchigen Aufenthaltes in der Sonnenstadt nicht zu Gesicht.

Einerseits war es wohl wichtig, eine ausreichend große Zahl Menschen in diesen Winkel Sibiriens zu bringen, die sich auf einer neuen geistigen Grundlage vereinen, andererseits ist gerade die individuelle Freiheit, Unabhängigkeit und Schöpferkraft jedes Menschen zentraler Aspekt seiner Lehre. Seit 20 Jahren entsteht deshalb die sogenannte *Einige Familie*, von der es in jedem der zentralen Dörfer eine Gemeinschaft gibt. Das Ziel ist es, dass sich alle Mitglieder der *Einigen Familie* so verhalten, wie es die Menschen üblicherweise nur in harmonischen Familien tun. Wenn ein Sohn seinen Eltern im Garten hilft, dann verlangt er dafür natürlich kein Geld. Genauso wenig zählen Eltern die Stunden, die sie für ihre Kinder da sind. Das Ziel ist, dass alle Menschen so miteinander umgehen lernen und füreinander da sind, ohne dafür etwas zu verlangen. Vissarion nannte zwar als Ziel das Bilden einer *Einigen Familie*, aber er nahm von Anfang an keinen aktiven Anteil an den entsprechenden Versammlungen des Dorfrates, denn alle Menschen sollen lernen, ihre Gemeinschaften selbst zu organisieren. Die Dörfer sollen möglichst unabhängig sein, sich aber eben auch als Teil eines größeren Ganzen sehen, dessen Zentrum die Sonnenstadt ist. So soll das lang ersehnte Friedensreich Gottes seinen Ausgang nehmen.

Auch in der Sonnenstadt kommen sowohl Männer als auch Frauen jede Woche einmal unter sich und einmal alle gemeinsam zusammen und besprechen ihre Fragen und Probleme miteinander. Die so wachsende Einigkeit soll eines Tages die physische Anwesenheit Vissarions endgültig überflüssig machen.

Ein Mann kann im Grunde nur dann Teil der *Einigen Familie* werden, wenn er ein Grundstück mit einem Haus besitzt, weil dies seine Unabhängigkeit garantiert. Wenn er nicht ganztägig seiner Meisterschaft nachgeht, leistet er 4 Stunden tägliche Arbeit für die „Stadt“. Die Männer werden daher hier auch „Stadtdiener“ genannt. Sie sind die Hausherrn ihrer Familien und tragen die hauptsächliche Verantwortung für den Frieden, Wohlstand und das Glück in ihrem Haus. Probleme in den Familien soll der Stadtdiener möglichst selbst lösen. Nur, wenn ihm das nicht gelingt, kann er sich an die Einige Familie, also den Dorfrat wenden. Die Frauen sind meistens weniger aktiv im Dorfrat, weil ihre wesentliche Aufgabe innerhalb der eigenen Familie liegt. Sie wirken

indirekter und durch Mann und Kinder an der Gestaltung der Gemeinschaft und durch die kulturelle Höhepunkte bei den Festen. Jeden Tag ertönt fünf Mal die große Glocke vom Glockenturm auf dem Berg über der Stadt und hält die Bewohner zum kurzen Innehalten an. Jeder Stadtdiener übernimmt die Aufgabe des Läutens etwa 4 Mal im Jahr für drei Tage. In dieser Zeit der stillen Einkehr auf dem Berg soll er sich nicht mit den Sorgen des Alltags, sondern mit Innenschau, dem Lesen im *Letzten Testament* und Beten befassen und seine geistigen Kräfte erneuern. Mein Gastgeber Erik kam gut gelaunt und voller Tatendrang wieder von seiner Einkehr zurück. Das wäre bei ihm immer so, versicherte mir seine Frau lächelnd. Die Aufgabe der Frau ist die geschmackvolle und gesunde Ernährung der Familie aus dem Garten. Sie schafft im Haus mit ihrer feinstofflichen, weiblichen Wärme eine wohlige Atmosphäre. Sie strahlt selbst Schönheit und Reinheit aus, reinigt, ordnet und gestaltet das Hausinnere schön. Sie ist die Verkörperung der Schönheit, der Natur, des Lebens und ihr Erblühen ist wiederum die größte Inspiration und Freude und ein wesentliches Ziel ihres Mannes.

Auch wenn ich hier im November war, dem vielleicht tristesten Monat des Jahres, so habe ich in der *Wohnstädte der Morgendämmerung* dennoch viel Wärme erfahren, viele Fähigkeiten gesehen und einige Weisheiten bemerkt. Gerade in dieser schwierigen Zeit, in der auch hier einige Leute erkältet waren, konnte ich sehen, wie die Menschen hier leben, wenn es gerade nicht schön bunt und angenehm draußen ist, wenn die Dunkelheit um sich greift. Sie leben gut damit. Es gab ein kleines Konzert einiger Siedler, bei dem Kinder wie Erwachsene ihre Seele zeigten und anschließend Tanzmusik erklang, am Ende sogar Disko-Stimmung war. Ich wurde auch eingeladen zu einem Gesangsabend in gemütlicher Runde. Ein Mann spielte Gitarre und sang dazu italienische Liebeslieder, eine junge Frau spielte ebenfalls Gitarre und sang bekannte englische Popsongs, eine andere begleitete ihre englischen und russischen Lieder auf dem Klavier und ich brachte mich a capella mit ein paar deutschen Liedern ein. Der Abend war ein Genuss. In der Gemeinschaft sind mittlerweile Hunderte neue Lieder entstanden und die beliebtesten werden so regelmäßig gesungen, dass alle sie kennen. Die zugleich kulturellen und geistigen Höhepunkte sind allerdings die Andachten bzw. Liturgien. An jedem Sonntag im Jahr kommen

Bewohner im Zentrum der Stadt zusammen und verbinden sich gemeinsam mit dem himmlischen Vater und Mutter Erde. Wenn das Wetter es zulässt, findet auch eine fünf-stündige Wanderung zur Himmlischen Wohnstädte und dem Altar der Erde auf dem Berg statt. Regelmäßig wird Halt gemacht und der Gesang des Chors erfüllt den Raum mit Wärme und Licht. Jede Woche nehmen auch einige Menschen aus den Dörfern an diesen Liturgien teil und stärken so ihre Kräfte.

◇ Seine Lehre ◇

Nachdem ich nun kurz Vissarion und die von ihm gegründete Gemeinschaft vorgestellt habe, möchte ich einige Aspekte seiner Lehre beleuchten. Die wichtigsten Teile der im Russischen mittlerweile 18 Bände wurden vor allem ehrenamtlich und mit hoher Qualität ins Deutsche übersetzt und können auf www.vissarion.info eingesehen werden. Sie stehen da sogar frei verfügbar zum download bereit. (Nebenbei bemerkt habe ich nicht eine Stelle gefunden, wo um Spenden gebeten wird. Ich habe generell keine Anzeichen für finanzielle Interessen finden können.)

Der Kern der Lehre Vissarions ist der gleiche, den auch Jesus lehrte:

„Liebe Gott und liebe deinen Nächsten“

*„Liebet eure Feinde, segnet die, die euch verfluchen,
tut Gutes denen, die euch hassen und betet für die, die euch Übles tun.“*

Darüber hinaus heißt es:

Der Mensch soll lernen, wie er niemals anderen gegenüber negative Gefühle oder Gedanken aufkommen lässt, sondern allen unermessliche Seelenwärme schenkt.

Manche kritisieren diese christliche Haltung, man solle immer die andere Wange hinhalten.

Vissarion gibt diesbezüglich auch einige Lichter zur Orientierung, die man mit traditionellem Vokabular auch „Gebote“ nennen kann. Das „Erste Gebot“ davon lautet:

„Wenn ein fremder Körper sowohl deinen, als auch einen anderen Körper, der Schutz braucht, physisch bedroht, so soll deine Kraft nur die Bändigung der ausbrechenden blinden Wut zum Ziel haben. Doch

während deines Widerstandes darf in dir nicht das Bestreben, diesem Unglücklichen deine Seelenwärme hinzugeben, verloren gehen. Was du, nachdem du die blinde Wut aufgehalten hast, auch tun solltest.“
(Vissarion, Die Gebote, 1. *⁹)

Selbstverteidigung ist also erlaubt. Wie im Idealbild eines fernöstlichen Kampfkunst-Meisters sollte der Angreifer dabei aber nicht geschädigt, sondern nur Schaden verhindert werden.

Die erste Botschaft, mit der Vissarion 1991 an die Menschen herantrat, ist die *Verkündung*, eine Art Präambel seiner Lehre. Sie beginnt mit:

„Kinder Gottes! Nun ist die Zeit gekommen, da die Notwendigkeit herangereift ist, den ersten Schritt auf dem Weg zur Wahren Vollkommenheit der Menschheit zu tun. Bedeutsam ist die heutige Zeit, denn sie wird euch entweder zu einem nie dagewesenen Höhenflug oder zu einem nie dagewesenen Fall führen.“

(Vissarion, *Verkündung*, Vers 1-2 *⁹)

Weiter erklärt er den Unterschied zwischen der irdischen Menschheit und allen anderen Zivilisationen des Universums. Die Menschheit ist noch sehr jung, und viele der bestehenden Zivilisationen existieren dagegen schon sehr lange. Sie beobachten uns daher aufmerksam und interessiert, weil sich die junge Menschheit anders entwickelte, als alle anderen jungen Zivilisationen. Die Menschen neigen ständig zur Wildheit und zum Chaos, ihre Handlungen sind oft nicht vorhersehbar. Gleichzeitig zeigte sich, dass jemand die Menschheit geduldig führt, zu dem keine andere Zivilisation einen Bezug hat. Außerdem stellten sie fest, dass der irdische Mensch einzigartige emotionale Qualitäten hat, die ihm einerseits eine außergewöhnlich künstlerische Begabung schenken, ihn andererseits aber auch sehr unvernünftig handeln lassen können.

Alle anderen Zivilisationen sind vernünftiger und emotional kühler. Sie gedeihen sogar durch Abkühlung der Emotionen und der völligen Herrschaft des Verstandes. Die am weitesten entwickelten Zivilisationen unter ihnen kennen die Naturgesetze sehr genau und leben immer in Harmonie mit ihnen.

Der Mensch hat in seinem Körper und Verstand all das ebenfalls angelegt, aber sein Wesen unterscheidet sich grundlegend von allen anderen im Universum.

Denn das Wesen des Menschen ist seine Seele, ein Funke des himmlischen Vaters, was ihn zum potenziell größten Schöpfer des Universums macht.

Vissarion eröffnet in seinen weiteren Werken detaillierter einen erstaunlichen Blick auf die Entstehung des Universum und der Menschheit, der viele Unstimmigkeiten klärt. Demnach wurde das materielle und feinstoffliche Universum vom Schöpfer der Naturgesetze geschaffen, dem Absoluten, „Brahma“, dem Gott der Gerechtigkeit bzw. dem Prinzip der Harmonie. Aus ihm gingen einerseits alle „weiblichen“ Sonnen und Planeten hervor und es entstand andererseits ein „männlicher“ Geist. Dieser eine männliche Geist wurde zum Schöpfer der Geistigen Welt, der Quelle der Liebe, einer qualitativ wesentlich feineren und damit mächtigeren Kraft als sie in der groben und feinen Materie und selbst im Mentalfeld des sonstigen Universums vorhanden ist. Dieser Gott der Liebe, jener Vater im Himmel, ist jener, den Jesus seinen Vater nannte.

So, wie die Lebensgesetze des Universums überall und immer gelten, so kann auch der Heilige Geist des himmlischen Vaters alles durchdringen. Doch die Liebe kann aus sich selbst keine sichtbaren Formen annehmen. Sie findet keinen Widerhall in der Materie. Es braucht jene, welche die Liebe empfinden und sie manifestieren können. Dafür nahm der himmlische Vater Fünkchen aus seinem Wesen und verdichtete diese zur menschlichen Seele. Diese jungen Seelen senkten sich in die Körper von Neugeborenen einer jungen Zivilisation, die gerade am Anfang ihrer Entwicklung stand. Dieser Winkel der Weiten des Alls, unsere Mutter Erde, ist nun der Ausgangspunkt für das große Werk, das Erfüllen der Weiten des Alls mit unvergleichlichem Rosenduft der Taten liebender Menschenhände.

Im Gegensatz zu allen anderen Zivilisationen kommen daher im Menschen zwei Quellen zusammen und seine große und schwere Aufgabe war bisher die Selbsterkenntnis. Manche Seelen waren schon einige Leben in unterschiedlichen Körpern und Völkern und sammelten so nach und nach Erkenntnis über sich selbst. Nun ist die Zeit gekommen, dass die Herangereiften gemeinsam den Grundstein des großen Friedensreiches am dafür vorhergesehenen Ort legen.

In diesen Erklärungen Vissarions gehen der biblische Schöpfungsmythos und die Evolutionstheorie gleichermaßen in einem größeren Bilde auf. Gerade in seinen Büchern *Die Letzte Hoffnung* und *Die Zeit der Wende*

nehmen seine Darstellungen nahezu wissenschaftlichen Charakter an, welche den „Urknall“ auf eine faszinierende Weise zeigen.

Ich spürte anfangs auch hier wieder deutlichen Widerstand und merkte, wie tief doch noch die alte monotheistische Prägung in mir sitzt. Vissarion meint, dass bisher noch nicht über zwei Quellen gesprochen werden konnte, doch nun ist das Bewusstsein des Menschen reif dafür.

Die eine Quelle, das Absolut, ist die Grundlage allen Lebens, die allerdings weder des Glaubens und erst recht keiner Anbetung bedarf. Ein Gesetz ist nicht dazu da, dass man ihm gegenüber irgendein Verhältnis ausdrückt, sondern nur dazu, dass man es befolgt. Das ist auch eigentlich die Aufgabe der Vernunft, das Gesetz des Absoluten erkennen, verstehen und befolgen. Diese absoluten Naturgesetze mit dem sich immer weiter entwickelnden Verstand zu ergründen ist das Ziel unserer Naturwissenschaft.

Die andere Quelle ist der himmlische Vater des Menschengeschlechtes, dessen Liebe sich nirgendwo in der äußeren Natur widerspiegelt, sondern nur in den Herzen der Menschen und den liebevollen Werken ihrer Hände.

In der bisherigen, langen Entwicklung des Universums halfen die älteren Verstandesbrüder ihren jüngeren durch Hinweise, aber immer ohne direkt Einfluss zu nehmen, denn das verbieten die Gesetze des Alls. Der Menschheit haben viele Zivilisationen zu helfen versucht, aber der Weg zum wahren Aufstieg blieb bisher verborgen, denn er ist für den Menschen ein anderer, ein neuer Weg, den bisher niemand kannte. Natürlich ist auch der Mensch zur Entwicklung seines Verstandes und zur Beherrschung aller materiellen und feinstofflichen Naturgesetze berufen, aber dies alles ist bei ihm nur Hilfsmittel seines wahren Wesens, der Seele. Nur wenn das Herz im Menschen, sein Gefühl, an erster Stelle steht, kann er gedeihen.

Die Entwicklung des Verstandes beruht auf Wissen, die Entwicklung der Seele aber auf Glauben. Der Verstand soll die Gesetze der Natur begreifen und vernünftig befolgen lernen. Die Seele soll ihre Anbindung an ihren Schöpfer, den himmlischen Vater, stärken, seine Liebe empfangen und alle anderen Menschen und die Natur damit wärmen.

Der Verstand dient der harmonischen Ausbreitung des Lebens, die Seele stellt den Menschen unter die weise Führung Gottes.

Durch die Fähigkeit des Menschen zum Glauben geschah aber zunächst auch viel Unheil auf Erden. Berufen, den Menschen auf ewig an der Hand seines Vaters zu halten, der ihn in die Weiten des Alls führt, klammerte

sich die junge Seele in ihrer Entwicklung an vieles. Zahlreiche Dogmen entstanden und verhärteten sich. Unter all diese Irrungen und Wirrungen wird nun ein Schlusstrich gezogen. Nun soll die Seele die Wahrheit erkennen, die ihr durch ihren Schöpfer zum zweiten Mal gesandt wird. Durch seinen Sohn, der sein Wort bringt, reicht er der Menschheit erneut die Hand hin.

Viele ältere Seelen tragen die bittere Erfahrung falschen Glaubens in sich und wollen lieber gleich gar niemandem mehr vertrauen. Doch das ist nicht möglich, denn der Glaube ist das Wesen des Menschen. Nachdem der Glaube an die Kirchen schwand, fand er andere Ausdrucksformen. Der eine glaubt an einen Fußballverein und steht treu zu ihm, auch wenn dieser Verein objektiv betrachtet keinen Deut besser ist als ein anderer. Der nächste glaubt an seinen Einsatz beim Glücksspiel, seine Partei. Doch ist das vernünftig? Die Mathematik zeigt doch, dass beim Glücksspiel statistisch und prinzipiell immer das Casino gewinnt und die Erfahrung lehrt, dass die Parteien sowieso nichts Grundlegendes mehr ändern können. Und dann gibt es noch grundsätzlichere Glaubensmuster. So glauben noch immer die meisten Menschen im Westen an die Vorstellungen der klassischen Physik, an „abgeschlossene Systeme“, feste Kugeln, die einander anziehen und abstoßen... auch wenn die moderne Quantenmechanik all das längst über den Haufen geworfen hat. Die meisten Menschen glauben immer noch an den Weg der Technik, auch wenn uns dieser an den Rand des Abgrundes geführt hat. Heute glauben die meisten Menschen an den Klimawandel durch CO₂ und die meisten Deutschen glauben an die Alleinschuld Deutschlands am zweiten Weltkrieg. Diese Arten von Glauben sind von den modernen Priestern mit Hilfe ihrer Medienmacht bewusst erzeugt worden. Sie nennen es nicht mehr Glauben und sie nutzen das wissenschaftliche Vokabular, aber viele der öffentlichen Meinungen beruhen keineswegs auf einer so einwandfreien Faktenlage, wie es oft scheint. Sie beruhen auf Glauben. Das würde bei anderen, rein vernünftigen Zivilisationen nicht möglich sein, beim Menschen ist es möglich.

Ich will hier nicht über die unterschiedlichen Ausprägungen des Glaubens urteilen, in ihnen mag auch Wahrheit sein. Aber die Menschen sollten sich darüber bewusst werden, dass ihre Überzeugungen zum großen Teil auf Glauben beruhen, nicht auf Wissen.

Sokrates sagte immerhin selbstkritisch: *„Ich weiß, dass ich nichts weiß.“*

Das ist die Stufe der Erkenntnis bei den Philosophen. Aber wohin führt dieser Nihilismus? Er führt den Menschen nirgendwohin. Er führt ins Nichts. Der Nihilismus ist nur möglich, wenn der Glaube negiert wird und der Glaube negiert, geht der Mensch ins Nichts.

Doch das Wesen des Menschen ist Glaube, er kann nicht wählen, ob er glaubt, oder ob er nicht glaubt. Er kann nur wählen, woran er glaubt.

Die Herrschaft des Verstandes über den Instinkt ist der Weg der anderen Zivilisationen im Universum. Für den Menschen, in dem es zusätzlich zum Instinkt noch das Gefühl aus der Seele gibt, schafft eine solche Herrschaft des Verstandes nur Leid. Ältere Zivilisationen im Kosmos sind auch die Quelle all der esoterischen Literatur und Systeme, die es heute gibt. So nehmen heute viele Menschen die Informationen aus Channelings bereitwillig auf und unterschiedliche feinstoffliche Techniken, ohne dass man ihre Urheber sehen und an ihren Taten messen könnte. Die Menschen glauben einfach, dass diese Informationen gut für den Menschen sind.

Doch woran sollen wir dann glauben?

Sowohl damals Jesus, als auch heute Vissarion zeigen, woran wir die Wahrheit und das Gute für die Menschen erkennen können:

„An seinen Früchten sollt ihr sie erkennen. Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte trägt und keinen schlechten Baum, der gute Früchte trägt. Jeder Baum wird an seinen Früchten erkannt. Von Dornensträuchern erntet man keine Feigen und vom Gestrüpp keine Weintrauben“

(Vissarion, *Verkündigung*, Vers 113-114 *⁹)

Das wurde mir zum Grundsatz. Bei jeder Lehre schaue ich nun, wie sich das Leben der Menschen gestaltet, die dieser Lehre folgen. Sind ihre Handlungen liebevoll? Ist ihr Leben auf das Wohl von Mutter Erde ausgerichtet? Ist es nachhaltig, praktisch wie ökonomisch? Gibt es innere und äußere Schönheit? Wie sind die Kinder, die Gärten, die Früchte, die aus einem Leben nach dieser Lehre hervorgehen? Wenn ich mir diese Frage stelle, dann verblassen für mich all die Channelings und geistigen Techniken, bei denen man keine realen positiven Früchte sehen kann.

Die bedeutendste Frucht, die größte Schöpfung, die Menschen hervorbringen können, sind Kinder, die aus der Liebe zwischen Mann und Frau entstehen.

Vissarion hat diese Erfahrung. Er ist Vater von bisher sieben Kindern.

Vissarion spricht von den drei Schwestern Liebe, die jeder erklimmen müsse, wenn er sich der Mutter Vollkommenheit nähern will. Die erste ist die Liebe zwischen Mann und Frau, die zweite ist die verwandtschaftliche Liebe, die vor allem für die Kinder da ist und die dritte ist die geistige Liebe, welche alle Menschen, Tiere, Pflanzen und sogar Steine einschließt.

Über den Wert der Mönche und Klöster gefragt, antwortete Vissarion:

Das Mönchtum spielte eine wichtige Rolle beim Aufbau des Geistlichen bei vielen Völkern. Und diese Mission war äußerst wichtig in der Zeit der Blüte des Reiches der Macht, wo das Wesen des Menschen in der wildesten Verneigung vor der Unterdrückung, den materiellen Werten und den körperlichen Befriedigungen lag.

Diese Erfahrung, obwohl die höchste Stufe in der geistigen Entwicklung, gestattete es der menschlichen Seele trotzdem nicht, sich voll zu entfalten, denn das weltliche Leben ist jener Vorsprung, dessen Überwindung die geistige Kraft des Menschen formt. Doch die Wellen dieses Ozeans waren so gewaltig, dass das schwache Kind Gottes nicht würdig zum Licht schwimmen konnte. Mit dem Umgehen des Vorsprungs wurde es möglich, bei den jungen Kindern eine bestimmte Reinheit der Seele zu bewahren, doch ihre Stärke wuchs unbedeutend. Du wirst zum Bergsteiger, wenn du jeden Vorsprung bewältigst, und nicht, wenn du dich in der Ebene bewegst und über felsige Gipfel nachdenkst.

Die Wahrheit ist das, was für alle gilt. In diesem Sinne erkennt die Wahrheit über das Mönchtum.

Wenn alle dem vom Schöpfer vorbestimmten Leben ausweichen, so wird das Menschengeschlecht seine Existenz im Laufe einiger Jahrzehnte beenden. ...

Die vollständige Entwicklung der menschlichen Seele geht bei Erschaffung der Harmonie zwischen dem männlichen und dem weiblichen Prinzip vonstatten. Denn alles, womit ihr von der Mutter Erde und dem Himmlischen Vater versehen wurdet, muss harmonisch zusammenklingen, wobei alle sich vereinenden Prinzipien nicht nur voll

in Erscheinung treten ohne sich zu stören, sondern sich auch gegenseitig verstärken.

Über die Liebe zu Kindern zu sprechen, ohne das Wesen der Vater- und Mutterschaft zu erreichen, ist unsinnig. Und über die Poesie des Frühlings zu sprechen, ohne die Liebe zum entgegengesetzten Geschlecht zu erreichen, ist unmöglich.

*Erkennt den wahren Wert des vom Schöpfer Geschaffenen! Die Tiefe ist unendlich!“ (Vissarion, Fragen und Antworten Teil 8, der offizielle Boden, Frage 152 *9)*

In den letzten Jahren war das Verhältnis von Männlich und Weiblich das Hauptthema der Gemeinschaft. Vissarion lehrt, dass die Seele des Menschen wie der Körper ebenfalls entweder weiblich oder männlich ist und dass hierin auch z.B. die Ursache für Homosexualität liegt, die eine schwere Prüfung für den Menschen ist und seiner Erkenntnis der großen Ursprünge des Männlichen und des Weiblichen dient.

So schwer es auch fallen möge, sagt er, so muss sich jeder Mensch entsprechend seines Körpers verhalten, den er zu seiner Geburt bekam, selbst wenn eine weibliche Seele in den Körper eines Mannes eintrat, oder eine männliche Seele in den Körper einer Frau.

Nur durch das Annehmen dieses Schicksals kann wahre Heilung geschehen. Nie erhält eine Seele grundlos diesen oder jenen Körper. Auch als Kinder armer oder gewaltsamer Eltern, oder sogar mit Behinderung geboren ist es gemäß Vissarion der einzig richtige Weg, wenn die Menschen ihr Schicksal geduldig ertragen und dies als ernste und womöglich letzte Lektion für ihre Seele begreifen. Sie sollen lernen, dennoch glücklich und dankbar zu sein.

Einigen behinderten Menschen gelingt dies ja auch wunderbar, und sie werden manchmal sogar zu beeindruckenden Quellen der Freude für jene, die gesund auf die Welt kamen. So werden sie im nächsten Leben viel bessere Bedingungen vorfinden. Mein eigener Vater war ein gutes Beispiel dafür. Trotz seiner Gehbehinderung war er äußerst lebensfroh. (Mehr dazu im Anhang)

Vissarion zufolge hat die Seele zwar die Möglichkeit für ewiges Leben und unendliches Wachstum, aber sie kann auch – wenn sie arg verdorben ist und wenn keine weitere Möglichkeit zur Entwicklung mehr besteht – ihre Existenz beenden. Dann stirbt der Mensch den zweiten und endgültigen Tod. So lange der Mensch im Körper lebt,

bedeutet das jedenfalls, dass es noch Hoffnung für diese Seele gibt und noch Entwicklungspotenzial vorhanden ist.

Vissarion gibt ein interessantes Bild über die Vielfalt der Menschen in der Einheit. Er sieht jeden Menschen wie eine Blume, die einmalig ist und ihre Blätter zum Himmel streckt. Nie gleichen sich zwei Blüten, doch alle ziehen nach dem gleichen Gesetz die Feuchtigkeit aus der Erde und recken sich nach den Strahlen der gleichen Sonne. Es gibt keine indischen, norwegischen, oder amerikanischen Seelen. Jede Seele im Menschen auf der Erde ist einzigartig, aber alle stammen vom gleichen Vater der Liebe, und sie alle können sich wie eins fühlen und in vollkommener Synchronizität frei entfalten, wenn sie sich für die Liebe selbst öffnen, der wahren geistigen Entwicklung.

Vissarion widerspricht der Auffassung, dass sich alle Menschen auf völlig unterschiedliche Weise entwickeln könnten. Ihre Wege sind verschieden, ja, aber das Gesetz ihres Wachstums, ihrer Reife und Erkenntnis ist immer gleich. Nur jene, die diese Grundlage der Entwicklung des Menschen erkennen und empfinden, können sich vollwertig entwickeln und in Einigkeit der Herzen emporstreben.

Die Vielstimmigkeit lässt den Menschen nichts erreichen, wie die Geschichte vom Turm zu Babylon lehrt. Nur wenn alle Menschen um ihren Vater, den Gott der Liebe wissen, wenn sie fühlen und verstehen, dass sie ein Funke aus ihm sind und der Tod des Körpers nicht ihr Ende ist, erst dann können sie sich an den Händen nehmen und die Welt erstrahlen lassen. Nur wer klar erkennt, dass er unter keinen Umständen das Recht hat, einem anderen Menschen Schaden zuzufügen, kann sich vollwertig entwickeln, denn in jedem Mensch wohnt ein Funke Gottes. Wer auch nur einen anderen Menschen ausschließt oder ablehnt, lehnt einen Aspekt Gottes ab.

Um das Gefühl der Einigkeit in den Herzen zu stärken, ein gemeinsames einiges Bewusstseinsfeld zu schaffen, gab Vissarion auch ein neues Gebet für die Menschheit, das Gebet des einigen Glaubens.

Ihm zufolge wird es dank dieses einigen Bewusstseinsfeldes eines Tages keine großen Führer und Lehrer mehr brauchen, weil die Menschen stets fühlen und begreifen können, was sie am besten für sich selbst und alle anderen tun können. Natürlich wird die Wahl des Menschen für alle Ewigkeit frei bleiben, und seine Kreativität wird sogar noch wesentlich

stärker zur Geltung kommen als heute, aber er wird dabei keinen Schaden mehr anrichten.

Durch die geistige und daran anschließend auch feinstoffliche und physische Entwicklung des Menschen wird jede Art von Technik, wie wir sie heute kennen, völlig überflüssig werden. Selbst für die Wissenschaft werden wir sie nicht mehr brauchen, weil wir andere Möglichkeiten haben werden. Wir werden fähig sein, jede Information aus dem gewaltigen Wissensspeicher des Weltalls zu nehmen, wenn wir sie brauchen. Die heutige Medizin beschreibt er als eine Reihe von Bändern und Schnüren, die den zerfallenden Mechanismus des Körpers notdürftig zusammen halten wollen, unfähig, die wahren Ursachen der Krankheiten zu erkennen, geschweige denn diese zu heilen.

Wir werden eine Lebensweise entwickeln, bei der wir die Mutter Erde nicht mehr aufreißen müssen, um ihr die „Bodenschätze“ zu nehmen. Im Laufe der Entwicklung werden wir deutlich älter werden, und eines fernen Tages wird der Mensch sogar den Körper nicht mehr wechseln müssen, sondern die Fähigkeit haben, seinen Körper für immer jung zu erhalten. Das bedeutet aber keineswegs, dass wir deswegen keine Kinder mehr auf die Welt bringen sollen. Durch ein klareres Verständnis der Urgründe des Männlichen und Weiblichen werden in der Gemeinschaft Vissarions sogar deutlich mehr Kinder geboren als sonst in Russland. Vissarion hat ja selbst sieben Kinder.

Der Mensch soll die ganze Erde bevölkern, und wenn ihm das in Liebe und Frieden gelungen ist, dann öffnet sich für ihn das Tor zum Weltraum, und er kann seine großartige Mission erfüllen. Doch auch dafür wird er keine Technik brauchen.

Die Hauptaufgabe des Menschen liegt Vissarion zufolge im Schöpferischen und das lebte er mit seinem Leben als Maler ja auch bereits vor.

*„Eure Hände sind jetzt euer Mund. Mögen eure Hände sprechen.
Mögen eure Hände Worte der Liebe sagen. Dann wird wunderbare
Musik die Weiten des Universums ausfüllen.“*

(Aus dem Bericht Vadims, Teil 5, Kapitel 7, Verse 57-58 *9)

Ein zentraler Aspekt von Vissarion Lehre ist die Liebe zur Mutter Erde, die er als lebendig und empfindsam beschreibt:

In seiner dritten Ansprache sagte er: *„Die grundlegendste Eigenschaft der Kinder besteht in ihrer Fähigkeit, die Umgebung rein und zauberhaft aufzunehmen. Sie sind mit Leichtigkeit in der Lage, die Wahrheit zu erkennen, dass die umgebenden Bäume, dass Erde und Steine sie spüren können. Bei richtiger Unterstützung der Kinder in diesen lichten Momenten kann man ihnen helfen, sich seelisch mit der Natur zu verbinden, was sie später zu ihren treuen Söhnen macht. Zu welchem Resultat es führt, wenn Wunder negiert werden - das könnt ihr ringsum mit eigenen Augen sehen.“*

(Vissarion, Ansprache 3, Vers 85 – 89 *⁹)

Für die Verbindung mit den Geistern der Natur lud er sibirische Schamanen ein, sodass heute schamanische Rituale Bestandteil der großen Feste sind.

Ich erlebte mit, wie im Morgenkreis der Männer in der *Wohnstätte der Morgendämmerung* ein schöner Ton-Krug gefüllt mit Wasser von allen gesegnet und dann dort ausgegossen wurde, wo die Männer Bäume zum Bauen fällen mussten.

In seiner 5. Ansprache heißt es:

„Die Erde ist nicht die Welt der Sünde. Für den Menschen ist sie das höchste Maß der Schönheit und Harmonie. Der Mensch lebt in ständiger Berührung mit der Schönheit und dem Geist der Natur. Viele werden sagen, dass die Natur rau sei und mitunter viele unschuldige Leute umbringe. Doch zeugt dies nicht von der Unvernunft der Menschen?

"Einmal kam ein Mensch an das Ufer eines wunderbaren Meeres. Ihm gefiel seine Schönheit so sehr, dass er sofort mit dem Bau einer Hütte unweit der Brandung begann.

Als er eines Tages von der Jagd aus dem nahen Wald kam, musste er feststellen, dass das Haus und all seine Habe während der Flut im Meerwasser untergegangen waren. Daraufhin rief der Unglückliche lange Verwünschungen gegen das erstaunlich schöne Wasserelement aus. Wer also muss sich dem Rhythmus des anderen anpassen: Die Erdennatur dem Rhythmus der Menschen oder die Menschen dem Rhythmus des Naturlebens? Die Erde fügt sich dem Rhythmus des Alls. Die Kinder der Erde müssen sich dem Rhythmus der Erde fügen.

Sich die Natur gefügig zu machen - ist ein gewaltiger Unsinn. Die Natur kennen lernen und mit ihr in Einklang kommen, um kein Unglück zu erleben - darin besteht die Wahrheit.

Eine Menschheit, die nicht in Einklang mit dem Rhythmus der Erde kommt, ist dem Leid geweiht. Wie niedrig muss das Niveau des Verstandes der Menschheit sein, wenn sie nicht nur außerstande ist, in Einklang mit dem Rhythmus der Natur zu kommen, sondern auch nicht in der Lage ist, Frieden zwischen den Bestandteilen seines Organismus zu schaffen.

*Braucht der Mensch Vergebung von außen, wenn sich die Vergebung in seinen Händen befindet?“ (Vissarion, Ansprache 5, Vers 12 -29 *9)*

4. Der Beitrag Deutschlands

◇ *Deutschland hat eine andere Aufgabe als Russland* ◇

Nachdem ich im Laufe der Jahre immer deutlicher erkannt hatte, wie grundlegend und umfangreich die Probleme der westlichen Zivilisation sind und damit der ganzen Menschheit, ging ich auf die Suche nach Lösungen und fand auch erste gute Ansätze. Ich war 10 Jahre lang Teil der Grünen Jugend, dann der Umweltgruppe der Uni, bei Transition Town Leipzig, bei Klimacamp. Ich demonstrierte mit für den Atomausstieg und für eine ökologische Landwirtschaft, meditierte mehrere Stunden am Tag und sah mir Ökodörfer in Deutschland an. In allen Organisationen und Bewegungen, denen ich mich anschloss, sah ich aber auch grundlegende Mängel, sowohl ideologisch, als auch menschlich, und mir wurde immer wieder deutlich, dass diese Ansätze nicht weitreichend, nicht fundamental genug waren.

Der Grund dafür liegt tief in der Geschichte. Russland ist nicht Teil des untergehenden Abendlandes, Deutschland schon. Daraus ergibt sich auch eine ganz andere Rolle, ein anderer Beitrag, den Deutschland für die Geburt des neuen Zeitalters leisten kann.

Russland einigt sich bereits auf einen neuen Weg und kann sich auf die neuen geistigen Kräfte aus Russland selbst stützen. Deutschland ist dagegen uneins, weil es unter dem Einfluss zahlreicher geistiger Kräfte und Strömungen steht. Doch selbst wenn sich die Deutschen auf einer neuen Grundlage einigen sollten, so können sie dennoch nicht so ohne weiteres das Neue mitten aus dem Alten erschaffen.

Bis jetzt hat auch noch keine ernsthafte Suche weiter Teile der Gesellschaft nach einem neuen gemeinsamen Kurs eingesetzt, wie im Russland der 90er Jahre. Den Deutschen, Österreichern und Schweizern geht es noch ziemlich gut.

Weltweit befinden sich die Menschen in einer identitären Krise. Entweder richten sie sich nach dem Westen aus, oder sie besinnen sich auf ihre ureigene Religion und Kultur. Entweder sie nehmen Teil an der weltweiten Zerstörung der natürlichen Grundlagen, oder sie trennen sich von dieser globalen Entwicklung ab und stärken ihre eigene Nation. Beide Möglichkeiten bieten keine echten, langfristigen Lösungen. Diese

identitäre Krise destabilisiert heute alle Länder der Welt und führt zu mannigfaltigen Konflikten zwischen rechts und links, alt und jung, männlich und weiblich, oben und unten. Nur da, wo die Menschen den Weg ins neue Zeitalter einschlagen, wird die Gesellschaft gedeihen können. Das wird im großen Stil erst einmal nur in Russland gelingen, und dann in den Ländern, die sich ihm anschließen.

Als Deutscher (ebenfalls als Österreicher und erst recht als Schweizer) kann man diese identitäre Krise vielleicht noch eine Weile leugnen, als Franzose, Engländer oder Amerikaner steht sie den Menschen in der Tagespolitik schon direkt vor Augen. Da Deutschland stark mit diesen westlichen Partnern verbunden ist und seine Politik noch immer stark nach diesen ausgerichtet, werden wir in Deutschland bald Ähnliches erleben, zuletzt sogar in der Schweiz.

Kein Land der Erde wird vom Untergang des Abendlandes unberührt bleiben, denn es war eine bedeutende Kultur, deren Zivilisation sich über die ganze Erde erstreckt.

◇ *Das neue Zeitalter beginnt mit neuen Gemeinschaften* ◇

Der grundsätzliche Wandel, der heute im Westen nötig wäre, kann von keinem Politiker eingeleitet oder gar umgesetzt werden, denn keine große, gewachsene Gesellschaft kann sich so schnell wandeln.

Im neuen Zeitalter werden neue Strukturen notwendig werden. Eine der wichtigsten Aufgaben westlicher Politiker wird das Schaffen von Freiräumen sein, in denen Pioniere Gemeinschaften gründen können, welche die Keimzelle der neuen Gesellschaft bilden. Es braucht jene Leuchttürme der Hoffnung, jene Forschungsstätten für eine grundlegende Transformation des Menschen, wie es die ökologischen Gemeinschaften und Ökodörfer bereits andeuten. In Deutschland ist mit wenigen Ökodörfern bereits ein Grundstein gelegt. Das Ökodorf Siebenlinden erreichte z.B. in Zusammenarbeit mit dem Fachverband für Strohballenbau EU-weite DIN-Zulassung für Strohballenbau, ein Meilenstein im ökologischen Hausbau.

Doch gerade hier zeigt sich, inwiefern eine neue Gesellschaft in Deutschland entsteht, die im Geiste eins ist mit der neuen russischen Hochkultur. Es wird nur dann eine friedliche Menschheit entstehen können, wenn sie die gleiche geistige Basis hat. Ich spreche hier nicht von kultureller Gleichheit, sondern von der Einigkeit grundlegender

Werte der neuen Menschheit. Doch ideologische Grenzen trennen die Ökodörfer im Westen noch von der Gemeinschaft Vissarions. Diese Trennung muss überwunden werden, und das ist nur möglich, wenn wir im Westen die größere geistige Kraft des neuen Russland anerkennen, die man heute schon an seinen Früchten erkennen kann. Die neuen Projekte in Russland haben ihrerseits schon begonnen, von den Erfahrungen der Ökodörfer im Westen zu profitieren. Viele Menschen der westlichen Ökodorf-Bewegung müssen da noch ihre Skepsis überwinden.

Auch unsere fortschrittlichsten Projekte, die hier in den letzten 50 Jahren entstanden sind, ruhen noch auf Prinzipien des alten Zeitalters und können den Schritt ins neue Zeitalter so noch nicht gehen.

◇ *Das Familienbild* ◇

Lange Zeit war bei unseren Vorfahren die Ehe von Mann und Weib, die mit ihren gemeinsamen Kindern auf ihrem Stück Land lebten, die kleinste Zelle der bäuerlichen Gemeinschaft. Der Mann war dabei der beweglichere Part, der sich viele Stunden oder sogar Tage lang von seiner Familie entfernte. Die Frau stand im Zentrum der Familie, immer zugänglich für ihre Kinder. Diese Grundlage ist nicht böse und führt auch keineswegs automatisch zu einer egoistischen oder überheblichen Zivilisation. Diese Sozialstruktur steckt uns praktisch in den Genen, und wenn wir versuchen, aufgrund einer Ideologie eine andere zu erzwingen, dann führt das zu starken inneren Reibungen, die den Menschen schwächen, ja ihn sogar schädigen können.

In der heutigen Umbruch-Zeit zerbrechen die meisten Beziehungen, Partnerschaften und Ehen nach einiger Zeit wieder, und so entstand im Westen der Irrglaube, dass man das Ideal der Ehe von Mann und Frau und ihren gemeinsamen Kindern gleich gänzlich hinter sich lassen kann.

In den neuen westlichen Gemeinschaften und Ökodörfern wurde auch versucht - wie zuvor im Sozialismus - die Familie als kleinste Zelle einer tragfähigen Gesellschaft grundsätzlich in Frage zu stellen. In einem Rundbrief des Vorzeige-Ökodorfes Siebenlinden aus dem Jahr 2018 heißt es nun aber:

„Seit Jahren ist in unserem „Wohnraumkarussell“ das knappste Gut der Wohnraum für kleine Familien. Auch wenn wir uns in unseren Ursprungsvisionen immer Wohngemeinschaften vorgestellt haben, hat sich in unserer Realität in den letzten Jahren herausgestellt, dass gerade

Familien, und seien sie noch so klein, oft Wohnraum für sich alleine brauchen. Da sich schon in unseren Gemeinschaftsräumen im Regiohaus sehr viel Gemeinschaftsleben und auch gemeinschaftliches Essen abspielt, brauchen die Familien, wenn sie nicht in den dörflichen Gemeinschaftsräumen sind, im Privaten dann ihren Raum für ihre Kernfamilie ohne die Abstimmung mit anderen Einzelpersonen und Familiensystemen.

*Für diese Art des Wohnens gibt es aber nicht viele Wohnungen in Sieben Linden, und die sind dauerhaft belegt, da die Familien auch unsere beständigsten Mitbewohner*innen sind.*

So hat jetzt die Wohnungsgenossenschaft Sieben Linden eG beschlossen, ein „Haus der kleinen Einheiten“ zu bauen. Ein Wohnhaus mit vier 2-3 Zimmer-Wohnungen, die für vier kleine Familien (1-2 Erwachsene und jeweils 1 Kind unter 4 Jahren) zur Verfügung stehen. Der private Wohnraum für die Familie, verbunden mit der unmittelbaren Nähe und gemeinsamem Garten mit anderen Familien mit ähnlich alten Kindern zu haben, hat sich schon im allerersten Haus der Wohnungs-genossenschaft, im Nordhaus, als Erfolgsrezept für das gemeinsame Aufwachsen herausgestellt. Die Kinder, die dort aufgewachsen sind, schwärmen noch heute von dem Zusammenleben im Nordhaus.

So soll es – wenn alles glatt läuft mit den Vorbereitungen – noch im Mai mit dem Bau des nächsten Hauses losgehen, das zwischen Windrose und Kranich entstehen soll. Es wird selbstverständlich wieder ein Strohballenhaus, dessen Holzständerwerk und Strohballenkonstruktion von unseren eigenen Handwerkenden gebaut werden wird.

Eva Stützel

(Ökodorf Siebenlinden, Newsletter April 2018)

Trotz einer Ideologie, welche offensichtlich das Leben in einer nicht-familiären Gemeinschaft sogar raummäßig bevorteilt, setzt sich die traditionelle Familie wieder durch, und die Kinder blühen darin auf. Das Wissen unserer Ahnen, gespeichert in unseren Zellen, lässt sich eben nicht einfach übergehen.

◇ *Ein würdiger und geregelter Abschluss des Abendlandes* ◇

Je fataler und weniger vorbildlich die Zustände in Amerika werden, desto eher werden sich die Europäer an den Deutschen orientieren. Die

Deutschen, Österreicher und Schweizer sind weltweit für ihre Gründlichkeit bekannt, für ihre Ordnung, ihre Fähigkeit, ihre Gewissenhaftigkeit bei der Ausführung bis zum Schluss. Der Westen wird erst dann aufhören mit Kriegstreiberei und weiterer irrsinniger Umweltverschmutzung, sowie der Gen-Technik, dem Fracking, und mit der Atomenergie, wenn Deutschland einen anderen Weg erfolgreich und wohldurchdacht vorzeigt. Deutschland kann noch einige wichtige Schritte als ganzer Staat gehen, aber wir müssen auch erkennen, dass dieser Weg endlich ist. Wir können wählen, ob wir die Augen vor diesem Ende verschließen und dann von plötzlichen Zusammenbrüchen mit fatalen Folgen überrascht werden, oder ob wir es akzeptieren und weise gestalten. Wie bei jedem Großvater fällt der Gedanke ans Sterben leichter, wenn er seine Enkel gedeihen sieht, wenn er die Hoffnung haben kann, dass er ein Stück weit in ihnen weiterleben kann. Genau das braucht auch das sterbende Abendland.

Die größte Hoffnung kommt dabei aus Russland, doch das sind nur entfernte Verwandte. Natürlich freuen sich alte Menschen auch über junge Leute aus ihrem Dorf, die etwas schönes Neues aufbauen, aber das ist nicht das Gleiche wie bei den eigenen Enkeln.

Deswegen braucht es auch neue deutsche Gemeinschaften, welche einerseits ein Stück weit das kulturelle Erbe unserer Vorfahren antreten, aber andererseits auch grundsätzlich neue Wege beschreiten. Ein Teil der deutschen Gesellschaft, des alten Großvaters, wird diese neuen Wege nicht gutheißen, seinen Segen nicht geben, also Gesetze nicht ändern und Freiräume nicht schaffen wollen. Diesem Gegenwind aus der alten Gesellschaft werden die Pioniere der neuen Gesellschaft standhalten müssen. Alle Pioniere wissen, wie schwer erträglich der mächtige Druck einer großen, gewachsenen Gesellschaft sein kann.

◇ Regionen der Nachhaltigkeit schaffen ◇

Doch wenn das alte, sterbende Deutschland seine Endlichkeit erkannt hat, wird es für seine Nachfolger auch möglichst gute Ausgangsbedingungen schaffen wollen, wie das jeder gute Großvater für seine Enkel tut. Jedes Bundesland kann einen geeigneten Teil seines Gebietes als Hort für das Neue festlegen. Dieses Gebiet sollte möglichst dünn besiedelt sein und vor weiterer Schädigung durch industrielle Landwirtschaft und andere Umweltschäden geschützt werden. Dort können neue, unabhängige und ökologische Projekte, Gemeinschaften und Dörfer entstehen, die den

Schritt ins neue Zeitalter wagen wollen. Da alle neuen Lebensmodelle prinzipiell wirklich konsequent auf Nachhaltigkeit und Artenschutz ausgerichtet sein werden, könnten das sogar Naturschutzgebiete und sogar Teile von Nationalparks sein. Ganz ähnlich wie bei den Nationalparks könnte es auch mehrere Zonen der Nachhaltigkeit geben. Durch langfristige Planung und eine Regulierung der Förderung, können konventionelle Bauern in diesem Gebiet dazu bewegt werden, auf ökologische, solidarische Landwirtschaft umzusteigen.

Bei vielen Großeltern öffnen sich durch die Enkel plötzlich Türen, die vorher Jahrzehnte lang verschlossen blieben. Sie werden weicher, großzügiger. Für ihre Enkel und mit ihren Enkeln stellen sie sich bereitwillig um, sie sind toleranter und offener mit ihnen, als sie es sonst vielleicht wären. In diesem Zug der menschlichen Natur sehe ich eine große Chance.

Bis jetzt herrscht in Deutschland noch die Meinung vor, dass die Gesellschaft ihr Leben im Großen und Ganzen noch viele Jahre so weiterleben kann. Darum gelten Menschen, die ökologische Lebensmodelle in neuen Gemeinschaften vorleben, unterbewusst immer noch als Bedrohung des eigenen Lebenswandels. Und ein Stück weit sind sie das auch.

Viele Vegetarier wollen gerne, dass bald in der ganzen Gesellschaft kein Fleisch mehr gegessen wird. Jene, die ihren Strombedarf nur aus ihren eigenen Solarzellen decken, meinen, dass die Deutschen sich auch so konsequent nach der Sonne richten sollten und sich auch die ganze Industrie so umstellen könnte, sodass all der Strom von der Sonne kommt. Jene, denen das Obst aus dem eigenen Garten reicht, glauben, dass die meisten Deutschen bald ähnlich denken werden.

Aber all das sind Illusionen, zumindest in absehbarer Zeit und auf die ganze Gesellschaft gemünzt, denn die menschliche Natur wird dabei nicht beachtet. Seit vielen Jahren bemühen sich einige Pioniere um intensive Gemeinschafts-Bildungs-Arbeit. Das ist wunderbar, aber die meisten Menschen haben nicht die Kraft für solche tiefen Prozesse und sträuben sich selbst bis zum Tod ja auch gegen die Lösung ihrer Konflikte in der eigenen Familie. Vielen Aktivisten geht es viel zu langsam voran und sie verzweifeln daher an der unlösbaren Aufgabe, die ganze Gesellschaft verbessern zu wollen.

Sowohl die Vorreiter, die eine aktive, grundsätzliche Wandlung herbeiführen wollen, als auch der Rest der Gesellschaft kann sich entspannen, wenn wir einen gesamtgesellschaftlichen Konsens darüber finden, dass Territorien für das Neue geschaffen werden. Dort können sich jene sammeln und zusammenschließen, welche neue Wege gehen wollen. Die Pioniere erhalten Freiraum und die übrige Gesellschaft braucht in keiner Weise mehr überredet, angespornt oder umgestimmt werden. Allein durch Vorbild können jene dazu lernen, die das wollen, und durch echten Freiraum können die Pioniere zeigen, was ihre Visionen einer neuen Gesellschaft wert sind.

Zunächst können die Bundesländer natürlich vor allem jene Bereiche als Zentren der Nachhaltigkeit anerkennen, in denen schon Ökodörfer und ökologische Gemeinschaften existieren. Das könnten die Kernzonen der neuen „Nachhaltigkeitsregionen“ werden, um die ein Gürtel des Natur- und Artenschutzes ausgewiesen werden kann, und in dem viele Menschen leben, die der zentralen Gemeinschaft, dem eigentlichen Ökodorf, nahe stehen. Sowohl in einigen russischen Projekten als auch bei Siebenlinden und dem ZEGG haben sich schon jetzt viele ehemalige Bewohner und Sympathisanten rund um das eigentliche neue Dorf angesiedelt.

Wahrscheinlich wird ein solches Vorhaben wie die Schaffung ganzer Nachhaltigkeitsregionen nicht zuerst von der politischen Ebene begonnen werden, sondern es braucht Pioniere, welche die Wege bereits gehen, sich an geeigneten Orten zusammenschließen und gewisse Erfolge vorzeigen. Gerade durch solche Taten kann die Politik positiv beeinflusst werden. In Russland sah ich, dass die Politik vor allem dann anerkennend reagiert, wenn die Menschen als stabile, fähige und gut organisierte Gemeinschaft in einer gewissen Größe auftreten. Nicht zu Unrecht ist die Politik kleinen, zerfahrenen Grüppchen gegenüber skeptisch. Die Erfahrung lehrt, dass solche Gruppen schnell wieder zerfallen und keine gesellschaftliche Relevanz entwickeln können.

Für die Nachhaltigkeitsregionen braucht es natürlich auch gesetzliche Sonderregelungen. In Wales, wo es diesbezüglich schon lange Gespräche zwischen Behörden und Pionieren der nachhaltigen Entwicklung gibt, wurden 2011 entsprechende gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen, die als *Gesetz der einen Erde* bekannt wurden.

Es bildete sich auch ein *Rat der einen Erde*, welcher Behördenmitarbeiter im Umgang mit ökologischen Projekten schult. Ähnliche Strukturen könnten in Deutschland in Verbindung mit dem GEN (Global Ecovillage Network) geschaffen werden und damit weltweite Vorbildwirkung haben. Gerade in Westeuropa ist das ökologische Bewusstsein der Bevölkerung verhältnismäßig groß. Damit kann die europäische Siedlerbewegung auch weiterhin die junge russische Bewegung befruchten. Schon jetzt orientieren sich die neuen russischen Siedlungen im ökologischen Bereich z.B. am Permakultur-Experten Sepp Holzer, der weltweit Beispiele für nachhaltiges Wassermanagement geschaffen hat. In Europa und gerade in den deutschen Ländern können sich die neuen Siedler auch an den handwerklichen und gärtnerischen Fähigkeiten ihrer Vorfahren orientieren, die ja in Ermangelung künstlicher Alternativen zwangsläufig ihr Leben nachhaltig gestalten mussten.

◇ *Die Erfahrungen unserer Vorfahren mit nachhaltigem Leben* ◇

In Deutschland können sich die neuen Siedler schon auf einige Jahrzehnte ununterbrochener Erfahrung neuer Gemeinschaften und Ökodörfer stützen. Darüber hinaus bietet auch unsere Geschichte reichlich Anregungen. John Seymor hielt z.B. viel Wissen alter Handwerke fest. Schon mit der Industrialisierung wendeten sich viele Menschen in Deutschland wieder verstärkt der Natur zu und schlossen sich zusammen. Bei Berlin wurde schon 1893 die genossenschaftliche bodenreformerische Obstbaukolonie Eden gegründet - ausschließlich für Vegetarier. Sie konnte zwar ihre hohen Ziele nicht erreichen, aber feiert 2018 ihr 125-jähriges Bestehen. Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden eine ganze Reihe von Jugendbünden wie die Wandervögel, die ein naturnahes, einfaches Leben ohne Alkohol und Nikotin anstrebten.

Auch wenn wir noch weiter in der Geschichte zurückblicken, findet sich vieles, von dem eine neue, nachhaltige deutsche Siedlerbewegung lernen kann. Wir könnten z.B. von den Amisch in Amerika lernen, die viele praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Vorfahren bis heute lebendig erhalten haben. Natürlich soll nicht die ganze Lebensweise unserer Vorfahren wiedererschaffen werden, nur weil sie aus Tradition nachhaltiger wirtschafteten.

Viele wissen hierzulande noch nicht, dass es auch eine große deutsche Siedlerbewegung in Russland gab. Kein Volk ist so sehr Teil des Westens und des Ostens von Europa, sowohl Amerikas als auch Russlands, wie das deutsche. Schon der Name „Rus“ geht anscheinend auf einen normannischen Stamm zurück.

Gerade wir Deutschen haben seit Jahrhunderten Russland beeinflusst und sogar mit geschaffen.

Schon Ende des 13. Jahrhunderts wurde der Deutschordensstaat im Baltikum gegründet, was sowohl Einfluss auf Russland als auch auf die Entstehung Preußens nahm. Iwan III., der zwischen 1462 und 1505 das Großfürstentum Moskau regierte, war der erste einer ganzen Reihe von Zaren, der ausländische Fachleute anwarb, darunter vor allem Deutsche. Diese lebten unter den Russen, ab 1652 mussten sie sich jedoch außerhalb der Moskauer Stadtgrenzen ansiedeln. Alle Westeuropäer wohnten dann in der „deutschen Vorstadt“. Unter Peter I. (1689 – 1725), der die neue Hauptstadt Sankt Petersburg erbauen ließ, nahm der Einfluss der Deutschen noch zu. Minister und Ratgeber kamen aus Deutschland und die Zarenfamilie der Romanovs vermischte sich mit anderen europäischen Herrscherhäusern. Die Deutsche Sophie Auguste Friederike von Anhalt-Zerbst ging als Katharina die Große, Kaiserin von Russland, in die Geschichte ein. Sie holte mit dem 1763 erlassenen „*Einladungsmanifest*“ noch mehr Deutsche nach Russland. Neben einer kleinen Zahl Franzosen, Niederländer und Schweden wanderten in den folgenden Jahren 30.000 Deutsche ein. Bis 1914 war die Zahl der Deutschen in Russland auf 2,4 Millionen angestiegen. 1918 hatte Lenin die an der Wolga angesiedelte deutsche Kolonie sogar zum autonomen Gebiet erklärt. Stalin wertete sie sechs Jahre später zur eigenständigen Republik auf.*¹⁷ (Die unvergessene Republik, Birgit Schwarz)

Die Wolgarepublik gedieh. Während Missernten den Rest des Landes in Ernährungskrisen stürzten, produzierten sie weiterhin Überschuss. Bis zum Ende des Krieges sei jeden Tag ein ganzer Waggon mit allerhand Gebäck nach Moskau abgegangen. Mitte der dreißiger Jahre verfügte die „Kornkammer Russlands“ über fünf Hochschulen, deutschsprachige Zeitungen, einen eigenen Verlag und ein eigenes Nationaltheater. Sie wurde zum Vorbild für andere Nationalitäten und zum Bezugspunkt für die übrigen deutschen Siedlungsgebiete des Landes. „Musterrepublik“ hat sie Stalin genannt, doch nachdem die Wehrmacht 1941 einfiel, änderte sich die Stimmung schnell, alle Deutschstämmigen wurden zu

potenziellen Verrätern erklärt und nach Osten deportiert. Hunderttausende starben dabei. Nach den vielen Jahrzehnten einer anti-deutschen Stimmung wanderten von 1988 an viele Russlanddeutsche aus, meist zurück ins wiedervereinte Deutschland.

Einige wollten aber auch bleiben und die unabhängige Republik an der Wolga wieder auferstehen lassen. Diese russlandweite Bewegung nannte sich *Wiedergeburt*. Doch die meisten glaubten nicht daran. Putin bemüht sich angesichts der demographischen Situation um einen Stopp der Auswanderung und will sie sogar zurückholen. In Sibirien leben heute noch 300.000 Russlanddeutsche. Der Einfluss der Deutschen in Russland war also in den letzten Jahrhunderten groß, doch anders als in Frankreich, England und den USA wurden die Nachfahren der Germanen nicht die kulturprägende Kraft in Russland, sondern das blieben stets slawische Stämme. Über viele Jahrhunderte hatte es also eine fruchtbare Begegnung von den germanisch-stämmigen Westeuropäern, insbesondere den Deutschen und den slawisch-stämmigen Russen gegeben.

Auch wenn wir von den Siedlern lernen können, die Deutschland schon früher um der Freiheit willen verlassen hatten, so liegt die größte Kraft natürlich immer noch bei einer Rückanbindung an die Vorfahren, die hierzulande über Jahrhunderte und Jahrtausende lebten. Die Besinnung auf das Gute unserer Vorfahren in den verschiedenen Epochen unserer Geschichte und seine Anerkennung wird viel Heilung mit sich bringen. Wie oft wurde das tradierte Wissen belächelt und hochmütig gegen neuere, aber weniger nachhaltige Methoden ausgetauscht? Man kann schon jetzt beobachten, dass das Interesse am Leben unserer fernerer Vorfahren im Westen wächst.

Mittelaltermärkte und Show-Wikingerdörfer erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Was für viele als Hobby begann - Schmieden, Bögen bauen, altertümliche Gewänder herstellen ... wird für manch einen sein Lebensinhalt.

Im französischen Guédelon wird eine ganze Burg ausschließlich mit mittelalterlichen Methoden wieder aufgebaut. Um die Baustelle herum ist mittlerweile eine ganze Siedlung von Zulieferern entstanden. Handwerker stellen dort Fliesen, Nägel, Seile, Balken, Wolle, Dachschindeln, Körbe und sogar Werkzeuge und Kleidung her. Es werden auch Schweine, Schafe, Pferde, Gänse, Enten und Hühner gehalten und die Mitarbeiter tragen allesamt mittelalterliche Kleidung. Das Holz kommt aus dem

umliegenden Wald und wird, wie andere schwere Materialien, mit Pferdewagen angeliefert. Jedes Jahr strömen etwa 300.000 Besucher zu der entstehenden Burg und die Europäische Union förderte das Projekt mit 2,5 Mio Euro.

Von da aus ist es nur noch ein Schritt in die Gründung eines keltischen Dorfes, in dem die Menschen ganzjährig leben. Einerseits können dadurch sehr viele Dinge über unsere Vorfahren gelernt werden, andererseits birgt ein solches Projekt große therapeutische Möglichkeiten. Hier könnten Ergotherapie, Wildnispädagogik, Kräuterwanderungen, traditionelles Handwerk, biodynamisches Gärtnern und vieles mehr miteinander verbunden werden.

Projekte wie diese zeigen sehr deutlich die Sehnsucht der Menschen nach dem Ursprünglichen, dem Natürlichen, nach mehr Ruhe und einfachen, meditativen Arbeiten, die den Körper fordern und das Gemüt beruhigen. Mähen mit der Sense kann ein Genuss sein, Brot backen ein kleines Ritual, Sauerkraut einmachen ein Fest. Beim Bauen und Wohnen wünschen sich die Menschen wieder mehr Holz und Lehm. Die guten alten Baumaterialien wie Lehm, Holz, Stroh und Naturstein werden wieder beliebter, denn sie stellen sich heute als am gesündesten und nachhaltigsten heraus. Die Kunst wird künftig sein, diese guten Elemente mit dem neuen Wissen in den neuen Nachhaltigkeitszentren geschickt einzusetzen, damit eine neue, enkeltaugliche Lebensweise gefunden werden kann.

Einige Projekte in den neuen Nachhaltigkeitszentren der Bundesländer werden womöglich einen noch größeren Rahmen spannen und sich auch mit den vorgeschichtlichen Ahnen verbinden wollen, die vor 2000, 3000 oder 5000 Jahren im Gebiet des heutigen Deutschland lebten. Je weiter man in der Geschichte zurückschaut, desto mehr waren unsere Vorfahren mit der Natur auf allen Ebenen verbunden, nicht nur durch die tägliche, körperliche Arbeit auf dem Feld, sondern auch durch ihr Wissen und Fühlen um die feinstofflichen Kräfte in der Natur.

Dieser Bereich des Lebens gehört für den Großteil der heutigen Gesellschaft zum Aberglauben und wird deshalb für die allermeisten noch lange nicht bewusst in ihr alltägliches Leben integriert werden können.

Noch vor wenigen Jahrhunderten war die Wünschelrute ein übliches Werkzeug in den Dörfern, um Wasseradern und verschiedene andere Quellen feiner Strahlung zu orten. Heute helfen Geomanten Felder und Linien unterschiedlicher Kräfte bestimmen und sich danach ausrichten.

Unsere fernen Ahnen spürten den Einfluss des Mondes und vieler anderer Naturkräfte und achteten sie. Unsere moderne Gesellschaft übergeht diese feinen Kräfte ahnungslos und mit Wucht. Anstelle dessen setzt sie auf Chemie und große Technik. Auch diese feinen Kräfte gehören zu den Bereichen, welche die neuen Siedler wiederentdecken und in den Aufbau einer neuen Gesellschaft im Einklang mit der Natur einfließen lassen werden.

In der Gemeinschaft Vissarions wissen die neuen Siedler um diese Dinge und versuchen sich schon wieder nach ihnen zu richten.

Gerade in Sibirien gibt es noch Schamanen alter Tradition, die solches Wissen über Jahrtausende bis heute überliefert haben, sodass die neuen Siedler da direkt wieder anschließen können. Einige der neuen Siedlungen wurden bewusst in der Nähe heiliger Stätten der Vorfahren gegründet, sodass ihr Wissen um eine friedliche Kooperation mit den Kräften der Natur auf allen Ebenen genutzt werden kann.

In Deutschland haben wir es da schwerer, die Kette echter Schamanen der europäischen Kelten oder Ureinwohner ist abgerissen.

Doch unsere Ahnen haben ihr Wissen auf eine Weise gespeichert, die von feinsinnigen Menschen wieder erschlossen werden kann. In Russland gingen einige Weise in die Dolmen, ihr Wissen bewahrend. So wurde es über die dunkle Zeit hinweg erhalten und steht nun in der Zeit des Neubeginns für die Feinsinnigen wieder bereit. Doch auch in Deutschland gibt es noch solche Orte uralter Kraft und Weisheit.

◇ *Heilige Stätten unserer Ur-Ahnen in Deutschland* ◇

Die höchste Dichte von sogenannten „Hünengräbern“ ist auf Rügen. Dort war auch einer der letzten Tempel unserer fernen Vorfahren, der Tempel des Swantowit auf Arkona. Manche nennen ihn den Olymp der Ostsee. Andere nennen ihn ein westslawisches Heiligtum oder die letzte wedische Festung Europas. Das gesamte alte Wissen hatte sich dort an der Nordspitze gesammelt, bevor der Tempel 1168 n.Chr. durch eine christliche Übermacht fiel. Unsere Ur-Ahnen besaßen eine hochentwickelte Kultur, die sie auf vielfältige Art und Weise erhielten und an die nächste Generation weitergaben. So konzentrierten sie ihr Wissen energetisch an besonderen Orten. Als ihr Untergang bevorstand, hinterließen sie es bewusst dort für jene, welche reif genug sein würden, es wieder zu entschlüsseln. Viele unserer Märchen erzählen von

geheimen Schätzen, welche nur von echten Helden befreit oder Menschen reinen Herzens gefunden werden können. Oft wählten unsere Vorfahren vorhandene Formationen der Landschaft mit besonderen Merkmalen, auf die sie ihr Wissen und ihre Schwingung übertrugen. An manchen Stellen verstärkten sie diese Systeme noch durch Steinsetzungen, sogenannte Menhire, oder schufen spezielle Kammern im Stein. In ganz Deutschland existieren noch zahlreiche solcher Orte, über die es oft auch mystische Geschichten gibt. Heute, in einer Zeit, in der mehr und mehr Menschen ihre feinsinnigen Wahrnehmungsfähigkeiten annehmen und begleitet vom gesunden Menschenverstand auch bewusst einsetzen, können so zahlreiche Quellen des Wissens unserer Ur-Ahnen erschlossen werden. Ich will mit den Externsteinen, dem Fichtelberg und Untersberg nur mal drei von ihnen exemplarisch nennen. Oft sind diese Orte relativ unzugänglich, bis heute nur zu Fuß erreichbar und sogar energetisch geschützt. Wer sie nicht gezielt sucht, findet sie manchmal gar nicht.

Überall auf der Welt zog sich ein weiser Teil der Ur-Völker im anbrechenden dunklen Zeitalter in unwirtliche Regionen zurück. Entweder gingen sie in die Berge oder in den kalten Norden. So lebten die Inka lange auf über 3000 m Höhe in den Anden Südamerikas und die Nepalesen in den Hochebenen des Himalaya. Nun, mit dem Beginn des neues Zeitalters, dringt das Wissen langsam wieder von den Höhen in die Ebene. In Europa gab es die gleichen Mechanismen, auch wenn das alte Wissen meist eher unbewusst erhalten blieb. Als Deutsche sollten wir uns auf der Suche nach unseren Wurzeln daher einerseits nach Norden wenden, wie z.B. nach Rügen und andererseits in die Berge. In der Schweiz ist z.B. noch stärker die traditionelle europäische Medizin erhalten geblieben und kommt nun wieder zum Vorschein. Durch ihre lange, traditionelle Neutralität und Unabhängigkeit und ihre starke Betonung der Selbstständigkeit der Kantone und der gelebten direkten Demokratie konnten und können einige schädliche, zentralistische Mechanismen in der Schweiz nicht so leicht greifen. In der Schweiz gibt es in kleinen Bergdörfern beispielsweise noch Zirbenholz-Schlafzimmer aus dem 13. Jahrhundert, welche nachweislich besseren Schlaf ermöglichen.

Aus Österreich kam mein Sensenlehrer. In Österreich gestaltete der Agrarrebell und Permakultur-Leuchtturm Sepp Holzer auf über 1000 m Höhe die 40 Hektar seiner Vorfahren in ein kleines Naturparadies um.

Das ist ein Beispiel gelebter Nachhaltigkeit, das er mittlerweile an seinen Sohn weitergeben konnte.

Der Österreicher Erwin Thoma lebte mit seiner Frau und seinen Kindern einige Jahre abgeschieden im Wald am Fuße des Großglockners. Dann entwickelte er dank „dem Opa“ - einem Zimmermann des alten Schlages - seine chemiefreien Mondholzhäuser, die sogar Dämmwerte von Passivhäusern erreichen. Mittlerweile hat er Vollholzhäuser in über 30 Ländern gebaut und wurde weltweit ein leuchtendes Vorbild im naturnahen Holzbau, sowie es Sepp Holzer mit der Permakultur ist.

◇ *Der Harz ist das Herz Deutschlands* ◇

Die Weisheit unserer Ahnen steigt in neuer Form von den Berggipfeln der Alpen herab und hilft uns auf dem Weg in die neue Zeit. Aber auch in Deutschland selbst haben wir Orte der Kraft und alter Weisheit. Im Zentrum Deutschlands ist das insbesondere der Harz mit dem Brocken. Die Weisen unter unseren feinsinnigen Vorfahren - die Druiden - wussten um seine herausragende, überregionale Bedeutung und gaben ihm den entsprechenden Namen (vergl. englisch: heart, niederländischen hart, mittelniederdeutsch herte oder harte = Herz). Bis heute nennen wir das Blut des Baumes Harz (altsächsisch = hart). (Etymologisches Wörterbuch *¹⁸)

Für die Druiden war der Harz das Herz ihrer Welt.

Natürlich gab es vor 2, 3 oder 5 Jahrtausenden noch kein „Deutschland“ drumherum, aber es gab dieses Gebiet, das von allen Himmelsrichtungen aus erst steiler ansteigt und dann eine Hochebene bildet, sich heraushebt. Bis heute ist der Harz relativ dünn besiedelt. Nur der Bergbau und die Jagd brachte die Menschen einige Hundert Meter weiter nach oben und damit in ein raueres Klima. Die Erhöhung des Harzes wird vom Brocken gekrönt. Alte Sagen reden von einer Spaltung des Berges. Doch damit war nicht der Granitblock gemeint, der als Brockenmassiv aus dem Harz aufragt, sondern der Geist des Brockens. Daher gaben unsere Vorväter ihm auch den entsprechenden Namen: Der gebrochene Berg. (vergl. englisch: broken, mittelhochdeutsch : zerbrechen = brocken)

Der Brocken ist die größte Erhebung im Zentrum Deutschlands, zwischen Irland und dem Ural. Der Harz überstrahlt das ganze Gebiet von den Niederlanden über Norddeutschland bis ins Baltikum.

Auch unsere Vorfahren wussten bzw. spürten das und deshalb trafen sich auch ganze Stämme einmal alle paar Jahre am Harzrand, nahe des Brockens, in Blankenburg. Sie nutzten die natürlichen Gegebenheiten, die hier eine einmalige Konstellation darstellen, sodass eine gewaltige Kraftortanlage von bis zu 20 km Durchmesser entstand.

Es gibt über kein anderes Gebiet Deutschlands so viele Sagen und Mythen wie über den Harz.

In den letzten Jahren besuchte ich zahlreiche Kraftorte im Ost- und Westharz und konnte ihre einzigartige Ausstrahlung selbst erfahren. Eine Bekannte von mir ist „Hüterin der Kraftorte des Westharzes“ und hat ihr Wissen vor allem von ihrem Großvater weitergereicht bekommen, der abgeschieden an den Felsen im Okertal wohnte. Ein weiterer Bekannter ist der Nachfahre einer Familie, die dem Brocken am nächsten wohnte, auf 900 m Höhe, an der Quelle der Ecker. Sein Ur-Ur-Großvater war Lyriker und Musiker und hatte dort eine Hütte erbaut, in der er mit Frau und Kindern wohnte. Seine Ur-Enkelin, die Mutter meines Bekannten, lebte noch in dieser Hütte, bevor sie im Zuge der Grenzziehung zwischen Ost und West vertrieben und ihr Elternhaus abgerissen wurde. Heute führt der Gotheweg unweit des Fundamentes dieser Hütte vorbei. Mein Bekannter zog seine drei Kinder mit seiner Frau zurückgezogen und vegetarisch auf. Sie unterrichteten ihre Kinder daheim, trotz Schulzwang in der DDR. Sie lehrten sie Violine und Piano spielen, lesen und rechnen. Heute wohnt er in einem Bauwagen, versteckt an einem der harzer Kraftorte und gibt mehrfach wöchentlich kostenlose Klavierkonzerte in einer Quedlinburger Kirche.

Unter dem Haus seiner Großeltern, unweit des Brockens, entsprang die Ecker, die sich ins Eckertal ergießt. Dort, im Eckertal, war vor hundert Jahren die erste und größte Naturheilanstalt Deutschlands, der Jungborn. Entgegen dem Trend der chemisch-pharmazeutischen Medizin behandelte man die Menschen dort einfach mit Licht, Luft, Wasser und Lehm, mit Freikörperkultur und der Freude an sportlicher Betätigung. Das Essen war vegetarisch und größtenteils aus der eigenen Gärtnerei! Franz Kafka überwand dort seine Depression und Schreibblockade und sogar Industrielle aus Amerika und Russland suchten dort Heilung bis in die 30er Jahre. Selbst im Krieg bis 1945 hatte der Jungborn Bestand. Erst mit

Kriegsende wurde er geschlossen und ebenfalls wegen der Grenzziehung dem Erdboden gleich gemacht. Sein Gründer war Adolf Just, der 1906 das Buch *Zurück zur Natur* geschrieben hatte. Er ging meist barfuß und gründete 1918 die Heilerde-Gesellschaft Luvos in Blankenburg, die es bis heute gibt. 2009 wurde der Förderverein Jungborn-Harz e.V. gegründet, der die Idee des Jungborn wiederbeleben will.

Erst nach ein paar Jahren im Harz erfuhr ich, dass in Altenbrak und einigen umliegenden Dörfern bis heute die Tradition des Jodelns im Harz erhalten blieb, also nicht nur in den Alpen.

Gräbt man ein wenig tiefer, trifft man hier im Harz immer noch auf all solche wunderbaren Geschichten, die sich hier bis heute ereignen. Im Harz lebt noch ein wenig der Seele des deutschen Volkes.

Der Brocken ist die größte Erhebung zwischen Irland und dem Ural, und der Harz überstrahlt alles von den Niederlanden, über Norddeutschland bis nach Polen. Der Kopf Deutschlands mag in Berlin sein, seine Wurzeln in den Alpen liegen, aber sein Herz, sein harter Kern, ist der Harz. Vor allem von hier aus wird eine Erneuerung in Deutschland ausgehen können. Rund um den Harz, zu seinen Füßen, liegen viele kleinere und mittlere Städte großer Tradition und Vergangenheit wie z.B. das Weltkulturerbe Quedlinburg als Residenzstadt des ersten deutschen Kaisers Otto dem Großen. Im Harz selbst, auf über 300 m Höhe, leben nicht so viele Menschen, und in den nächsten Jahren wird es hier noch einen beträchtlichen Bevölkerungsrückgang geben. Der Bergbau ist vorbei, der sanfte Wandertourismus kann nicht viele ernähren. Gleichzeitig höre ich immer wieder von weitsichtigen, engagierten Menschen, die es mit dem unerklärlichen Gefühl einer Aufgabe gerade in den Harz zieht. Etwas Neues ist hier am reifen.

◇ *Der Himmel auf Erden - Die größte Kraftortanlage Europas* ◇

2017 stellte der niederländische Astrologe und Kraftortexperte Hans Planje ein bebildertes Heft über diese Kraftortanlage zusammen. Er schreibt darin: *„Im Nordosten des Harzes liegt die größte jungsteinzeitliche Kultstätte der Welt mit einem Durchmesser von über 20 Kilometern. An 12 verschiedenen Orten verteilt, haben unsere Vorfahren, ohne Schrift zu verwenden, eine Fülle an symbolischen Informationen für uns hinterlassen. Wenn man jedes Paar von gegenüberliegenden Punkten miteinander verbindet, stellt sich heraus, dass es genau einen*

gemeinsamen Schnittpunkt der sechs Linien gibt. An diesem Schnittpunkt befindet sich der Mittelstein. Jeder der 12 Kraftplätze steht symbolisch für eine archetypische Wesensenergie auf Erden und in unserem Kosmos. In diesem gemeinsamen Schnittpunkt kommen die verschiedenen Kräfte zusammen und werden ausbalanciert. Dieser Mittelstein ist kugelförmig und hat einen Durchmesser von 83 cm, was genau einem megalithischen Yard entspricht, das Maß, nachdem viele Megalithbauten in Kontinental-Europa erstellt wurden.“

Hans Planje ist auf diese Anlage aufmerksam geworden, hat sie erforscht, wesentliche Bezüge aufgezeigt und die Zugänge zu den 12 Kraftorten bildreich beschrieben. Doch er hat sie nicht entdeckt. Die 12 Plätze waren bereits alle mehr oder weniger als besondere Orte bekannt gewesen, doch keiner kannte ihren Zusammenhang, bis ihn der gebürtige Blankenburger Walter Diesing in den 1980er Jahren entdeckte. Seit seiner Entdeckung sammelte er Indizien, sodass ein immer umfassenderes Bild entstand. Beim Entstehen seines Buches war die Himmelscheibe von Nebra noch nicht entdeckt worden. Sie sollte später die hier beschriebenen astronomischen Kenntnisse der Vorfahren bestätigen. Beim Straßenbau der neuen B6, die durch die Anlage hindurch führt, wurden sage und schreibe 200.000 Fundstücke von jungsteinzeitlichen Siedlungen sichergestellt. Eine ganze Kette von ihnen muss am nordöstlichen Harzrand vor über 5000 Jahren bestanden haben. Weiter östlich, bei Goseck, wurde erst kürzlich eine der ältesten Sonnenobservatorien der Welt rekonstruiert. Hier zeigt sich, dass unsere fernen Vorfahren sogar schon etwa vor 7000 Jahren systematische Himmelsbeobachtungen durchführten. Südöstlich des Harzes wurde 1999 die Himmelscheibe von Nebra gefunden. Auch Fürstengräber in der Region östlich des Harzes mit reichhaltigen Grabbeigaben aus Gold und anderen Metallen deuten darauf hin, dass Mitteldeutschland vor 4000 - 5000 Jahren ein kulturelles Zentrum Europas war.

Die Region des Harzes war seit vielen Jahrtausenden besiedelt und hatte bei Blankenburg eine gewaltige Kultstätte, die mit Sicherheit überregionalen Charakter hatte. Bis heute haben sich einige uralte Namen für die Kraftorte und besondere Straßen und Plätze in Blankenburg erhalten wie z.B. der Thie-Park.

Es gibt rund um Blankenburg auch einige Straßen, die einfach *Thie* heißen. Meine ortsansässigen Nachbarn, heißen *Thiele*. Dieser Wortstamm hat die gleiche Wurzel wie das Wort „deutsch“, ist dessen

Wurzel sogar näher. „*Deutsch*“ kommt vom althochdeutschen *thiutisk*. Bereits zur Zeit Karl des Großen (seit 786) ist es als *theodiscus* = „zum (eigenen) Volke gehörig“ belegt und meint den Gebrauch der germanischen Volkssprache im Gegensatz zum Latein und den romanischen Sprachen. Im Althochdeutschen hieß Volk *thiot*. (Etymologisches Wörterbuch *¹⁸)

Heute nimmt man an, dass der *Thie*, wie der Park bis heute heißt, der mittig auf einer der Verbindungslinien der zwölf Kraftorte liegt, der Platz des Volkes war. Walter Diesing vermutete, dass sich bei großen Volksversammlungen der Stämme die Menschen mit Kind und Kegel auf dem *Thie* versammelten, während die Stammesoberhäupter auf dem Thingplatz (auch Thing hat den selben Wortstamm *Thie*) tagten. Dieser Platz war der relativ nahe Ragin- bzw. Reginstein, benannt nach dem altnordischen Gott Ragin bzw. Regin, dem Gott des Rates. Heute ist der Regenstein das bedeutendste und bekannteste Naturdenkmal der Region, als vorgeschichtliche Kultstätte unumstritten. Ihm gegenüber steht auf dem „blanken Stein“ die Blankenburg, die Namensgeberin der Stadt. Das einmalige am *Himmel auf Erden* ist jene zauberhafte Konstellation: Fünf der zwölf Kraftorte sind herausragende und weithin sichtbare einzelne Gesteinsformationen, vier weitere sind besondere Felsen. Einer der zwölf Kraftort besteht aus drei großen Hünengräbern, ein weiterer war ein Himmelsobservatorium, sowohl auf einem Hügel, als auch in einem Kessel. Es gibt natürlich auch besondere Felsformationen, Höhlen oder Hügel in der Gegend, die nicht Teil des Himmels auf Erden wurden. Unsere Vorfahren wählten aber jene zwölf aus, welche ihre langanhaltende Kultur, ihre Mythologie, Sternenkunde und Göttervorstellung abbilden konnten. Rund um das heutige Blankenburg fanden sie diese unwahrscheinliche Konstellation vor. Walter Diesing hatte die zwölf Orte nach und nach in einen Zusammenhang gebracht und zu seiner großen Überraschung festgestellt, dass sich die sechs Verbindungslinien der gegenüberliegenden Kraftorte genau in einem Punkt treffen. Zeichnet man beliebig zwölf Punkte auf ein Blatt Papier und verbindet jeweils die Gegenüberliegenden, wird man feststellen können, wie unwahrscheinlich ein gemeinsamer Schnittpunkt aller sechs Linien ist. Das ließ der Archäologin Dr. Christina Linger und dem Vermessungsfachman Kai-Uwe Uebner keine Ruhe. Sie vermaßen die zwölf markanten Punkte bzw. Kultstätten im Gelände, bestimmten danach den Mittelpunkt genau und prüften vor Ort nach. Im April 2004

fand Uebner dann genau im Schnittpunkt der Linien einen kugelrunden Sandstein, den Mittelpunktstein, genau ein megalithisches Yard im Durchmesser. Damit war die Theorie Diesings bewiesen. Es gibt noch eine Reihe weiterer erstaunlicher Besonderheiten rund um diese gewaltige Kraftortanlage, die Walter Diesing in seinem Buch beschreibt. So stehen bis heute tonnenschwere Menhire oder Hüensteinen auf den (verlängerten) Kraftortlinien, die künstlich aufgestellt worden sind. Wie bei allen Megalithbauten der Vorzeit stellt sich auch hier die Frage, wie diese Kolosse bewegt worden sind.

Ich hatte das Glück, Walter Diesing im Jahr 2014, im Alter von 94 Jahren noch zu begegnen. Er machte einen körperlich schwachen Eindruck, doch war er geistig noch sehr rege. Ich las auch seine Autobiographie. Man sagte mir, dass er im höheren Alter sein Essen beim Einkauf mit dem Tensor auswählte. Trotz vieler Entbehrungen und Rückschläge erreichte er ein hohes Alter und hat uns etwas Großartiges hinterlassen. Nachdem er schon Andeutungen gemacht hatte, dass man im neuen Jahr nicht mehr mit ihm rechnen brauche, verstarb er tatsächlich am Neujahrsmorgen 2017 im Alter von 96 Jahren. In den Schlussbetrachtungen seines Buches heißt es:

„Die Kultstätten von Blankenburg waren der Ausgangspunkt für die Ergründung alles dessen, was die Geisteshaltung, die Lebensart und das Verhalten der Vorfahren erkennen lässt und für das die schriftliche Überlieferung fehlt. Sie haben uns nur Symbolik hinterlassen, die unterschiedlich auslegbar ist und sie haben nahezu unzerstörbare Monumente benutzt und auch selbst errichtet, von denen dennoch viele aus Unverstand und Glaubenseifer beseitigt wurden. Die Berge und Felsen aber konnte man nicht abtragen, nur verächtlich machen und verteufeln.

Vergleicht man einmal diese aus natürlichen markanten Felsen und Bergen bestehende Anlage rund um Blankenburg, die nur geringfügig durch künstliche Steinsetzungen ergänzt wurde, mit den berühmten Anlagen der Megalith-Kultur – der Steinallee von Kermaria in der Bretagne (Frankreich) und Stonehenge, dem Kreisrund von Avenbury und den Kreisringen von Woodhenge in England oder in Deutschland mit den Steinsetzungen von Wildeshausen und der Kultstätte der Externsteine -, dann kann man feststellen, dass keine davon in Bezug auf Größe und Aussagekraft dieser Anlage in Blankenburg am Harz gleichkommt. Diese

in ihren Ausmaßen gewaltige Anlage verdient es deshalb, weiter erforscht zu werden.

Mit der Darstellung der von mir vermuteten Zusammenhänge will ich darauf aufmerksam machen, dass hier ein kultureller Schatz verborgen liegt, der möglicherweise für die Erforschung der vorchristlichen Mythologie einmalig ist. Meine Untersuchung erhebt nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Arbeit. Sie wird auf Zweifel und Beweismängel stoßen. Sie ist nur als erster Schritt gedacht zur Erhaltung dieses uralten Kulturdenkmals. Meine Hypothesen sollen zum Nachdenken anregen, sollen herausfordern, sie zu widerlegen oder zu bestätigen. Aus Unkenntnis der geschilderten Zusammenhänge sind bereits zu viele der megalithischen Steinsetzungen abgerissen worden und damit unwiederbringlich verloren.

*Für mich ist der „Himmel auf Erden“ ein Vorbild. Man könnte ihn selbst haben, wenn man die geschilderten Ratschläge der Vorzeit beachtet. Er ist überdies ein ganz besonderes Wunder der Natur und ein Anlass zur Bewunderung des hohen kulturellen Niveaus der Vorfahren.“ (Diesing, *Der Himmel auf Erden in Blankenburg am Harz*, *¹⁹)*

Drei Jahre lang wohnte ich am Fuße eines der zwölf Kraftorte, der Helburg. Das ist ein Felsen, welcher der Göttin Hel gewidmet war. Genau in der Linie Richtung Mittelpunkt liegt der kleine Ort Helsing. Wahrscheinlich besang man die Göttin Hel von dort aus. Wie viele andere Kraftorte wurde auch die Helburg verächtlich gemacht und heißt heute „Kucksburg“. („Geh doch zum Kukuck!“)

Heute besuchen kleine Gruppen (oft in den Stunden ausgewählter astrologischen Konstellationen) den ein oder anderen der zwölf Kraftorte, und ihre Erforschung hält an. So schrieb Burkard Sinna z.B. ein Heft allein über den sogenannten Eselstall, dessen ursprünglicher Name auch nicht erhalten ist. Sinna fand eine kegelförmige Anlage, die wahrscheinlich als Observatorium genutzt worden war.

Ingrid und Werner Körner widmeten einem weiteren der zwölf Orte das Büchlein *Der Königstein und seine Geheimnisse*.

Ein besonderes Jahr für die Gesamtanlage „Himmel auf Erden“ war 2012, die Scheide der Äonen. Durch eine simultane Begehung aller zwölf Orte am 23. 12. 2012 - dem berühmten Datum der großen Zeitenwende – gab

es eine simultane Begehung aller 12 Orte. Etwa 50 Menschen folgten dem Ruf und erreichten tatsächlich gleichzeitig alle zwölf Orte und sammelten sich anschließend wieder am Mittelpunktstein. Wolfgang Schneider beschrieb den drastischen feinstofflichen Unterschied des Mittelsteins vor und nach diesem Tag. Vorher lag er energetisch quer und bewegungslos da. Seit diesem Tag schwingt er energetisch frei hoch und runter. Er kann nun die Energien der zwölf Kräfte wieder aktiv ausbalancieren. Mit anderen Worten: Die Anlage war lange Zeit „ausgeschaltet“, seit dem 23.12.2012 ist sie wieder „eingeschaltet“!!! und die Wirkungen sind bereits spürbar.

◇ *Der Brocken* ◇

Dann folgte der nächste Schritt: Der Brocken. Der *Himmel auf Erden* liegt genau östlich vom Brocken und man kann ihn vom Regenstein aus an guten Tagen sehen. Blankenburg galt früher als Blumen- und Kurstadt wegen seiner vom Harz geschützten Lage.

An diesem Ort konnten sich vor langer Zeit alle paar Jahre im Sommer ganze Stämme unserer Ur-Ahnen versammeln und einige Wochen lang aufhalten und sich mit Wasser und Nahrung versorgen. Das war und ist am Brocken nicht möglich, da er fast 1000 m höher liegt. Hier herrscht alpines, unbeständiges Klima. Es ist schwer zu sagen, ob unsere Vorfahren auch Kultstätten am Brocken unterhielten. Erzählungen berichten von einer Heilanstalt keltischer Priesterinnen unterhalb des Brockens, doch gibt es dafür bisher keine physischen Beweise. Konnte man die Kraftortanlage in Blankenburg Jahrhunderte lang übersehen, so ist die Präsenz des Brockens im Harz allgegenwärtig. Auf viele Deutsche übte er seit jeher eine magische, poetische Anziehungskraft aus. So führen heute der Heinrich-Heine-Weg von Norden und der Goetheweg von Süden auf den Brocken hinauf. Goethe kam drei Mal hierher, nach Berlin dagegen begab er sich nach einem ersten kurzen Besuch nicht wieder. In seinem *Faust*, dem bedeutendsten Werk der deutschen Literatur, ist der Brocken das Zentrum der alten heidnischen Mächte. Hier ist die Hochburg aller mythischen Fabelwesen, vor allem der Hexen. Die Hexe, die Frau besonderen Wissens, erlitt durch das Christentum eine stark negative Umdeutung. Sie war die Frau der Hecke, der Grenze zwischen den Welten. In den letzten Jahrzehnten wandelt sich das Bild der Hexe vor allem im Harz bereits wieder, sodass sich einige Frauen sogar stolz als Hexe bezeichnen. Teufel waren in der germanischen Zeit

jene druidischen Priester, welche die Totenverbrennungen durchführten. Wie die Hexen lebten sie einzeln im Wald, außerhalb der germanischen Ortschaften. Die Germanen brachten ihnen ihre Toten, weil die Teufel noch den Übergang in die Anderswelt gestalten konnten. Sie leiteten die rituelle Leichenverbrennung. Deswegen entstand die Assoziation der Teufel mit dem Feuer und der Hölle. Die geistige Hoheit über die Seele des Menschen beanspruchten die Christen und „verteufelten“ die alten Druiden. (In Blankenburg bilden zwei der zwölf Kraftorte Anfang und Ende der örtlichen „Teufelsmauer“).

Die große Befreiung und Heilung des Brockens begann mit der Wiedervereinigung Deutschlands. Nachdem der Brocken mit dem Fall der Mauer endlich wieder für die Zivilbevölkerung freigegeben wurde, erfreut er sich einer jährlich zunehmenden Schar wanderlustiger Besucher. In der Zeit der Trennung Deutschlands wurde der Brocken bezeichnenderweise nur für militärische Zwecke genutzt und war umzäunt. Seit der Wende ist er wieder offen, kann aber zum Glück nicht vom privaten PKW angesteuert werden, da er im Zentrum des im Jahre 1990 gegründeten Nationalparks Harz liegt. Seine Heilung hat mit dem Sterben des Alten offensichtlich bereits begonnen. An vielen Hängen hat der Borkenkäfer jeden alten Baum vernichtet. Nun dringt wieder Licht auf den Boden darunter, Heilkräuter und neue Bäume wachsen jetzt von Natur aus dort. In den letzten Jahren besteigen nun Gruppen den Brocken, die an seiner feinstofflichen Heilung wirken. Hellsichtige Menschen können die Veränderungen bereits wahrnehmen. Seit alten Zeiten war der Brocken tief gespalten, heißt es in einer Sage, feinsinnige Menschen bestätigen diesen Zustand bis heute. Es war der gebrochene Berg. Die Spaltung Deutschlands war der deutlichste Ausdruck im Außen, die diese Spaltung fand. Deutschland mag politisch wieder eins sein, aber energetisch ist es immer noch geteilt in Ost- und West, der Zuneigung zu Russland oder dem Westen. Im Moment wird der östliche Aspekt unterdrückt, aber das Gleichgewicht verschiebt sich bereits wieder, und die Heilung des uralten Bruches hat begonnen. Heute birgt der Brocken mehr heilende, transformierende Kräfte denn je. Nun ist er der heilende und heilsame Berg und eines Tages wird er vielleicht zum heiligen Berg der Deutschen.

Wir können dem Brocken bei seiner und damit auch unserer Heilung beistehen und die uralte Spaltung überwinden, wenn wir uns der alten Einheit unserer Vorfahren besinnen, ihrer jahrtausendlang haltenden

sozialen Strukturen, Sitten und Bräuche. Wir haben z.B. das Rat halten verlernt und erfinden „das Rad“ heute wieder neu. Die Rathäuser sind längst nicht mehr rund. Früher waren die Ratsplätze im Freien, unter alten, weisen Bäumen, heute sind sie mitten in steinernen, abgetrennten Städten.

Es gibt bereits wieder Redestabunden in vielen Gemeinschaften, doch nirgends habe ich eine solch transformierende Kraft und Tiefe erfahren, wie in den Things, an denen ich bisher teilnehmen durfte. Die wenigen uralten Thing-Regeln unserer Vorväter beruhen auf einfachen Weisheiten des menschlichen Miteinanders.

Doch so mächtig und weise die Bräuche unserer Ur-Ahnen auch waren, so dürfen wir nicht bei ihrer Wiederbelebung stehen bleiben, sondern wir müssen sie ins Hier und Jetzt übersetzen mit dem Bewusstsein einer globalen Verantwortung für die Menschheit. Selbst wenn unsere Vorfahren vor 5000 oder 50.000 Jahren naturverbundener und gewissermaßen sogar intelligenter gewesen sein mögen, als wir es heute sind, so hat diese Kultur doch nicht überlebt. Wir müssen heute die Grundlage von etwas Neuem legen, das über nationale Grenzen und Kulturräume hinausgeht. Alle unsere Vorfahren hatten Weisheiten und Fähigkeiten entsprechend den vorherrschenden Zeitqualitäten, die wir heute wieder nutzen sollten, doch wir müssen auch darüber noch hinausgehen.

Wenn wir das ferne Hauptziel einer friedlichen, geeinten Menschheit fest im Blick behalten, können wir uns getrost unserer Wurzeln besinnen. Wir können Rückschau halten und die lange Ahnenkette bis viele tausend Jahre zurück anerkennen und heilen.

So, wie ein psychisch kranker Mensch in der Traumatherapie achtsam und Stück für Stück seine Vergangenheit beleuchtet und immer ältere und tiefer sitzende Knoten auflöst, so kann nun die kranke Psyche der Menschheit heilen. Erst wenn wir diese alten, kollektiven Schattenseiten beleuchtet haben, werden wir wirklich weiter gehen können.

Wir werden viele Beschwerlichkeiten, aber vor allem auch die Freuden der Handarbeit wieder erleben können. Ich lebte drei Winter lang nur mit dem Licht meiner selbstgemachten Bienenwachskerzen. Das mag dem modernen Menschen als eine unvorstellbare Einschränkung erscheinen, aber nur durch diese fixe Idee konnte ich die Jahreszeiten so erleben und fühlen, wie es unsere Vorfahren erfuhren. Die Winter waren enorm ruhig

und dunkel. Ich lag durchschnittlich 10 Stunden im Bett und schlief viel. Tiefe Seelenprozesse liefen ab, Altes löste sich. Im Frühjahr durchströmten mich ungeahnte Kräfte, und ich erlebte auf Wellen der Verzückung lichte Momente voller Dankbarkeit für die Wiederkehr des Lichts. Erst jetzt konnte ich wirklich nachempfinden, mit welcher tiefen Freude die Menschen den Frühling früher empfangen und besangen, denn sie waren Teil dieser Wiedergeburt in der Natur.

Die Besinnung auf unsere Ahnen wird uns vor allem auch unsere Dankbarkeit für Mutter Erde wiedergeben und wir werden endlich wieder wahre Feste feiern können, auf denen die Menschen wieder wirklich strahlen. Ein zentraler Aspekt dieser Rückanbindung wird eine neue Art der Geschichtsschreibung sein.

Bedeutende Ankerpunkte in der Geschichte sind natürlich große Persönlichkeiten unseres Volkes und ganz Europas, die wir wieder mehr ehren werden. Wir werden die großen Herrscher ehren, auch wenn sie im Zeitalter der Gewalt selbst gewalttätig waren, vor allem werden wir jenen großen Seelen danken und feierlich gedenken, welche den Menschen gewaltlos ein Licht in dunklen Zeiten waren. Der erste historische Name, der sich mit dem Ursprung unseres deutschen Volkes verknüpfen lässt, ist Arminius. Große Namen, die es vor ihm gab und Bedeutung für die Germanen hatten, waren die germanischen Gottheiten. Nach ihm will ich Otto den Großen als Beginn und Franz II. als letzten Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation nennen.

Auch heute gibt es mutige Persönlichkeiten, die eine positive Rolle für das deutsche Volk einnehmen. Doch jetzt, am Beginn des neuen Zeitalters, gelten neue Gesetzmäßigkeiten und wahre Größe kann sich heute nur auf dem Fundament der Liebe, der Wahrheit und der Friedfertigkeit zeigen. Niemand darf heute als Vorbild betrachtet werden, der Gewalt ausübt oder zu ihr aufruft. Kein Aufstand, keine Revolution, kein Putsch kann uns heute wirklich weiterbringen, denn das Zeitalter der Gewalt neigt sich dem Ende zu. Heute befinden wir uns schon in einer Zeit, in der gewaltlose Mittel mächtiger sind, als gewaltsame, wie Martin Luther King und Mahatma Gandhi bereits demonstriert haben. Beide stützen sich mit ihrem gewaltlosen Widerstand auf Jesus Christus, der erneuert und befreit von den religiösen Dogmen, nicht als leidendes, sondern als liebendes Vorbild Europas dienen kann.

◇ *Der christliche Glaube als geistiges Fundament Europas* ◇

Selbst der engstirnigste Materialist wird hier um den Fakt nicht herumkommen, dass die Kultur, in der er aufwuchs, stark durch das Christentum geprägt wurde, sowohl durch die dogmatischen Aspekte der maroden Kirchen, die er bewusst ablehnt, als auch durch einige Werte, auf die er aufbaut. Die Entwicklung der Kunst, Architektur, Sprache und Schrift Europas - seine gesamte Geisteshaltung - ist aufs engste verbunden mit dem christlichen Glauben. Durch den Humanismus und die Aufklärung löste sich die Gesellschaft von einigen Dogmen der christlichen Kirchen, die über die Jahrhunderte entstanden waren, und durch die Reformation kam die eigentliche Lehre Jesus Christi wieder deutlicher ans Licht. Die Überwindung der Klassengesellschaft und des Kapitalismus, wie es die religionsfeindlichen Kommunisten anstrebten, lebte schon Jesus vor und nannte es Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Selbst die armen Fischer, die mit Jesus zogen, waren beeindruckt, dass Jesus sich sogar zuerst zu den Ausgestoßenen der Gesellschaft zuwandte, den Bettlern, den Kranken und den Huren. Die ersten christlichen Gemeinden teilten alles miteinander und kannten keinen Privatbesitz. Das Christentum war frei von Kapitalanhäufung bis zu der Zeit, als es zur Staatsreligion erklärt wurde. Heute zeigt sich immer deutlicher, dass auch der Kommunismus eine Art Religion wurde. Das ist insofern kaum verwunderlich, als sein Begründer Karl Marx aus einer alten Rabbiner-Familie stammt. Marx mag zwar gesagt haben, Religion sei Opium fürs Volk, doch aus seiner kommunistischen Lehre wurde später unter seinen Anhängern ebenfalls eine engstirnige Doktrin geformt, unter der Millionen Menschen ihr Leben ließen.

Die dogmatische Religion der alten Kirchen mag für viele Menschen zu einem einschläfernden Opium verkommen sein, doch der lebendige Glaube ist eine wesentliche Grundlage des Menschen.

Kein Mensch lebt ohne Glauben, auch wenn er dies noch so fest glaubt.

Manch ein idealistischer Kommunist sah Jesus als frühen Kommunisten, doch offensichtlich kann die Lehre Jesu nicht auf dem Kommunismus beruhen, sondern höchstens andersherum. Im Kommunismus lebte ein Teil dessen wieder auf, was Jesus gelehrt und gelebt hatte. Der Kommunismus wird in wenigen Jahrhunderten Geschichte sein, das Werk Jesu nicht.

Kein Europäer, selbst wenn er seine heidnischen Wurzeln betont, kann leugnen, dass einige seiner Vorfahren Christen waren. Wir sollten sie nicht herabwürdigen, wenn wir uns nicht selbst herabwürdigen wollen. In jedem Europäer steckt auch ein Christ. Daher ist es eine gesamteuropäische Angelegenheit, sich auf seine christlichen Wurzeln zu besinnen.

Hunderte Millionen unserer Ahnen fanden Halt im christlichen Glauben, der eine große gemeinsame geistige Grundlage für Europa schuf und die Streitigkeiten der vielen Stämme und Völker überwand. Jesus Christus kann auch heute noch ein zentrales friedliches Vorbild für die Europäer sein.

Die Einheit im Bewusstsein zwischen den eher kriegerisch erobernden Germanen und den kriegerisch erobernden Christen brachte zwar die große abendländische Kultur hervor, doch konnte noch nicht die Grundlage eines wahrhaft friedlichen Europas gelegt werden. Damit dies gelingt, muss sich das Bewusstsein der Europäer erweitern und das Gefühl feiner werden, sodass wir sowohl der völlig friedlichen Grundlage des Christentums in Jesus, als auch der friedlichen Grundlage des Heidentums näher kommen können und sie vereinen. Wenn wir auf diese spannende Reise gehen, stoßen wir einerseits auf bemerkenswert naturnahe Christen, wie Franz von Assisi, der auch „den Blumen predigte und mit den Tieren sprach“ und andererseits auf ein Heidentum, das sich bereitwillig für das ursprüngliche Christentum öffnete. Das herausragende Beispiel für den Anfang eines friedlichen Zusammenwachsens war das keltische Christentum Irlands. Das römische Imperium erstreckte sich in seiner größten Ausdehnung bis zum Hadrianswall. Schottland und vor allem Irland blieben verschont von den Angriffen und der Besetzung durch die Römer. Außerdem gehörten Schottland und Irland zu den wenigen Regionen Europas, die von der Völkerwanderung nicht berührt wurden. Da das Christentum wahrscheinlich schon im ersten Jahrhundert durch einzelne Handelsverbindungen der römischen Kolonie mit einheimischen Stämmen in Irland bekannt wurde, trat der christliche Glaube in einer Gestalt auf, in der er den vorchristlichen Traditionen nicht feindselig erschien, ebenso wenig wie diese ihm. Christusglaube und Naturreligion konnten friedlich zusammenwachsen. Der irische Glaube an Christus fasste die keltische Schöpfungsspiritualität in klare Formen, und diese

machte das Bild von dem Vatergott des Jesus von Nazareth bunter, anschaulich, begreifbar und neu lebendig.

In der keltischen Gesellschaft hatten die Frauen eine stärkere Position inne, als anderswo. Und im keltischen Christentum kam es bis zur Zeit des Calvinismus zu keinerlei Hexenverbrennungen. Der heilige Patrick drohte sogar jedem mit dem Verlust der Gemeinschaft, der eine „Wicca“ verfolgte. Irische und schottische Mönche pilgerten über viele Jahrhunderte nach Mitteleuropa und brachten vor allem den dort ansässigen Kelten das Christentum auf friedlichem Wege nahe, denn das keltische Siedlungsgebiet erstreckte sich über ganz Europa und die keltischen Ureinwohner mischten sich mit den späteren Einwanderern und Eroberern der Völkerwanderung. Im keltischen Christentum bildete sich auch ein Symbol, welches die Verbindung des patriarchalen Christenkreuzes mit dem matriarchal-heidnischen Kreis darstellt: Das Keltenkreuz. Während das männliche durch die geraden, im rechten Winkel stehenden Kreuzlinien ausgedrückt wird, steht der Kreis für das weibliche, die Zyklen des Lebens. Ein Kreuz in einem Kreis erinnert auch an den Jahreskreis aller Heiden Europas. In allen Teilen des Westens hat bereits eine Rückbesinnung auf dieses friedliche, keltische Christentum eingesetzt, und dies wird bei der weiteren Identitätsfindung als Europäer sehr wichtig sein.

Doch bei all der Begeisterung für die wenigen Fakten, welche wir vor allem der Archäologie und den wenigen schriftlichen Zeugnissen der Römer und Christen über die Kelten entnehmen können, sind wir doch fern von einem sicheren Bild des keltischen Lebens.

Manche identifizieren sich dennoch so sehr mit den Vorstellungen von „den Kelten“, dass sie deren Lebensweise wieder aufleben lassen wollen, weil sie generell besser gewesen sei, als die heutige. Ich glaube viel mehr, dass wir aus allen Epochen des menschlichen Lebens auf der Erde etwas lernen können und das Beste daraus für uns heute nutzen können. Die Rückanbindung an diese frühen Ahnen begrüßte ich, doch darf dies nicht wieder zu neuen Abgrenzungen führen. Die Kelten waren nicht in jeder Hinsicht „besser“ als die späteren Germanen, die heutigen Deutschen oder die Christen. Wir sind auch nicht nur Leipziger oder Sachsen, Deutsche oder Europäer, sondern all das gleichzeitig und in allererster Linie sind wir Menschen. Rückanbindung an unser keltisches Erbe hilft vor allem die Vorurteile späterer Eroberer und damit uralte Spannungen

lösen. Unsere christlichen Vorfahren verurteilten unsere heidnischen Vorfahren und umgekehrt. Es ist wichtig, dass wir heute auf beide Seiten mit Achtung zurückblicken. Nur wenn wir die Spannungen unserer Ursprünge lösen können, kann der Keim einer neuen Gesellschaft entstehen.

Je größer die historischen Zeiträume sind und je ferner sich die Ursprünge sind, die eine Einheit bilden sollten, desto weiter muss das Bewusstsein des Menschen sein, der diese Einheit fühlen, erfahren, erkennen und aus dieser Einheit leben und schaffen will.

Neben den großen Grundlagen von Heidentum und Christentum wird in den nächsten Generationen auch der Islam eine große Rolle in Deutschland spielen. Da das orthodoxe Christentum dem Islam ohnehin geschichtlich näher steht, gelingt eine echte neue Einheit zwischen Islam und Christentum zunächst weiter im Osten, nicht in West-Europa. Im Glauben der Einigkeit, gegeben von Vissarion, gehen Christentum und Islam gleichermaßen auf. Wenn wir die Konflikte mit dem Islam grundlegend und endgültig lösen wollen, dann finden wir hier viele Antworten. Auch hier gilt, dass es noch lange dauern dürfte, bis die ganze Gesellschaft das anerkennt, sodass es auf Grund der konträren Glaubensgrundlagen immer wieder zu Spannungen und Konflikten zwischen Christen und Moslems kommen wird. Die Pioniere im Aufbau der neuen Gesellschaft brauchen auch in der Frage des Glaubens eine gewisse Einigkeit, denn der Glaube ist keine Kleinigkeit, sondern eine Grundfrage im Leben des Menschen. Wollen die neuen Siedler in den neu entstehenden Nachhaltigkeitsregionen einig im Geiste sein, müssen sie sich auch in dieser Frage einigen oder zumindest nahe stehen. Durch die vielen unterschiedlichen geistigen Lehren aus allen Teilen der Welt ist viel Verwirrung entstanden und die Fähigkeit zur Einigung innerhalb der großen Gemeinschaften wird wesentlich erschwert.

◇ *Das Herz der Nachhaltigkeitsregionen* ◇

Die neuen Nachhaltigkeitsregionen können und sollten natürlich je nach Bundesland eigene Wege gehen, sodass eine große Vielfalt an Möglichkeiten erprobt werden kann und sie sich gegenseitig befruchten können.

Damit aber auch ihre Einigkeit gewährleistet werden kann, und nicht neue Gesellschaften entstehen, die dann wiederum keinen Frieden

untereinander halten können, braucht es auch ein gemeinsames Zentrum. Hier sollten alle wesentlichen Qualitäten Deutschlands, der flache Norden mit dem hügeligen Süden und der Westen mit dem Osten in Harmonie gebracht werden. Der beste Ort dafür ist der Harz, das Herz Deutschlands. Hier ist man fern von Großstädten, es gibt große Waldgebiete, insbesondere im Nationalpark Harz. Im Harz kann man aus den meisten Bächen und Flüssen noch trinken, der Luchs fühlt sich hier schon wieder wohl. Wenn ein echter Neubeginn in Deutschland aus den Tiefen der Seele gelingen soll, dann im Harz.

Der ganze Harz könnte eines Tages als Region der Nachhaltigkeit deklariert werden, innerhalb derer es ein kleineres Gebiet konsequent nachhaltigen Lebens gibt, und in dessen Mitte eine große spirituell-ökologische Gemeinschaft als lebendiges Zentrum der Nachhaltigkeitsregionen entsteht.

Diese neue Gemeinschaft wird sowohl auf den Erfahrungen der westlichen Ökodörfer, als auch den neueren der Gemeinschaft Vissarions im Osten und dem Wissen unserer deutschen, germanischen und keltischen Vorfahren gegründet werden.

Gerade in einem solchen gesamtdeutschen Nachhaltigkeitszentrum werden sowohl die neuen aufbauenden, als auch die alten, zerstörenden Kräfte am größten sein, sodass die Pioniere hier besonders große Herausforderungen bestehen werden müssen. Ein Teil der Gesellschaft wird das unterstützen, ein anderer Teil ablehnen.

Alle großen Neuanfänge mussten sich unter dem Druck der alten Kräfte bewähren. So wird das auch in den neuen Nachhaltigkeitsregionen und im Harz sein. Vor 30 Jahren mussten alle Vegetarier und Biokunden, alle Yoga-Lehrer, oder Qigong-Meister Skepsis und Häme ertragen. Heute gehören sie zum Trend eines guten Lebens.

Wann können die neuen Nachhaltigkeitsregionen und ihr Zentrum im Harz Formen annehmen?

Das obliegt dem freien Willen der Menschen in Deutschland und der Entwicklung des Bewusstseins der Deutschen. Es hängt davon ab, wann die Gesellschaft ihren Untergang annimmt und wann sich die Pioniere der neuen Gesellschaft auf eine neue Grundlage einigen können. Vielleicht kann das schon in den nächsten Jahren beginnen, vielleicht aber erst in ein, zwei oder drei Generationen. In jedem Fall können wir mit dem Aufbau eines geistigen Feldes, einer geistigen Grundlage, eines

Netzwerkes von Menschen beginnen, die den Beginn der neuen Nachhaltigkeitsregionen unterstützen.

Mögen liebevolle Menschen im Herzen Deutschlands eine neue Einigkeit errichten und auf dieser Grundlage eine neue Gesellschaft aufbauen, welche im Frieden mit Mutter Erde und allen Menschen der Erde gedeiht.

Möge die Geburt des neuen Zeitalters trotz aller Schmerzen gelingen.

Danksagung

Ich danke dem himmlischen Vater für meine Existenz
und Mutter Erde für mein Leben.

Danke Vati, dass du mir so viel mitgegeben hast und mir eine
Lebensfreude gezeigt hast, die auch schwierigste Zeiten besteht.
Danke Mutti für das Geschenk des Urvertrauens, für die Gründlichkeit
und unzählbare Momente der Hingabe und Fürsorge.

Literaturverzeichnis

- *¹ Johann Wolfgang von Goethe
Faust
Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin, 1953
- *² Oswald Spengler
Der Untergang des Abendlandes
(geschrieben in Blankenburg am Harz)
– Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte –
- *³ Samuel P. Huntington
Kampf der Kulturen - Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert Goldman Verlag, 1996
- *⁹ Vissarion
Das Letzte Testament 1992 bis 2019
Die Zitate aus dem Letzten Testament stammen aus einem
Download im Jahre 2018 von der Internetseite
<http://www.vissarion.info>
- *¹³ Sharon Tennison,
Wer hat Putin getroffen?
Abgerufen 2018 im Internet von
<https://hinter-der-fichte.blogspot.com/2014/08/sharon-tennisons-bericht-wer-hat-putin.html>
- *¹⁴ Klaus Faißner,
Russland: Pflugscharen statt Schwerter,
Artikel im Magazin *Zeitung* Nr. 88, im Jahr 2017
- *¹⁸ Wolfgang Pfeiffer,
Etymologisches Wörterbuch des Deutschen
Deutscher Taschenbuch Verlag 1997
- *¹⁹ Walter Diesing
Der Himmel auf Erden in Blankenburg am Harz, 2005